

**Kooperation der Kapuzinerbibliotheken
im Spannungsverhältnis
von multikultureller Vielfalt und Standardisierung**

Vom Internationalen Katalog für franziskanisches Schrifttum zum Projekt Authority File

Masterthesis

vorgelegt von:

Manfred Massani

Betreuer:

P. Dr. Luigi Martignani OFMCap.

Innsbruck 2008

Leopold Franzens Universität Innsbruck
Universitätslehrgang "Library and Information Studies MSc"

על־כֵּן קרא שְׁמֵהּ בְּבֵל כִּי־שָׁם בָּלַל יְהוָה
שִׁפְתֵי כָל־הָאָרֶץ וּמִשָּׁם הִפְיָצָם יְהוָה עַל־פְּנֵי כָל־הָאָרֶץ:
Darum nannte man die Stadt Babel (Wirrsal),
denn dort hat der Herr die Sprache aller Welt
verwirrt, und von dort aus hat er die
Menschen über die ganze Erde zerstreut.

Genesis 11,9

Vorwort

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, meinem Betreuer P. Luigi Martignani für die Zeit zu danken, die wir gemeinsam auf dem Weg bis zum Ende dieser Arbeit verbracht haben, und die Impulse, die zur Idee geführt haben, diese Arbeit zu schreiben.

Ein besonderer Dank gilt auch dem letzten Provinzial der Nordtiroler Kapuzinerprovinz Br. Markus Präg, der mir seine Unterstützung als Arbeitgeber zugesichert hat.

Die Arbeit wurde begleitet von der Hilfsbereitschaft zahlreicher Kolleginnen und Kollegen: Maria Baumann von der UB Innsbruck und Maria Dolores Carastro Alhambra von der ETH Zürich, die mir die ÖPND und die NEBIS-Normdatei im bibliothekarischen Alltag gezeigt haben; Kurt Majcen von der Fachhochschule Joanneum in Graz, der mir den schwer auffindbaren Abschlussbericht zum LEAF-Projekt zur Verfügung gestellt hat; Patrizia Morelli, Cornelia Erchinger und Ruth Garber, die mir bei der Erstellung der mehrsprachigen Fragebögen behilflich gewesen sind.

Mein Dank gilt auch allen Bibliothekarinnen und Bibliothekaren der Kapuzinerbibliotheken, die mir einen beantworteten Fragebogen zugesandt haben.

Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird auf die geschlechtsspezifische Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	5
2. Einführung und Begriffsbestimmung.....	6
2.1 Kurze Geschichte des Kapuzinerordens und Erklärung der Ordensstruktur.....	6
2.2 Bibliotheken und ihr rechtlicher Stellenwert im Kapuzinerorden.....	9
2.3 Kapuzinerbibliotheken als Kulturgüter eines multikulturellen Ordens.....	12
2.3.1 Charakteristische Merkmale von Kapuzinerbibliotheken.....	12
2.3.2 Die Vielfalt der Kulturen im Kapuzinerorden.....	15
3. Vernetzung und Kooperation im Bibliothekswesen unter Berücksichtigung der Kapuzinerbibliotheken.....	18
3.1 Begrifflichkeit und Vorteile von Kooperation.....	18
3.2 Kooperation und Informationstechnologie.....	22
3.3 Nationale und internationale Kooperation.....	26
3.4 Exkurs: Ordensinterne Weiterbildung für Bibliothekare und Archivare... 28	
a) Weiterbildung auf Generalatsebene.....	28
b) Weiterbildung auf regionaler Ebene.....	30
c) Weiterbildung auf lokaler Ebene.....	30
4. Internationaler Katalog für Franziskanisches Schrifttum (IKFS).....	31
4.1 Von den einzelnen Katalogen hin zum Internationalen Katalog für franziskanisches Schrifttum.....	31
4.2 Rechtliche und organisatorische Grundlagen des Katalogs.....	33
4.3 Der Internationale Katalog für Franziskanisches Schrifttum im Internet. 35	
4.4 Die Suche im Internationalen Katalog für Franziskanisches Schrifttum. 36	
4.5 Besonderheiten des Internationalen Katalogs für Franziskanisches Schrifttum.....	39
4.5.1 Art des Verbundkatalogs.....	39
4.5.2 Mehrsprachige Benutzeroberfläche.....	44

4.5.3 Ansetzungen.....	47
4.6 Vorteile.....	50
4.7 Nachteile.....	53
5. Normdaten im Bibliothekswesen.....	55
5.1 Normdaten im Bibliothekswesen unter besonderer Berücksichtigung der Personennamendatei (PND).....	55
5.1.1 Sinn und Nutzen von Normdateien.....	55
5.1.2 Aufbau und Funktionsweise von Normdaten.....	59
5.1.3 Normdatenerstellung als kooperativer Prozess unter Berücksichti- gung des Österreichischen Bibliothekenverbundes (ÖBV).....	62
5.1.4 Mehrsprachige Personennamenansetzung im nationalen Kontext anhand des Beispiels der Bibliothek der ETH Zürich.....	67
5.2 Normdateien für Personennamen im internationalen Kontext.....	70
5.2.1 Virtual International Authority File (VIAF).....	71
5.2.2 Linking and Exploring Authority File (LEAF).....	77
5.2.3 Das Projekt Authority File der Kapuzinerbibliotheken.....	83
A) Vorteile des Projekts Authority File.....	94
B) Nachteile des Projekts Authority File.....	97
6. Schlussbemerkung.....	99
Literaturverzeichnis	103

1. Einleitung

Kooperation ist in der Welt der Bibliotheken unerlässlich. Insbesondere die Verfügbarkeit des elektronischen Austausches erweitert die Möglichkeiten der Zusammenarbeit, wodurch vorhandene Ressourcen besser genutzt und ein Mehrwert für die eigene Institution erzielt werden kann.

Kooperation bedeutet zugleich ein gegenseitiges Geben und Nehmen. Dabei ist zu beachten, dass zu viele Kompromisse nicht als Ergebnis haben, dass die eigene Bibliothek ihr Profil, das sich in Kontinuität mit ihrer Bibliothekstradition herausgebildet hat, verliert.

Gegenstand dieser Arbeit ist die Zusammenarbeit der Kapuzinerbibliotheken, die sich zunehmend intensiviert. Einführend wird ein kurzer Überblick über den Kapuzinerorden gegeben. Daran anschließend wird die Bedeutung des Buches im Orden dargestellt.

Die Kapuzinerbibliotheken sind durch das Angebot eines gemeinsamen OPACs bemüht, der Buchforschung das Kulturgut Buch und damit einen Teil der Kulturgeschichte des Ordens zugänglich zu machen und die Suche im Gesamtkatalog durch Implementierung einer mehrsprachigen Normdatei zu verbessern.

Die Erstellung des Katalogs, der sich aus Daten unterschiedlicher Kulturkreise zusammensetzt, wirft die Frage auf, wie viel von dieser Vielfalt im OPAC Berücksichtigung finden kann, ohne dass sich dies negativ auf dessen Konsistenz auswirkt.

Der ausführliche Bereich zum Thema Normdatennutzung auf nationaler, internationaler und auf Ebene der Kapuzinerbibliotheken geht der Frage nach, inwieweit ein Standardisierungswerkzeug wie Normdateien eingesetzt werden kann, die Suche in Katalogen zu verbessern, ohne dass die Spezifika eines multikulturellen und mehrsprachigen Katalogs verloren gehen.

Die Kooperation der Kapuzinerbibliotheken wird in beiden Punkten in Bezug zu Modellen nationaler und internationaler Zusammenarbeit gesetzt.

2. Einführung und Begriffsbestimmung

Dieser Abschnitt gibt einen kurzen Überblick über die Entstehung und das Wirken des Kapuzinerordens und dessen Ordensstruktur. Beides ist Voraussetzung, um die Spezifika der Kapuzinerbibliotheken als Kulturgüter des Ordens hervorheben zu können.

2.1 Kurze Geschichte des Kapuzinerordens und Erklärung der Ordensstruktur

Die Kapuziner sind einer der drei Zweige des ersten Ordens des HI. Franziskus von Assisi (1182 – 1226). Noch vor seinem Tod ermahnt Franziskus seine Brüder in seinem Testament zu einem Leben in Armut, Demut und Einfachheit, zur Achtung des Testaments und der von der Kirche bestätigten Regel und verbietet die Annahme von Privilegien.¹ Dieses Testament wurde Gegenstand von Streitigkeiten. Bereits in der Mitte des 13. Jahrhunderts bildeten sich zwei unterschiedliche Strömungen: die Spiritualen, die das Recht zur geistlichen Beobachtung der Regel beanspruchten, und die Kommunität, die den von offizieller Seite des Ordens vorgezeichneten Weg einschlug.² Dies gipfelte im Spiritualen-Streit (1274 – 1318), wo die Kommunität als Sieger hervorging. „Der ewige Konflikt zwischen dem reinen Ideal und den tatsächlichen Erfordernissen sollte bald wieder auftauchen.“³ Dies führte zur Trennung der Brüder in Observanten, welche die getreue Befolgung der Regel verfolgten, und in Konventualen, die in größeren Konventen lebten und feste Einkünfte hatten, durch Papst Leo X. im Jahre 1517.⁴ Als Reformgruppe der strengen Observanz, die sich an der buchstäblichen Erfüllung der Regel orientiert, ohne diese nach den praktischen Erfordernissen der Ordensentwicklung und des Apostolats zu

1 Vgl. Iriarte, Lázaro, *Der Franziskusorden*, Altötting 1984, S. 48.

2 Vgl. ebd., S. 54.

3 Ebd., S. 66.

4 Vgl. ebd., S. 77.

aktualisieren, sind die Kapuziner in der Mark Ancona und in Kalabrien hervorgegangen. Die päpstliche Approbation als Orden erfolgte durch die Bulle *Religionis zelus* Papst Clemens VII. 1528. Die pyramidenförmige Kapuze verleiht den Kapuzinern ihren Namen.⁵ Vom 23.01.1619 an „heißt der oberste Leiter der Kapuziner *Generalminister* und gilt als rechtmäßiger Nachfolger des heiligen Franziskus“.⁶ Die Zahl der Brüder vergrößerte sich kontinuierlich. Geographisch breitete sich der Kapuzinerorden bis 1625 in Europa, danach auch in Afrika, Amerika und Asien aus.

1715 betrug der Mitgliederstand 32821. Die Zeit von 1761 bis 1884 ließ die Mitgliederzahl im Jahr 1883 durch staatskirchliche Übergriffe wie die Begrenzung der Aufnahme von Novizen, die Kontrolle von Wirtschaft und Tätigkeit der Orden bzw. Behinderung der Verbindung der Provinzen mit den kirchlichen Zentren in Rom auf 7722 Brüder sinken.⁷

Im Jahr 2005 betrug der Mitgliederstand 10793.⁸

„Die Kapuziner sollten in erster Linie ihr Kapuzinerleben echt leben, erst in zweiter Linie sollten sie seelsorglich tätig sein.“⁹ Unter den seelsorglichen Tätigkeiten „ragt zweifellos die Predigt hervor“¹⁰, was die zahlreich entstandenen und mehrfach in Druck gegebenen Predigtwerke von Kapuzinern wie Lucianus Montifontanus, Prokop von Templin und Girolamo da Narni belegen. Weitere Formen ihres Apostolats sind das Beicht hören, die Pfarrseelsorge, die Exerzitien- und Missionstätigkeit und ihr Wirken in sozial-karitativen Bereichen. Das reiche literarische Wirken der Kapuziner verfolgte

5 Vgl. Frank, Karl Suso, „Kapuziner“, in: Walter Kasper u.a. (Hgg.), *Lexikon für Theologie und Kirche*, 3., völlig neu bearb. Aufl., Freiburg u.a. 1993 – 2001, 11 Bde., Bd. 5, Sp. 1220.

6 Iriarte, Lázaro, *Der Franziskusorden*, a.a.O. (FN 1), S. 161.

7 Vgl. Frank, Karl Suso, „Kapuziner“, a.a.O. (FN 5), Sp. 1222 - 1223.

8 Vgl. „Total progress of the friars“, in: *Analecta Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum*, iussu et auctoritate Fr. Mauro Jöhri ministri generalis in lucem edita, 122 (2006) 2, S. 630.

9 Werlen, Nestor, „Der Kapuziner Sein und Tätig-Sein“, in: Anton Rotzetter (Hg.), *Nachdenken über 400 Jahre*, Luzern 1981, S. 153.

10 Frank, Karl Suso, „Kapuziner“, a.a.O. (FN 5), Sp. 1224.

weniger wissenschaftliche als pastorale Ziele.¹¹

Maßgebliche rechtliche Quellen für das Leben der Kapuziner sind die Franziskanerregel, die das gemeinsam berufen sein, Jesus Christus in der Art des heiligen Franziskus nachzufolgen, ausgestaltet und die Konstitutionen (Satzungen), die diese Regel präzisieren und „zu den konkreten Haltungen und Formen führt, die das Volk dann als 'typisch kapuzinisch' beurteilt hat“.¹²

Die Konstitutionen wurden zwischen 1536 und 1968 nur geringfügig verändert.

Das 8. Kapitel der Satzungen aus dem Jahre 1992 beschreibt die Ordensstruktur. Nr. 110,1 sagt zur Gliederung des Ordens: „Der Orden [...] gliedert sich im Hinblick auf die Leitung in Provinzen, Vizeprovinzen, Kustodien und Häuser, das heißt örtliche Brüdergemeinschaften.“¹³ Der Leiter einer Provinz ist der Provinzialminister, der wie die vier ihn beratenden Definitoren auf dem Provinzkapitel für drei Jahre gewählt wird. Der Provinzialminister bestellt mit seinem Definitorium die Guardiane bzw. Hausobern für die Niederlassungen in der Provinz. Dem Orden „steht der auf dem Generalkapitel für 6 Jahre gewählte Generalminister vor, den 8 Definitoren beraten“.¹⁴

Grob kann von drei Verwaltungsebenen gesprochen werden: Generalat, Provinzialat und Guardianat. Diesen Ebenen können die Bibliothekstypen Zentralbibliothek und Bibliothek der Generalkurie (Generalatsebene), Provinzbibliothek (Provinzebene) und Konventbibliothek (Niederlassungsebene) zugeordnet werden.

Im folgenden Punkt 2.2 wird die historische Entwicklung des Bibliothekswesens im Kapuzinerorden anhand der Konstitutionen dargestellt.

11 Vgl. Frank, Karl Suso, „Kapuziner“, a.a.O. (FN 5), Sp. 1224 - 1225.

12 Lehmann, Leonhard, „Zur Spiritualität der Kapuziner“, in: Reinhard Feldmann/ Reimund Haas/ Eckehard Krahl (Hgg.), *Frömmigkeit & Wissen: Rheinisch-Westfälische Kapuzinerbibliotheken vor der Säkularisation*, Münster 2003, S. 21.

13 *Satzungen der Minderen Brüder Kapuziner* 'Regel und Testament des heiligen Vaters Franziskus', übersetzt im Auftrag der Konferenz der deutschsprachigen Provinzialminister (KDP), Luzern 1992, S. 112.

14 Frank, Karl Suso, „Kapuziner“, a.a.O. (FN 5), Sp. 1221.

2.2 Bibliotheken und ihr rechtlicher Stellenwert im Kapuzinerorden

Lange Zeit war es im Orden des Franziskus strittig, ob Buchbesitz mit dem Armutsideal vereinbar ist. Bonaventura von Bagnoregio (1221 – 1274) vertrat folgende Ansicht:

Clamat Regula expresse imponens Fratribus auctoritatem et officium praedicandi, quod non credo in aliqua Regula alia reperiri. Si igitur praedicare non debent fabulas, sed verba divina; et haec scire non possunt, nisi legant; nec legere, nisi habeant scripta: planissimum est, quod de perfectione Regulae est libros habere sicut et praedicare. Et sicut non obstat Ordinis paupertati habere Missalia ad cantandas Missas et Breviaria ad Horas dicendas; sic nec obstat libros habere et Biblias ad verba divina praedicanda. Licet igitur Fratribus libros habere.¹⁵

Diese Ansicht gestattete den Gebrauch von Büchern als notwendige Voraussetzung für die berufliche Lebensführung. Unbestritten blieb, dass Privatbibliotheken einzelner Minderbrüder mit dem Willen des Ordensstifters nicht vereinbar sind.¹⁶

Die Verordnungen von Albacina 1529 haben den Kapuzinern „das Predigen ans Herz gelegt“.¹⁷ Dem Armutsideal entsprechend sollten die Brüder dazu jedoch „nicht mehr als drei Bücher mit sich tragen“.¹⁸ Die Einrichtung eines Studiums wurde mit Ausnahme zur Lesung der Heiligen Schriften oder eines frommen und geistlichen Buches untersagt.¹⁹

Papst Clemens VII. begrüßt 1530 das Studium in den Einsiedeleien der

15 Bonaventura, „Epistola De Tribus Quaestionibus Ad Magistrum Innominatum“, in: Bonaventura, *Opera Omnia*, iussu et auctoritate Aloysii Lauer, Ad Claras Quas (Quaracchi) 1882 – 1902, 11 Bde., Bd. 8, S. 332 – 333.

16 Vgl. Felder, Hilarin, *Geschichte der wissenschaftlichen Studien im Franziskanerorden bis um die Mitte des 13. Jahrhunderts*, Freiburg im Breisgau 1904, S. 79.

17 Lehmann, Leonhard, „Kapuzinerbibliotheken zwischen Ablehnung und päpstlichem Schutz“, in: Reinhard Feldmann/ Reimund Haas/ Eckehard Krahl (Hgg.), *Frömmigkeit & Wissen: Rheinisch-Westfälische Kapuzinerbibliotheken vor der Säkularisation*, Münster 2003, S. 26.

18 *Constitutioni delli frati Minori, detti della vita Heremitica*, Albacina 1529, Nr. 24, übersetzt von Leonhard Lehmann, in: Lehmann, Leonhard, „Kapuzinerbibliotheken zwischen Ablehnung und päpstlichem Schutz“, a.a.O. (FN 17), S. 26.

19 Vgl. ebd., S. 26.

Kapuziner, für das ein gewisses Maß an Büchern Voraussetzung war.²⁰

Nr. 121/2 der 1535/36 in Rom redigierten Satzungen der Kapuziner besagt, „dass die Brüder die für sie notwendigen Bücher in Gemeinschaft hätten und nicht privat“.²¹ Es „wird verordnet, dass es in jedem Konvent einen kleinen Raum gebe, in dem die Heilige Schrift sowie die Werke einiger heiliger Lehrer aufbewahrt werden.“²² Nach Nr. 122 dieser Satzungen „soll man sowohl auf dem Gebiet der Grammatik wie dem der Theologie einige hingebungsvolle und heilige Studien einrichten“,²³ damit die Prediger über ausreichend Kenntnisse verfügen, um ihren Dienst angemessen ausüben zu können.

Notwendige Bücher wurden auch in anderen Wissenschaftsbereichen, wo sich Kapuziner betätigten, angeschafft.

Wertvolle Impulse lieferte das Konzil von Trient (1545 – 1563), die auf den Generalkapiteln des Ordens, wo sich Vertreter der gesamten Brüdergemeinschaft versammeln, in den Jahren 1564 – 1570 umgesetzt wurden: Schriftlesung in jedem Konvent, Einrichtung eines Theologiestudiums in jeder Ordensprovinz, Gründung von Generalstudien in Rom und Genua.²⁴

Die Konstitutionen von 1575 schreiben vor, dass „in jeder Provinz [...] an einigen Orten [...] Studien vorhanden seien, sowohl für die positive Grammatik wie für die heiligen Schriften und die übrigen Wissenschaften, die notwendig sind zur besseren Kenntnis der heiligen und scholastischen Theologie und der

20 Vgl. Lehmann, Leonhard, „Kapuzinerbibliotheken zwischen Ablehnung und päpstlichem Schutz“, a.a.O. (FN 17), S. 26-27.

21 *Nel Nome Del Nostro Signor Iesv Christo in comminciano le constitutione de li Frati minori detti Capuccini*, Rom 1536, Nr. 121,2, übersetzt von Leonhard Lehmann, in: Lehmann, Leonhard, „Kapuzinerbibliotheken zwischen Ablehnung und päpstlichem Schutz“, a.a.O. (FN 18), S. 27.

22 Ebd., S. 27.

23 Ebd., S. 28.

24 Vgl. Lehmann, Leonhard, „Kapuzinerbibliotheken zwischen Ablehnung und päpstlichem Schutz“, a.a.O. (FN 17), S. 28.

göttlichen Schriften selbst“.²⁵ Obwohl Bibliotheken für die Studien unerlässlich und praktisch vorhanden waren, wird der Terminus Bibliothek erst in Vorlage für die Konstitutionen von 1896, die später nicht approbiert und publiziert wurde, verwendet. Bis dahin „sprechen die Texte immer von 'piccola stanza' oder 'mediocre stanza“.²⁶ Bereits das Generalkapitel von 1733 bestimmt, dass jede Niederlassung einen vom Provinzialminister oder vom Guardian bestimmten Bibliothekar haben soll.²⁷ Die nicht approbierte Vorlage für die Konstitutionen von 1896 beschreibt in Kap. IX, 32 seine Aufgaben:

Er trägt gründlich Sorge für die Bücher, erfasst sie alle in einem Katalog bzw. führt den schon bestehenden genau weiter. In einem davon getrennten Buch sollen die Bücher verzeichnet werden, die von einzelnen Brüdern zum Gebrauch in ihren Zellen gehalten werden und zu gegebener Zeit der Bibliothek zurückzuerstatten sind.²⁸

In Nr. 40,5 der Satzungen von 1990 ist der Begriff Bibliothek bereits eine Selbstverständlichkeit geworden:

Eine Zentral- oder Regionalbibliothek wird sehr empfohlen. Außerdem soll in allen unseren Häusern eine gemeinschaftliche Bibliothek vorhanden sein, die entsprechend den Bedürfnissen der betreffenden Brüdergemeinschaft eingerichtet ist.²⁹

25 *Incominciano Le Constitvioni De' Frati Minori Cappvccini Di San Francesco*, Vinegia 1577, Kap. 9, übersetzt von Leonhard Lehmann, in: Lehmann, Leonhard, „Kapuzinerbibliotheken zwischen Ablehnung und päpstlichem Schutz“, a.a.O. (FN 17), S. 28-29.

26 Lehmann, Leonhard, „Kapuzinerbibliotheken zwischen Ablehnung und päpstlichem Schutz“, a.a.O. (FN 17), S. 29.

27 Vgl. *Lexicon Capuccinum*, Romae 1951, Sp. 221.

28 *Constitutiones Ordinis Fratrum Minorum S. Francisci Capuccinorum*, Romae 1897, übersetzt von Leonhard Lehmann, in: Lehmann, Leonhard, „Kapuzinerbibliotheken zwischen Ablehnung und päpstlichem Schutz“, a.a.O. (FN 17), S. 29.

29 *Satzungen der Minderen Brüder Kapuziner 'Regel und Testament des heiligen Vaters Franziskus'*, a.a.O. (FN 13), S. 65.

2.3 Kapuzinerbibliotheken als Kulturgüter eines multikulturellen Ordens

„Jede Herstellung [...] die in sich den Wert eines geistlichen und geschichtlichen Zeugnisses birgt und hilft, unsere Vergangenheit zu verstehen, um sie aufzunehmen und weiterzugeben, ist ein Kulturgut der Kapuziner.“³⁰

Im folgenden Abschnitt werden zu Beginn spezifische Merkmale, die das Kulturgut Kapuzinerbibliothek kennzeichnen, dargestellt. Anschließend wird gezeigt, wie die Vielfalt an Kulturen, die sich im Kapuzinerorden wiederfindet, und der Umgang mit dieser Pluriformität Auswirkungen auf die Gestaltung des Bereichs der bibliothekarischen Zusammenarbeit haben.

2.3.1 Charakteristische Merkmale von Kapuzinerbibliotheken

Kapuzinerbibliotheken sind in der Regel Gebrauchsbibliotheken.³¹

Der Auftrag zum Predigen erklärt das Überwiegen von theologischer, liturgischer, asketischer und pastoraler Literatur im Buchbestand der Konventbibliotheken.³²

„Una biblioteca, dunque, funzionale, diretta soprattutto alla formazione sacerdotale, ma nella quale non potevano mancare autori di spiritualità.“³³

Zusätzlich zu den geistlichen Schriftstellern mussten in den Bibliotheken die Werke vorhanden sein, die ausreichend Wissenskompetenz vermittelten, um im gegenreformatorischen Glaubenskampf und in der Auseinandersetzung mit der Aufklärung des 18. Jahrhunderts bestehen zu können.³⁴ In den

30 Flavio Roberto Carraro, „Rundschreiben des Generalministers über die Kulturgüter“ [25. März 1994], in: *Internationale Kapuziner-Informationen*, Innsbruck 1994, S. 60.

31 Vgl. Kamper, Peter/ Tobler, Mathilde, "Die Büchersammlungen der Zuger Kapuziner", in: *Helvetia Franciscana* 24 (1995), S. 205.

32 Vgl. ebd., S. 204.

33 Stanislao da Campagnola, *Oratoria Sacra*, Roma 2003, S. 486.

34 Vgl. Marti, Hanspeter, "Das geistliche Arsenal - Die Konventbibliothek des Kapuzinerklosters Sursee", in: *Helvetia Franciscana* 35 (2006), S. 76.

Studienklöstern finden sich Fachbibliotheken für sämtliche theologische Belange.³⁵

Dieses Zusammengehen von Wissenschaft, Kultur und Spiritualität spiegelt sich in der Architektur der Kapuzinerklöster wieder. Die Bibliotheken finden sich dort meist „über dem Chor oder an der Kirchenmauer“.³⁶ Teilweise besteht wie beim Kapuzinerkloster Ried im Oberinntal ein Durchgang von der Bibliothek auf die Kanzel.

In Größe und Ausstattung sind Kapuzinerbibliotheken eher schlicht gehalten. Kapuzinerbibliotheken zählen „oft zum Typus der sogenannten Schenkungsbibliothek“.³⁷ Mit Zunahme von Ansehen und Einfluss des Kapuzinerordens nehmen Schenkungen von Büchern und Buchnachlässe seitens kirchlicher und weltlicher Herrschaften zu, was die Bibliotheken an Größe anwachsen ließ.³⁸ Durch Schenkungen kamen auch protestantische und weltliche Literatur in die Bibliotheken.³⁹ Nicht selten enthielten Nachlässe zur damaligen Zeit umstrittene und verbotene Bücher, die aufgrund testamentarischer Verfügungen mit den anderen Büchern des Erbes übernommen werden mussten.⁴⁰

Wie die Beispiele der Pariser und Luzerner Kapuzinerbibliotheken zeigen, wurden zahlreiche Bücher auch angekauft.⁴¹

Bereits in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde in den

35 Vgl. Marti, Hanspeter, "Das geistliche Arsenal - Die Konventbibliothek des Kapuzinerklosters Sursee", a.a.O. (FN 34), S. 75.

36 Hümmerich, Walther, *Anfänge des kapuzinischen Klosterbaues*, Mainz 1987 (Rhenania Franciscana Antiqua ; 3), S. 135.

37 Marti, Hanspeter, "Das geistliche Arsenal - Die Konventbibliothek des Kapuzinerklosters Sursee", a.a.O. (FN 34), S. 61.

38 Vgl. Lehmann, Leonhard, „Zur Spiritualität der Kapuziner“, a.a.O. (FN 12), S. 24.

39 Vgl. Kamper, Peter/ Tobler, Mathilde, "Die Büchersammlungen der Zuger Kapuziner", a.a.O. (FN 31), S. 206.

40 Vgl. Stanislao da Campagnola, *Oratoria Sacra*, a.a.O. (FN 33), S. 487.

41 Vgl. Marti, Hanspeter, "Die Kapuziner und das Licht der Aufklärung", in: *Helvetia Franciscana* 23 (1994), S. 32.

Kapuzinerbibliotheken um Erteilung von Genehmigungen für die verschlossene Verwahrung von verbotenen Büchern angesucht.⁴²

Erst das Schreiben von Papst Benedikt XIV. vom 10.05.1752 erlaubte es offiziell, verbotene und untersagte Bücher zu erwerben, wenn sie unter Verschluss gehalten werden.⁴³

All diese Tatsachen ließen im Kapuzinerorden wertvolle Bibliotheken entstehen, deren Bestände wichtige Informationen zur Kulturgeschichte des Ordens liefern. Das Armutsideal wurde nicht mehr von der Anzahl der Bücher her definiert, „sondern daran, sorgfältig mit ihnen umzugehen“.⁴⁴ Zahlreiche detaillierte Vorschriften im Umgang mit dem Wertgegenstand und Kulturgut Bibliothek wurden geschaffen.

Gemäß Kap. IX, 32 der Vorlage für die Konstitutionen von 1896 sollte der Verwaltung der Bibliothek "ein in verschiedenen Wissenschaften versierter Priester vorstehen“.⁴⁵

Kap. IX, 33 verbietet die Mitnahme von Büchern aus der Bibliothek durch einen Bruder ohne Erlaubnis des Oberen. Niemand darf Bücher der Bibliothek verkaufen. Dem Provinzialminister ist es mit Zustimmung des Definitורים gestattet, Duplikate mit Büchern anderer Konvente zu tauschen oder diesen zu schenken.⁴⁶

Damit wurde sichergestellt, dass die Bücher der Bibliotheken bei Versetzung der Brüder nicht mit in eine andere Niederlassung genommen wurden.

Einen Schutz des Buchbestandes brachten zahlreiche päpstliche Breven, deren Intention der Ausbau und der Erhalt der Bibliotheken war.⁴⁷

42 Vgl. Stanislao da Campagnola, *Oratoria Sacra*, a.a.O. (FN 33), S. 486.

43 Vgl. *Lexicon Capuccinum*, a.a.O. (FN 27), Sp. 221.

44 Lehmann, Leonhard, „Kapuzinerbibliotheken zwischen Ablehnung und päpstlichem Schutz“, a.a.O. (FN 17), S. 29.

45 *Constitutiones Ordinis Fratrum Minorum S. Francisci Capuccinorum*, a.a.O. (FN 28), S. 29.

46 Vgl. *Lexicon Capuccinum*, a.a.O. (FN 27), Sp. 221.

47 Vgl. Lehmann, Leonhard, „Kapuzinerbibliotheken zwischen Ablehnung und päpstlichem Schutz“, a.a.O. (FN 17), S. 36.

Seit den Satzungen von 1992 benennt der Art. 40,5 einen weiteren wichtigen Punkt: „Wo es möglich ist, sollen unsere Bibliotheken unter gebührenden Vorsichtsmaßnahmen auch Außenstehenden zugänglich sein.“⁴⁸ Zugang schließt neben der Benutzung der Bibliothek zweckmäßigerweise auch die Benutzung verfügbarer Kataloge mit ein.

2.3.2 Die Vielfalt der Kulturen im Kapuzinerorden

Der Kapuzinerorden findet sich heute weltweit verbreitet. Seinen Ursprung hat er im Italien des 16. Jahrhunderts. Die italienischen Gründer-Provinzen und die italienischen Brüder, die relativ zahlreich in die nördlichen Provinzen kamen, sorgten für die Ausbreitung des Ordens in Europa. Damit verbunden war auch ein Export der italienischen Kultur, der dadurch begünstigt wurde, dass bis 1726 ein Vorrecht italienischer Provinzen zu mehreren Delegierten der Provinzen und Kustodien am Generalkapitel bestand und bis dahin ausschließlich Italiener Generalminister waren.⁴⁹ Die Tendenz zum Zentralismus und zur Einheitlichkeit im Kapuzinerorden, die noch stärker war als in anderen franziskanischen Zweigen⁵⁰, verstärkten den Kulturexport, der schließlich auch die Missionsgebiete außerhalb Europas erreichte. Untersuchungen der Luzerner Kapuzinerbibliothek haben ergeben, dass sich zahlreiche italienischsprachige Drucke im Bestand befinden. Dies belegt die enge Beziehung der Schweizer Kapuzinerprovinz zu Italien.⁵¹

Für die katholische Kirche ist das Spannungsverhältnis von kultureller Pluralität und Bewahrung der Einheit von jeher ein Charakteristikum.⁵² Das Zweite

48 *Satzungen der Minderen Brüder Kapuziner* 'Regel und Testament des heiligen Vaters Franziskus', a.a.O. (FN 13), S. 65.

49 Vgl. Frank, Karl Suso, „Kapuziner“, a.a.O. (FN 5), Sp. 1222.

50 Vgl. Iriarte, Lazaro, *Der Franziskusorden*, a.a.O. (FN 1), S. 186.

51 Vgl. Marti, Hanspeter, "Die Kapuziner und das Licht der Aufklärung", a.a.O. (FN 41), S. 25.

52 Vgl. Maier, Martin, „Inkulturation“, in: *Stimmen der Zeit* 132 (2007), H. 8, S. 506.

Vatikanische Konzil traf in der Konstitution *Gaudium et Spes* über die Einwurzelung der christlichen Botschaft in die unterschiedlichen Kulturen folgende Feststellung: Die Kirche ist "an keine besondere Form der menschlichen Kultur ... gebunden",⁵³ sondern sucht vielmehr einen lebhaften Austausch mit den verschiedenen nationalen Kulturen.⁵⁴

In der Folge des Zweiten Vatikanischen Konzils setzte auch im Kapuzinerorden eine Reflexion über den Umgang mit den verschiedenen Kulturen und auch ein Nachdenken über den Orden als multikulturelle Brüdergemeinschaft selbst ein. Dem Abschlussdokument des 4. Plenarrats des Kapuzinerordens in Rom (1981) ist in Nr. 23 zu entnehmen, dass der Lösung der Frage der Inkulturation große Bedeutung „für die Ausbreitung des Ordens und für die Formung im Orden“⁵⁵ zukommt.

Voraussetzungen, dass Inkulturation gelingen kann, sind, dass

Gottes Geist in allen Kulturen wirkt [...] keine Kultur einer anderen von vornherein als überlegen angesehen und daß das Christentum in seiner westlich-abendländischen Gestalt nicht als normativ für andere Kulturräume vertreten wird. Schließlich darf keine bestimmte Kultur als perfekt angesehen und keine Gestalt des christlichen Glaubens absolut gesetzt werden - auch nicht die römische.⁵⁶

Den notwendigen Respekt vor anderen Kulturen postuliert auch Nr. 25 des Abschlussdokuments des 3. Plenarrats des Kapuzinerordens in Mattli (1978), wenn dort dem Missionar empfohlen wird, „in gewissem Maß auf seine eigene Kultur und seine Gebräuche zu verzichten und, soweit möglich, sich in die Sprache und Kultur seines Volkes einzuleben“.⁵⁷

Offen sein für den Reichtum und die Werte anderer Kulturen ermöglicht einen beständigen Dialog zwischen diesen und ist notwendige Voraussetzung für die

53 „Constitutio pastoralis de Ecclesia in mundo huius temporis 'Gaudium et spes'“ 42,4, in: Hünemann, Peter, (Hg.), *Die Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils*, Freiburg [u.a.] 2004, Bd. 1, S. 654.

54 Vgl. ebd., S. 660 – 662.

55 „Das Bildungswesen im Kapuzinerorden (Richtlinien)“, in: *Zukunft durch Erneuerung*, Rom 1983, S. 114.

56 Maier, Martin, „Inkulturation“, a.a.O. (FN 52), S. 506.

57 „Missionarisch in Leben und Wirken“, in: *Zukunft durch Erneuerung*, Rom 1983, S. 77.

Inkulturation.⁵⁸

Diese Sichtweisen sind zu bedenken, wenn es um die Zusammenarbeit der einzelnen Kapuzinerbibliotheken geht, die verschiedene linguistische und kulturelle Identitäten haben. Es muss geklärt werden, wie viel von der kulturellen Vielfalt in einem Gesamtkatalog Ausdruck finden kann, ohne dass dieser seine Konsistenz verliert, und inwieweit bibliothekarische Standardisierungswerkzeuge dabei unterstützend wirken können.

Von der Beantwortung dieser Fragen wird entscheidend abhängen, inwieweit und in welcher Qualität die Bibliotheken des Ordens in der Lage sind, dem 1994 von Generalminister Flavio Roberto Carraro an sie gerichteten Auftrag, dass ihr Dienst „das Nachschlagen und die Befragung unseres Bücherbestandes sowohl den eigenen Brüdern der Provinz, als auch den Wissenschaftlern, die darum bitten, erleichtert“⁵⁹, nachzukommen. Eine wichtige Zielgruppe sind dabei die Wissenschaftler des Kapuzinerordens selbst, die „in gewisser Weise das kulturelle Potential des Ordens“⁶⁰ darstellen.

58 Vgl. „Das Bildungswesen im Kapuzinerorden (Richtlinien)“, a.a.O. (FN 55), S. 117.

59 Flavio Roberto Carraro, „Rundschreiben des Generalministers über die Kulturgüter“ [25. März 1994], a.a.O. (FN 30), S. 64.

60 Flavio Roberto Carraro, „Die Förderung der Kultur – eine dringliche Aufgabe für uns Kapuziner“ [13. Juni 1986], in: *Internationale Kapuziner-Informationen*, Innsbruck 1986, S. 210.

3. Vernetzung und Kooperation im Bibliothekswesen unter Berücksichtigung der Kapuzinerbibliotheken

Dieser zentrale Teil der Arbeit widmet sich nach einer kurzen, allgemeinen Einführung in den Bereich bibliothekarischer Zusammenarbeit ausführlich den beiden aktuellen Projekten Internationaler Katalog für Franziskanisches Schrifttum und Authority File. Um zusätzliche Informationen zu den einzelnen Punkten zu erhalten, wurde den 25⁶¹ im Internationalen Katalog vertretenen Kapuzinerbibliotheken ein Fragebogen, der in den fünf Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch erstellt wurde, zugesandt. Es kamen 9 von 13 Fragebögen von italienischen, zwei von zwei Fragebögen von deutschsprachigen, einer von zwei Fragebögen von spanischen Kapuzinerbibliotheken und ein Fragebogen der tschechischen Kapuzinerbibliothek beantwortet zurück. Aussagen, die sich auf diese Befragung beziehen, sind ausschließlich für diese Bibliotheken repräsentativ.

3.1 Begrifflichkeit und Vorteile von Kooperation

Jean Plaister definiert bibliothekarische Zusammenarbeit in einem weiten Sinn: „Formal or informal arrangements between libraries through which they can work together for the common benefit of their users.“⁶²

Ray Prytherch benutzt eine mehr funktionelle Beschreibung: „Collaborative arrangements made between libraries to fulfil a number of functions, such as: inter-library lending, co-ordinated collection management, shared storage, co-

61 Am 01.03.2008 konnten die Katalogdatensätze von 2 weiteren Bibliotheken importiert werden, sodass sich die Zahl auf 27 erhöht hat. Die Liste der am Gesamtkatalog teilnehmenden Bibliotheken auf der Homepage weist mit der Kapuzinerbibliothek Macerata und der Kapuzinerbibliothek Straßburg diese zwei Neuzugänge aus.

62 Plaister, Jean, „Library Co-Operation“, in: John Feather, (Hg.), *International encyclopedia of information and library science*, London [u.a.] 2003, S. 380.

operative cataloguing.“⁶³

Die Kooperation der Kapuzinerbibliotheken umfasst vor allem die Bereiche des Austausches von Dubletten, der Hilfestellung bei bibliothekarischen Fragen, der Aus- und Weiterbildung von Bibliothekaren, der Erstellung, Erweiterung und Aktualisierung des Internationalen Katalogs für franziskanisches Schrifttum, der kooperativen Katalogisierung und der Schaffung einer mehrsprachigen Normdatei.

Wie die Zusammenarbeit anderer Bibliotheken zielt sie darauf ab, für die Benutzer einen Mehrwert darzustellen. Zum Kundenkreis für die Dienstleistungen der Kapuzinerbibliotheken zählen in erster Linie die Brüder des Kapuzinerordens und in zweiter Linie Außenstehende, die Informationen zu theologischen, insbesondere franziskanischen und kapuzinischen Themen suchen. Im Gegensatz zu den nationalen Bibliotheksverbänden, die Zusammenschlüsse von Bibliotheken eines bestimmten Territoriums darstellen, ist kapuzinische Zusammenarbeit auf Grund der Tatsache der weltweiten Verbreitung des Ordens (siehe Punkt 2.3.2) international ausgerichtet. Ausdruck findet dies unter anderem in der mehrsprachigen Webseite des Kapuzinerordens (www.ofmcap.org) und im gemeinsamen mehrsprachigen Webauftritt der Kapuzinerbibliotheken (www.ibisweb.it/bcc).

Definieren sich andere Bibliotheken ausschließlich vom Dienst am Kunden her, dessen Bedürfnis nach Information und Literatur befriedigt wird,⁶⁴ sehen die Kapuzinerbibliotheken in ihrem Sammel- und Dokumentationsauftrag für Literatur, die das Wirken und die Präsenz des Ordens in der Kirche bezeugen, einen weiteren Grund, der ihre Existenz rechtfertigt. Dazu zählt insbesondere die Gebrauchsliteratur, „Werke, die die Geschichte der jeweiligen Ordensgemeinschaft behandeln, Kleinschriften, die dem eigenen Apostolat

63 Prytherch, Ray, (Komp.), *Harrod's librarians' glossary and reference book*, Aldershot, Hants [u.a.]⁹2000, S. 183.

64 Vgl. Naylor, Bernard, "Co-operation in academia", in: Pilling, Stella, (Hg.), *Co-operation in action*, London 2002, S. 67.

vergangener Zeiten entstammen, Andachtsliteratur von Frömmigkeitsformen“.⁶⁵ Diesem Auftrag heute umfassend nachzukommen, ist nur durch Kooperation möglich oder in den Worten von Stella Pilling ausgedrückt:

As the universe of information and documents continues to expand at an unimaginably speedy rate, and as organizations struggle to keep up with developments in their field of interest, libraries have to work together in order to cope.⁶⁶

Durch die Zusammenarbeit der Kapuzinerbibliotheken und durch die geplante Einbeziehung weiterer Einrichtungen des bibliotheks-, informations- und dokumentationswissenschaftlichen Bereichs des Kapuzinerordens (General- und Provinzarchive, Franziskanisches Museum in Rom etc.)⁶⁷ entsteht für den Benutzer ein Portal, das ihn zu gebündelten Informationen über die Verfügbarkeit relevanter Ressourcen führt.⁶⁸ Ziel ist es, dem Wunsch des Lesers nach bestmöglicher Information in kurzer Zeit nachzukommen.

Bei den Definitionen am Beginn dieses Abschnitts bleiben die Vorteile unberücksichtigt, die sich für Bibliotheken aus der Zusammenarbeit ergeben können:⁶⁹

- x Effektiveres Arbeiten, indem doppelte Aufwände vermieden und Betriebsabläufe rationalisiert werden können.
- x Die Möglichkeit, freiwerdende Ressourcen in anderen Bereichen einzusetzen.
- x Die Möglichkeit das Kosten-Nutzen Verhältnis zu optimieren, indem die

65 Steinhauer, Eric W., „Der kulturelle Auftrag der Ordensbibliotheken in Zeiten kirchlichen Umbruchs“, in: *Ordens-Korrespondenz* 44 (2003), S. 417.

66 Pilling, Stella/ Kenna, Stephanie, "The view from the British Library: the national library perspective", in: Pilling, Stella, (Hg.), *Co-operation in action*, London 2002, S. [1].

67 Seit 2007 findet eine gemeinsame Tagung der Archive und Bibliotheken des Kapuzinerordens in Rom statt und das Generalarchiv der Kapuziner wurde in den Webauftritt der Kapuzinerbibliotheken aufgenommen.

68 Vgl. Pilling, Stella/ Kenna, Stephanie, "The view from the British Library: the national library perspective", a.a.O. (FN 61), S. 2.

69 Vgl. zur folgenden Aufzählung Pilling, Stella/ Kenna, Stephanie, "The view from the British Library: the national library perspective", ebd., S. 2.

Bibliothek die ihr zur Verfügung stehenden Mittel ökonomisch effizienter und effektiver einsetzen kann.

- x Steigerung der Attraktivität der eigenen Bibliothek, indem der eigene Sammelbereich erweitert und das Angebot an Dienstleistungen vermehrt werden kann.
- x Ausgaben können kostenwirksamer geplant werden, wenn bekannt ist, was andere Bibliotheken tun und ankaufen.
- x Die Möglichkeit, seinen eigenen Bestandsaufbau unter Berücksichtigung der Sammelgebiete anderer Bibliotheken zu betreiben.

Durch die Zusammenarbeit der Kapuzinerbibliotheken sind bisher für die Kapuzinerbibliothek in Innsbruck folgende Synergieeffekte feststellbar:

- x Durch das gemeinsame Auftreten wird die einzelne Bibliothek im Kapuzinerorden stärker wahrgenommen. Jede einzelne Bibliothek arbeitet daran mit, das vielfältige kulturelle Erbe des Ordens über die Grenzen der eigenen Provinz hinaus der franziskanisch-kapuzinischen Forschung in geeigneter Weise zur Verfügung zu stellen.
- x Die Teilnahme jeder einzelnen Bibliothek bereichert den Internationalen Gesamtkatalog um weitere Teil- und Sondersammelgebiete.
- x Für den Suchenden steigt durch die Zusammenarbeit die Attraktivität der eigenen Bibliothek, da ihm für seine Recherchen ein größerer Bestand zur Verfügung steht.
- x Mit der Möglichkeit der Online-Recherche ist die Bibliothek in der Lage, ihr Dienstleistungsspektrum zu erweitern.
- x Das Betreiben eines gemeinsamen Webservers und einer Datenbank, die zentral gewartet wird, hilft uns, Kosten zu sparen.
- x Dienstleistungen wie die ordensinterne Weiterbildung für Bibliothekare können kostengünstig in Anspruch genommen werden und führen zu einer Höherqualifizierung.
- x Der Dublettentausch ermöglicht, Lücken im eigenen Bestand zu schließen. Durch die Zusammenarbeit mit anderen

Kapuzinerbibliotheken hat sich der Pool vorhandener Dubletten vergrößert.

- x Soweit das eigene Bibliotheksprogramm in der Lage ist, Katalogisate aus dem Internationalen Gesamtkatalog zu importieren, kann der Aufwand für Formal- und Sacherschließung reduziert werden.

3.2 Kooperation und Informationstechnologie

Die Automatisierung in der Bibliothek, die zu Beginn der 60er Jahre einsetzte, hatte „die Rationalisierung der Arbeitsgänge, die Beschleunigung der Arbeitsabläufe und die Verbesserung der Dienstleistungen der Bibliothek“⁷⁰ zum Ziel.

Zu Beginn wurden Katalogisierung und Ausleihe, später alle weiteren bibliothekarischen Arbeitsabläufe automatisiert. Datenverarbeitungsanlagen, die solche integrierte Bibliothekssysteme verwalten konnten, waren anfangs nicht für alle Bibliotheken leistbar.⁷¹

Dies ließ in allen Bibliotheksregionen Bibliotheksrechenzentren entstehen, „die für die Bibl.en einer Region Rechenkapazität zur Verfügung stellen, für sie entsprechende Dienstleistungen verrichten und die Datenverarbeitungsaktivitäten der angeschlossenen Bibl.en koordinieren“.⁷²

Die verstärkte Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken ließ regionale und nationale Verbundsysteme entstehen, die zu einer Verbesserung der Literaturversorgung, des Literaturnachweises und der Recherche und damit zur

70 Pflug, Günther, „Automatisierung in der Bibliothek“, in: Severin Corsten u.a., (Hg.), *Lexikon des gesamten Buchwesens*, Stuttgart ²1987, Bd. 1, S. 202.

71 Vgl. ebd., S. 202.

72 Pflug, Günther, „Regionale Bibliotheksrechenzentren“, in: Severin Corsten u.a., (Hg.), *Lexikon des gesamten Buchwesens*, Stuttgart ²2003, Bd. 6, S. 226.

optimierten Nutzung der Bestände führte.⁷³ Erschwerend auf dem Weg dorthin hatte sich das Fehlen "kompatibler proprietärer Schnittstellen"⁷⁴ zwischen den verschiedenen, von den Bibliotheken verwendeten EDV-Systeme erwiesen.⁷⁵ Es musste zuerst Interoperabilität zwischen den verschiedenen Systemen geschaffen werden, ehe das Ziel, die Effektivität der kooperativen Services zu steigern, erreicht werden konnte.⁷⁶

Mit der Einführung „standardisierter Datenformate für den rechnergestützten Austausch bibliographischer Daten“⁷⁷ wurde der bibliographische Datenaustausch zwischen lokalen, regionalen und überregionalen Bibliothekssystemen ermöglicht.

Ende der 90er Jahre war das Dienstleistungsangebot der Verbundsysteme in Deutschland in erster Linie auf den Bestandsnachweis und die kooperative Katalogisierung ausgerichtet.⁷⁸ Inzwischen haben sich die Verbundsysteme mehr und mehr zu Dienstleistungszentren entwickelt und ihre Angebotsstruktur hat sich gewandelt.⁷⁹ Das gilt auch für die Verbundzentralen, die sich mit den regionalen und überregionalen Verbundsystemen in Deutschland entwickelt

73 Vgl. Kaminsky, Uta/ Thier, Susanne, "Öffentliche Bibliotheken und Verbundsysteme: Möglichkeiten der Zusammenarbeit (1996), in: Uta Kaminsky/ Susanne Thier, (Hgg.), *Bibliotheken ans Netz! Öffentliche Bibliotheken als Partner moderner Informationsverbände*, Berlin 1997 (dbi-materialien 161), S. 21-23.

74 Hommes, Karl Peter, "Das Projekt 'Verbundkatalogisierung für Öffentliche Bibliotheken'", in: Kaminsky, Uta/ Thier, Susanne, (Hgg.), *Bibliotheken ans Netz! Öffentliche Bibliotheken als Partner moderner Informationsverbände*, Berlin 1997 (dbi-materialien 161), S. 158.

75 Vgl. Kaminsky, Uta/ Thier, Susanne, (Hgg.), *Bibliotheken ans Netz! Öffentliche Bibliotheken als Partner moderner Informationsverbände*, Berlin 1997 (dbi-materialien 161), S. 83.

76 Vgl. Pilling, Stella/ Kenna, Stephanie, "The view from the British Library: the national library perspective", a.a.O. (FN 66), S. 4.

77 Boßmeyer, Christine, „MAB“, in: Severin Corsten u.a., (Hg.), *Lexikon des gesamten Buchwesens*, Stuttgart 1999, Bd. 5, S. 2.

78 Vgl. Kaminsky, Uta/ Thier, Susanne, (Hgg.), *Bibliotheken ans Netz! Öffentliche Bibliotheken als Partner moderner Informationsverbände*, a.a.O. (FN 75), S. 6.

79 Vgl. ebd., S. 7.

haben.⁸⁰ Sie verfügen über ein ausgeprägtes IT-Wissen, leisten bei Problemen Hilfe, führen Schulungen zu ihren Serviceangeboten durch und betreiben Beratung und Fortbildung.⁸¹

Für die an der Umfrage beteiligten Kapuzinerbibliotheken ergibt sich folgendes Bild zur personellen Struktur (für die Bibliothekskürzel siehe Anmerkung⁸²):

	BO	CB	FI	IN	MU	NA	PA	PRA	RE	RM	CG	VE	LO
MA	1	2	1	1	1,5	1	3	1	4	5	2	2	1
AB	1	1	1	1	1	1	2	1	0	5	2	1	1

MA ... Mitarbeiter gesamt AB ... Mitarbeiter mit Ausbildung

Mit Ausnahme der Zentralbibliothek der Kapuziner in Rom und den Provinzbibliotheken in Pamplona und Reggio Emilia, die über mehr als 2 Mitarbeiter verfügen, zählen die Kapuzinerbibliotheken als theologische Spezialbibliotheken zu der Kategorie der One-Person-Libraries (OPLs), wo eine Arbeitsteilung wie bei den großen Bibliotheken nicht möglich ist.

Die Kapuzinerbibliotheken verfügen über keine Bibliotheksrechenzentren. Bei der Mehrzahl der genannten Kapuzinerbibliotheken ist der Bibliothekar auch für die technische Administration zuständig. In einigen Kapuzinerbibliotheken, unter anderem in der Provinzbibliothek der Österreichischen Kapuzinerprovinz in Innsbruck, wird die Betreuung der Hard- und Software durch externe Firmen gewährleistet.

Für die Anwendung von Bibliotheksprogrammen lässt sich in den italienischsprachigen Bibliotheken eine gewisse Einheitlichkeit feststellen. Die Umfrage hat ergeben, dass 7 italienische Kapuzinerbibliotheken ein

80 Vgl. Kaminsky, Uta/ Thier, Susanne, (Hgg.), *Bibliotheken ans Netz! Öffentliche Bibliotheken als Partner moderner Informationsverbände*, a.a.O. (FN 75), S. 16.

81 Vgl. Kaminsky, Uta/ Thier, Susanne, "Öffentliche Bibliotheken und Verbundsysteme: Möglichkeiten der Zusammenarbeit (1996), a.a.O. (FN 73), S. 24.

82 Bologna (BO), Campobasso (CB), Firenze (FI), Innsbruck (IN), Münster (MU), Napoli (NA), Pamplona (PA), Prag (PRA), Reggio Emilia (RE), Zentralbibliothek der Kapuziner Rom (RM), Bibliothek der Generalkurie der Kapuziner Rom (CG), Venedig (VE), Loretto (LO).

Bibliotheksprogramm der ISIS-Softwarefamilie (CDS/ISIS, WINISIS, IBIS) einsetzen. Mit den Kapuzinerbibliotheken in Bari und Bogota kommen zwei weitere hinzu.⁸³

In den Kapuzinerbibliotheken Innsbruck (Bibliotheca 2000), Münster in Westfalen (LARS), Pamplona (Absyss Express), Prag (Eigenproduktion) und Reggio Emilia (Cei-Bib) finden sich verschiedene Bibliotheksprogramme.

Die ISIS-Softwarefamilie bietet als Datenaustauschformate UNIMARC, MARC, ISO 2709 und Text an. Absyss Express ermöglicht den Datenaustausch in MARC und Text, Cei-Bib in MARC und Bibliotheca 2000 in MAB2, Text, Bibliotheca-Format und Z39.50-Format. LARS und das in Prag verwendete Bibliotheksprogramm ermöglichen den Datenexport im LABEL-Format.

Die starke und zunehmende Präsenz der ISIS-Programmfamilie hat mehrere Ursachen. Die Softwarereihe verfolgt die Zielsetzung der UNESCO, „auch finanziell schwachen Bevölkerungsgruppen den Zugang zur digitalen Informationsgesellschaft zu ermöglichen“.⁸⁴ Das gibt Kapuzinerbibliotheken aus finanziell schwächer gestellten Kapuzinerprovinzen die Möglichkeit, eine Bibliothekssoftware einzusetzen, die vergleichbare Funktionalität wie professionelle Anwendungen besitzt, gleichzeitig aber keine hohen Voraussetzungen an die Hardwareausstattung stellt.⁸⁵ Ein weiterer wichtiger Grund ist das Schulungsangebot, das die Zentralbibliothek der Kapuziner in Rom für die Anwender des Programms, insbesondere für das Derivat IBIS anbietet (siehe Punkt 3.1.4). Die Zentralbibliothek leistet Hilfe, wenn Probleme im Umgang mit dem Programm auftreten, und ist für die Kapuzinerbibliotheken Schnittstelle zum Softwareentwickler.

⁸³ Diese Angaben wurden für die Kapuzinerbibliothek Bari der Webseite URL: <http://www.ibisweb.it/bcc/ita/presenpu.htm> [24.11.2007] und für die Kapuzinerbibliothek Bogota der Webseite URL: <http://www.ibisweb.it/bcc/ita/bpco.htm> [24.11.2007] entnommen.

⁸⁴ *Die ISIS-Software Familie*. URL: <http://www.isisnetz.de/software.html> [04.01.2007].

⁸⁵ Vgl. ebd.

3.3 Nationale und internationale Kooperation

Kooperationen können danach unterschieden werden, ob sie auf nationaler oder internationaler Ebene stattfinden. Beide verbindet, dass sich für die beteiligten Institutionen aus der Teilnahme ein Nutzen ergeben muss, sonst würden sie nicht partizipieren.

Unterschiedlich gestaltet sich nach Graham P. Cornish die treibende Kraft, aus der Zusammenarbeit auf nationaler und internationaler Ebene entspringt:

„Co-operative initiatives in a national context frequently, though not invariably, grow out of political, economic or cultural environments.“⁸⁶ Triebkraft solcher Zusammenarbeit sind häufig Regierungsinitiativen, die dazu dienen, bestimmte politische Ziele zu erreichen.⁸⁷

Bei Kooperationen im weltweiten Kontext verneint er das Vorhandensein einer wirklichen globalen politischen Agenda, da die Länder und Regionen immer eigene Interessen und Ziele verfolgen.⁸⁸

Internationale Zusammenarbeit im bibliotheks-, informations- und dokumentationswissenschaftlichen Bereich findet in der Existenz zahlreicher internationaler Organisationen, die oft als nichtstaatliche Organisation wirken und daher größere politische Freiheit besitzen, Ausdruck.⁸⁹

Daneben gibt es zahlreiche Beispiele für Kooperationen und Partnerschaften zwischen einzelnen Bibliotheken und zwischen einzelnen Bibliotheksverbänden verschiedener Länder. Nach Graham sind diese „often *ad hoc* and rarely have any long-term future“.⁹⁰ Ausnahmen, die Langfristigkeit und Stabilität auszeichnen, sind auf globaler Ebene das Joint Steering Committee for Revision of the Anglo-American cataloguing rules und auf regionaler Ebene das Projekt

86 Cornish, Graham P., "The international dimension", in: Pilling, Stella, (Hg.), *Co-operation in action*, London 2002, S. [137].

87 Vgl. ebd., S. [137].

88 Vgl. ebd., S. 140.

89 Vgl. ebd., S. 140.

90 Ebd., S. 146.

Gateway to Europe's National Libraries (Gabriel), das 1995 von der Konferenz der Europäischen Nationalbibliotheken (CENL) ins Leben gerufen und 2005 in das Projekt The European Library eingegliedert wurde.⁹¹

Zusammenarbeit findet sich bei den Kapuzinerbibliotheken auf verschiedenen Ebenen statt. Die Zusammenarbeit außerhalb des Ordens erfolgt in Form der Mitarbeit in nationalen bibliothekarischen Verbänden. Drei der befragten italienischen Kapuzinerbibliotheken arbeiten aktiv in der Vereinigung Associazione dei Bibliotecari Ecclesiastici Italiani und eine weitere Bibliothek in der Vereinigung Biblioteche ecclesiastiche della Regione Campania mit. Die Kapuzinerbibliothek in Münster ist Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Katholisch-theologischer Bibliotheken (AKThB) in Deutschland, und die Kapuzinerbibliothek in Innsbruck ist Mitglied im Büchereiverband Österreichs und deren Bibliothekar in der Kommission für Theologische Spezialbibliotheken der Vereinigung der österreichischen Bibliothekarinnen und Bibliothekare. Wenngleich diese Arbeit darauf ausgerichtet ist, die Kooperation der Kapuzinerbibliotheken zu untersuchen, darf nicht vergessen werden, dass jede Kapuzinerbibliothek auf Provinz- und Niederlassungsebene die Geschichte, das Wirken und die Spiritualität des Ordens in einem bestimmten lokalen oder regionalen Umfeld dokumentiert. Dieses Umfeld bestimmt maßgeblich die bibliothekarische Arbeit: im Bestandsaufbau nimmt das Sammeln von Publikationen, die das kapuzinische Wirken der eigenen Provinz darstellen und überwiegend in der bzw. in den landesüblichen Sprachen gehalten sind, einen wichtigen Platz ein; es werden die in dem entsprechenden Land verwendeten bibliothekarischen Regelwerke für die Formalerschließung angewandt; die Beschlagwortung erfolgt in der landesüblichen Sprache; es werden für die Ansetzung von Personennamen und Schlagworten landesweit verwendete Normdateien herangezogen; bei der Auswahl eines geeigneten Bibliotheksprogramms ist entscheidend, ob es die Übernahme von Katalogdaten aus Bibliotheken, die dem gemeinsamen Sprachraum angehören,

⁹¹ Vgl. Cornish, Graham P., "The international dimension", a.a.O. (FN 86), S. 146.

ermöglicht; die bibliothekarische Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter in Kapuzinerbibliotheken erfolgt durch National- und Universitätsbibliotheken oder Fachhochschulen eines Landes; Mitarbeiter von Kapuzinerbibliotheken engagieren sich in nationalen Berufsverbänden; etc. Ergebnis ist eine bestimmte kulturelle Identität, die jede einzelne Kapuzinerbibliothek besitzt und in die Zusammenarbeit mit den anderen Kapuzinerbibliotheken mitbringt.

Ordensinterne Kooperation, also Zusammenarbeit zwischen Kapuzinerbibliotheken findet sowohl innerhalb einer Ordensprovinz wie auch auf regionaler und globaler Ebene statt. Weiterbildungsveranstaltungen und der damit verbundene Informationsaustausch finden auf allen drei Ebenen statt. Dieser Tatsache und dem Umstand, dass diese Tagungen einen großen Einfluss auf die Umsetzung und Gestaltung des Gesamtkatalogs der Kapuzinerbibliotheken und des Projekts Authority File haben, trägt der folgende Exkurs Rechnung.

3.4 Exkurs: Ordensinterne Weiterbildung für Bibliothekare und Archivare

a) Weiterbildung auf Generalatsebene

Die Zentralbibliothek der Kapuziner in Rom organisiert auf globaler Ebene seit 2001 jährlich eine Fortbildungsveranstaltung für alle Religiösen und Laienmitarbeiter der Kapuzinerbibliotheken. 2007 wurde der Teilnehmerkreis mit Einbeziehung der Archivare des Kapuzinerordens erweitert,⁹² und somit ein wichtiger Schritt in Richtung Zusammenarbeit beider Einrichtungen gesetzt.

Ausgehend von der Notwendigkeit, dass die Bibliotheken als bedeutendes kulturelles Erbe des Ordens auch weiterhin im Leben und Apostolat der Brüdergemeinschaften ausreichend Wertschätzung erfahren sollen, ist der Workshop eine Plattform, wo sich die Kapuzinerbibliothekare treffen, ihre

⁹² Vgl. Martignani, Luigi, *Training course for workers of capuchin libraries and archives – Program*, Rome 2007.

Erfahrungen austauschen und eng zusammenarbeiten, um bestimmte, von ihnen festgelegte Ziele zu erreichen.⁹³

Zwei wesentliche Punkte sind auf jedem Workshop-Programm enthalten: Vermittlung des notwendigen bibliothekarischen Wissens und der Umgang mit dem Bibliotheksprogramm ISIS/BIBLIO – IBIS.

Ersteres erfolgte durch Einführungen in die Formalerschließung verschiedener Publikationsformen (Monographien, mehrbändige Werke, Altes Buch, elektronische Veröffentlichungen) nach ISBD (International Standard Book Definition), in die Verwendung einer Systematik in Bibliotheken, in die Erstellung von Ansetzungsformen und in die Beschlagwortung.

Das Zweite richtet sich an Kapuzinerbibliotheken, die an eine Neuanschaffung von Bibliothekssoftware denken bzw. sich für ein Produkt der ISIS-Softwarefamilie entschieden haben. Aus Kompatibilitätsgründen, für den leichteren Datenaustausch und die spätere Integration der Datenbank in den Gesamtkatalog engagiert sich die Zentralbibliothek der Kapuziner Rom sehr für die Verwendung der Bibliothekssoftware ISIS/BIBLIO – IBIS und schafft durch das angebotene Schulungsprogramm einen zusätzlichen Anreiz, sich für das Programm zu entscheiden.

Weitere Punkte von Workshops waren das Management von Kapuzinerbibliotheken, die spezifischen kulturellen Angebote der Zentralbibliothek und des OPACs und dessen Erweiterungsmöglichkeiten. Seit 2004 wird im Rahmen dieser Tagungen daran gearbeitet, die Suche im OPAC durch Implementierung einer Liste mit Ansetzungsformen zu verbessern.

Die Workshops werden in italienischer und englischer Sprache abgehalten, um möglichst vielen Bibliothekaren und Archivaren des Ordens die Teilnahme zu ermöglichen.

⁹³ Vgl. Martignani, Luigi, *Il Training course for capuchin library staff – Invitation*, Rome 2002.

b) Weiterbildung auf regionaler Ebene

Auf regionaler Ebene bieten die Provinzbibliothek der Österreichischen Kapuzinerprovinz in Innsbruck und das Provinzarchiv der Schweizer Kapuzinerprovinz in Luzern seit 2003 Fortbildungstage für die Archivare und Bibliothekare der mitteleuropäischen Kapuzinerprovinzen an. Bisher hat ein Workshop in Luzern (2003) und einer in Innsbruck und Brixen (2005) stattgefunden.

Das erste Treffen in Luzern diente einem ersten Kennenlernen. Es wurden die Archiv- und Bibliothekslandschaft der Kapuziner in den Niederlanden, in Frankreich, Belgien, Deutschland, Österreich, Südtirol, Tschechien und der Schweiz skizziert. Fragen der Kooperation und der gegenseitigen Hilfestellung waren Gegenstand der Diskussionen.⁹⁴

Der 2. Workshop in Innsbruck (2005) griff die Diskussionen des ersten Workshops auf und hatte die Thematik, wie mit den Provinzarchiven und Provinzbibliotheken bei immer weniger werdender Brüderzahl in den Provinzen umgegangen werden soll und innerhalb bestehender europäischer und nationaler Gesetze umgegangen werden kann.⁹⁵

An beiden Treffen haben auch die Verantwortlichen der Zentralbibliothek und des Generalarchivs teilgenommen.

c) Weiterbildung auf lokaler Ebene

In den Jahren 2000 bis 2004 richtete die Provinzbibliothek der Nordtiroler Kapuzinerprovinz in Innsbruck ein jährliches Arbeitstreffen aus, das dem Erfahrungsaustausch und der Weiterbildung der Bibliothekare innerhalb der eigenen Ordensprovinz diente.

⁹⁴ Vgl. Massani, Manfred/ Schweizer, Christian, Hrsg., *2. Workshop „Schriftgut/Schrifttum bei den Kapuzinern“*, Innsbruck/Brixen (22.-25.02.2005), Innsbruck 2005, S. 3 – 5.

⁹⁵ Vgl. ebd., S. 1.

4. Internationaler Katalog für Franziskanisches Schrifttum (IKFS)

Seit dem Jahr 2002 verfügt die Zentralbibliothek der Kapuziner (BCC) in Rom über eine eigene Internetpräsenz. Ein Jahr später startete der Catalogo internazionale specializzato sul Francescanesimo⁹⁶ unter der Domain www.ibisweb.it/bcc⁹⁷ als Teilkatalog des OPACs für Anwender des Bibliotheksprogramms Isis Biblio Integrated Systems (IBIS).

Als Metakatalog weist er die Bestände der Kapuzinerbibliotheken nach. Zu Beginn waren 9 Bibliotheken mit insgesamt ca. 300000 Katalogisaten im IKFS vertreten.⁹⁸

Mit Stand vom 31.12.2007 beträgt die Zahl der partizipierenden Kapuzinerbibliotheken 25 und die der Katalogisate 652038. Die Einbindung weiterer Bibliotheken des Kapuzinerordens ist geplant und wurde für die Kapuzinerbibliotheken Macerata und Straßburg im März 2008 verwirklicht.

4.1 Von den einzelnen Katalogen hin zum Internationalen Katalog für franziskanisches Schrifttum

In allen Bibliotheken des Kapuzinerordens wurden vor der elektronischen Bibliotheksverwaltung hand- bzw. maschinenschriftliche Kataloge geführt. Hervorzuheben sind die Zettelkataloge der Holländischen und der Schweizer Kapuzinerprovinz. Beide verzeichnen zentral alle Bücher, die sich in den Bibliotheken der Niederlassungen der jeweiligen Provinz befinden.⁹⁹ Der Gesamtkatalog der Schweizer Kapuzinerprovinz ist als Image-Katalog unter der Adresse http://kapuzbib.eurospider.com/digital_library/ im Internet recherchier-

96 In der Folge wird die deutschsprachige, gleichwertige Bezeichnung Internationaler Katalog für Franziskanisches Schrifttum in ihrer Abkürzungsform IKFS verwendet.

97 Vgl. Martignani, Luigi, "Anni 2003 relatio de Bibliotheca Centrali", in: *Analecta Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum*, Nr. 1, 2004, S. 79.

98 Vgl. ebd., S. 79.

99 Vgl. *Lexicon Capuccinum*, a.a.O. (FN 27), Sp. 222.

bar.

1999 startete die BCC die retrospektive Katalogisierung mit dem elektronischen Bibliotheksverwaltungsprogramm IBIS, die 2003 ihren Abschluss fand.¹⁰⁰ Im Jahr 2001 hat die Zentralbibliothek der Kapuziner begonnen, ihren Datenbestand anderen Kapuzinerbibliotheken in Form einer CD-Rom zur Verfügung zu stellen.¹⁰¹ Mit 115517 Einträgen stand dieser Katalog 2002 erstmals zusätzlich online zur Verfügung.¹⁰²

2001 wurde von Seite der BCC erstmals ein Weiterbildungskurs (siehe Punkt 3.4) für Bibliothekare, die in Kapuzinerbibliotheken arbeiten, angeboten. Im Rahmen des Kurses des Jahres 2002 äußerten die Teilnehmer den Wunsch, einen „Cumulative Catalogue of Capuchin Libraries“¹⁰³ zu schaffen.

2003 waren 9 Bibliotheken in diesem Gesamtkatalog vertreten: die Zentralbibliothek der Kapuziner und die Bibliothek der Generalkurie in Rom, die Provinzbibliotheken in Bologna, Florenz, Venedig, Bogotá, Münster/Westfalen, Innsbruck und Paris.¹⁰⁴ 2004 erhöhte sich die Zahl teilnehmender Kapuzinerbibliotheken auf 16¹⁰⁵, 2005 auf 19¹⁰⁶ und 2007 auf 25.

Die folgende Tabelle stellt diese Entwicklung aus Sicht sprachlicher Zugehörigkeit der einzelnen Bibliotheken dar:

100 Vgl. Martignani, Luigi, "The Capuchin Central Library", in: *Analecta Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum*, Nr. 2, 2006, S. 749.

101 Vgl. Martignani, Luigi, "Anni 2001 relatio de Bibliotheca Centrali", in: *Analecta Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum*, Nr. 2, 2002, S. 453.

102 Vgl. Martignani, Luigi, "Anni 2002 relatio de Bibliotheca Centrali", in: *Analecta Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum*, Nr. 1, 2003, S. 291.

103 Ebd., S. 292.

104 Vgl. Martignani, Luigi, "Anni 2003 relatio de Bibliotheca Centrali", in: *Analecta Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum*, Nr. 1, 2004, S. 79.

105 Vgl. Martignani, Luigi, "Anni 2004 relatio de Bibliotheca Centrali", in: *Analecta Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum*, Nr. 1, 2005, S. 100.

106 Vgl. Martignani, Luigi, "Anni 2005 relatio de Bibliotheca Centrali", in: *Analecta Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum*, Nr. 1, 2006, S. 109.

	dt.	engl.	franz.	ital.	portug.	span.	slowakisch	tschechisch
2003	2		1	5	0	1		
2005	2		2	12	0	3		
2007	2	1	3	13	1	3	1	1

Die Kapuzinerbibliotheken aus Italien machen mehr als die Hälfte der Teilnehmer am Gesamtkatalog aus, tendenziell kommen aber vermehrt nicht italienische Bibliotheken dazu.

Es gibt keine konkreten Zahlen, wie viele Bücher weltweit in den Kapuzinerbibliotheken vorhanden sind.

Schätzungsweise verwalten die 24 im Gesamtkatalog vertretenen Kapuzinerbibliotheken insgesamt 1,5 Millionen Bücher und 6500 Periodika. Grundlage dieser Zahlen sind Angaben, die von den Bibliotheken auf der Homepage des IKFS gemacht bzw. im Rahmen der für diese Arbeit durchgeführten Umfrage erhoben wurden.

Der nachgewiesene Bestand ist sehr vielschichtig. Inkunabeln und zahlreiche Drucke des 16. und 17. Jahrhunderts gehören ebenso dazu wie zahlreiche Spezialsammelgebiete im Bereich der Theologie und regionalkundliche Sammlungen.

4.2 Rechtliche und organisatorische Grundlagen des Katalogs

Für die Teilnahme am Katalog ist zwischen der antragstellenden Bibliothek und der Zentralbibliothek der Kapuziner die Vereinbarung *Convenzione tra la Biblioteca Centrale Cappuccini di Roma e le Biblioteche aderenti al Catalogo Collettivo di Biblioteche Cappuccine* abzuschließen. Der Vertrag enthält Zielvorgaben, Bedingungen, verbindliche Aussagen zu dem für die Realisierung des IKFS verwendeten Computersystems und regelt das Vorgehen bei Vertragsänderungen.

Die Vertragsparteien erklären zu ihrem Ziel, eine engere Kooperation in den

Bereichen der computergestützten Katalogisierung, des Informationsaustausches, der Höherqualifizierung der Bibliothekare, des Austausches von Dubletten und der Verwirklichung des Internationalen Katalogs anzustreben.¹⁰⁷

Es wird ausdrücklich betont, dass die unterzeichnenden Bibliotheken weder zu Fernleihe oder sonstigen Diensten, die im Vertrag nicht ausdrücklich bezeichnet werden, noch zur Verwendung eines bestimmten Standards bei der Katalogisierung verpflichtet sind.¹⁰⁸ Den teilnehmenden Bibliotheken bleibt es weiterhin möglich, bisher verwendete bibliothekarische Regelwerke und Standards anzuwenden.

Im Rahmen der Bedingungen des Vertrags verpflichtet sich die Zentralbibliothek der Kapuziner, die Organisation, die periodische Aktualisierung und die Kosten des Internationalen Katalogs zu übernehmen und periodisch über die Verwaltung des Katalogs zu informieren.¹⁰⁹

Der Vertragspartner verpflichtet sich im Gegenzug, regelmäßig Aktualisierungen seines Katalogs in einem für das Update des IKFS geeigneten Format zur Verfügung zu stellen. Es wird verbindlich festgelegt, dass jede Bibliothek die ihr im Rahmen des Katalogs für Präsentationszwecke zur Verfügung stehenden Webseiten mit Informationen in landesüblicher Sprache anreichert. Fakultativ besteht für jede Bibliothek die Möglichkeit, Hyperlinks zur eigenen Homepage oder zu interessanten Webseiten anzulegen.¹¹⁰ Die Rechte für die zur Verfügung gestellten Daten bleiben bei den Bibliotheken selbst.¹¹¹

Im Punkt 4 des Vertrages einigen sich die Parteien auf die Verwendung der auf Basis der Datenbank Winlsis verwendeten Software, da sie die Möglichkeit einer mehrsprachigen Oberfläche und Suche im IKFS anbietet.¹¹²

107 Vgl. *Convenzione tra la Biblioteca Centrale Cappuccini di Roma e le Biblioteche aderenti al Catalogo Collettivo di Biblioteche Cappuccine*, Rom 2004, S. 1.

108 Vgl. ebd., S. 1.

109 Vgl. ebd., S. 2.

110 Vgl. ebd., S. 2.

111 Vgl. ebd., S. 3.

112 Vgl. ebd., S. 3.

Änderungen bezüglich der benutzten Software, der Gestaltung der Webseite und des Vertrages bedürfen für ihre Gültigkeit der vorherigen Zustimmung durch alle teilnehmenden Bibliotheken.¹¹³

Aus dem Vertrag ergibt sich folgende organisatorische Struktur: Die Zentralbibliothek der Kapuziner in Rom ist für alle am IKFS teilnehmenden Kapuzinerbibliotheken Ansprechpartner für alle Fragen, die den Katalog und die Gestaltung der Webseite betreffen. Sie übernimmt die Vermittlungsrolle zu den Entwicklern der Software IBIS, denen die Verwaltung von IbisWeb obliegt.

4.3 Der Internationale Katalog für Franziskanisches Schrifttum im Internet

Gestaltung und Funktionsweise des Katalogs entspricht demselben Denkansatz, dem die Kooperation der Kapuzinerbibliotheken folgt: "Il sito è organizzato in modo da salvaguardare il più possibile l'identità specifica di ogni biblioteca e il carattere multilinguistico dell'*OPAC*."¹¹⁴

Der Aufruf der Internetadresse www.ibisweb.it/bcc führt zu der im Anhang in Abb. 1 gezeigten Bildschirmseite.

Die Benutzeroberfläche ist mit Ausnahmen in 8 Sprachen gehalten: Italienisch, Englisch, Deutsch, Französisch, Spanisch, Portugiesisch, Polnisch und Arabisch.

Die Startseite listet alle 25 beteiligten Kapuzinerbibliotheken auf.

Dem Benutzer bleibt es überlassen, ob er in allen Katalogen gleichzeitig oder in einer Auswahl derselben recherchieren möchte. Die Schaltfläche *Biblioteche selezionate* ist nur in Italienisch verfügbar. Gleiches gilt für die Informationen zu jeder Bibliothek, die durch das Anklicken des Buchstabens *i* vor dem Namen der Bibliothek angezeigt werden, und den Einführungstext zum Katalog, der sich unterhalb der Liste mit den Bibliotheken befindet.

¹¹³ Vgl. *Convenzione tra la Biblioteca Centrale Cappuccini di Roma e le Biblioteche aderenti al Catalogo Collettivo di Biblioteche Cappuccine*, a.a.O. (FN 107), S. 4.

¹¹⁴ Martignani, Luigi, "Anni 2003 relatio de Bibliotheca Centrali", a.a.O (FN 104), S. 79.

Wählt der Benutzer gezielt eine Bibliothek aus, indem er den Namen der Bibliothek anklickt, erhält er weitere Informationen zur Bibliothek: E-Mailadresse der Bibliothek bzw. des Bibliotheksleiters, eine Präsentation der Bibliothek, deren Inhalt und Gestaltung der einzelnen Bibliothek selbst obliegt, und Hyperlinks, wenn die Bibliothek eine eigene Homepage besitzt oder in anderen OPACs vertreten ist (Abb. 2 im Anhang). Durch Anklicken der Schaltfläche Info Bibliothek werden die selben Angaben wie beim Anklicken des Buchstabens i angezeigt.

Der Hauptnavigationbereich der Startseite befindet sich in Abb. 1 auf der linken Seite. Dort enthalten sind die Kontaktadresse der Zentralbibliothek, Links zu Kursangeboten der Zentralbibliothek, zu anderen Institutionen des Kapuzinerordens und zum Verbundkatalog IbisWeb sowie die Schaltflächen für die Suche im Katalog einschließlich einem Link, der Hilfestellung für die Suche gibt. Auffallend in diesem Bereich ist, dass die italienisch- und arabischsprachige Oberfläche Kontaktadresse, Link und Informationen des Generalarchivs der Kapuziner in Rom anführen, während diese Punkte in den anderssprachigen Oberflächen fehlen.

4.4 Die Suche im Internationalen Katalog für Franziskanisches Schrifttum

Es gibt drei Arten, wie im Gesamtkatalog gesucht werden kann: Freie Suche, Feldsuche und Listensuche.

Unabhängig von der gewählten Art der Suche gilt:

- x Die Trunkierung des Suchbegriffs erfolgt mit dem Zeichen \$.
- x Artikel, Präpositionen und Einzelbuchstaben sind bei der Suche nicht zu verwenden.
- x Eine Kombination von Suchbegriffen ist mit Bool'schen Operatoren möglich. Das Zeichen + steht für die Verknüpfung OR (Suchbegriff A oder B soll vorkommen), das Zeichen * für die Verknüpfung AND (Suchbegriff A und B

sollen vorkommen) und das Zeichen ^ für die Verknüpfung NOT (Suchbegriff A nicht B soll vorkommen). Werden Suchbegriffe ohne diese Operatoren eingegeben, gilt AND als Voreinstellung.

- x Abstandsoperatoren (., (G), (F) und \$) ermöglichen es, die Entfernung, die zwischen zwei oder mehreren Suchbegriffen liegen soll, zu bestimmen. Soll zwischen Suchbegriff A und Suchbegriff B nicht mehr als ein Wort stehen, ist die Suche als Suchbegriff A . Suchbegriff B zu formulieren.
- x Mit Feldoperatoren ist die Suche auf ein Datenfeld oder eine Gruppe von Datenfeldern eingrenzbar.

Die Freie Suche gestattet die Suche mit Stichwörtern aus den Datenfeldern Titel, Verfasser, Herausgeber, Serie, Schlagwort und Erscheinungsjahr¹¹⁵. Die Internationale Standardbuchnummer (ISBN), die International Standard Serial Number (ISSN) und die Internationale Standard-Musik-Nummer (ISMN) können bei dieser Art von Suche nicht verwendet werden.

Die Feldsuche ermöglicht die Suche in bestimmten, vom Benutzer wählbaren Datenfeldern. In jedem Drop-Down-Menü sind die Felder Autor, Titel (mit Schlüsselwort), Verlag, Erscheinungsjahr, Schlagworte, Dewey Dezimal-klassifikation, Serie und Freie Suche (alle Felder) auswählbar. In jedes Suchfeld kann nur ein Suchbegriff eingegeben werden. Bei Verwendung mehrerer Suchbegriffe können diese mit AND oder OR verknüpft werden. Es ist möglich, die Suche durch Verwendung der Drop-Down-Menüs Sprache und Medienart zu präzisieren, wenn diese Kriterien von den Bibliotheken bei der Katalogisierung berücksichtigt wurden.

Die Möglichkeit der Listensuche gibt es nur für die Suche im gesamten IKFS bzw. für die Suche in einer einzelnen Bibliothek. Sie ermöglicht die Suche in den Indizes Autor, Serie, Herausgeber, Schlagwort, Klassifikation Dewey und Alle Kategorien. Nach Auswahl des zu durchsuchenden Index ist der Suchbegriff bzw. der Beginn des Suchbegriffs einzugeben.

115 URL: <http://www.ibisweb.it/cgi-bin/wwwi32.exe/%5Bin=%5Cibisweb%5Cwwwroot%5Cbcc%5Cteche%5Clibera.in%5D/?lingua^t3020=deu> [8.01.2008].

Führt die Freie Suche oder die Feldsuche zu Treffern, werden diese als Kurztitellisten angezeigt. Links neben dem Kurztitel steht das Kürzel der Bibliothek, wo sich dieser Titel im Bestand findet. Durch Anklicken des Kürzels werden weitere Informationen zur Bibliothek in italienischer Sprache angezeigt. Die Auflistung der Treffer erfolgt Bibliothek für Bibliothek. Doppelnachweise werden dabei nicht zusammengeführt, sondern sind als solche im Katalog erkennbar.

Über der Auflistung sind unter Ricerca: die verwendeten Suchbegriffe und unter Titoli die Anzahl der Treffer angeführt. Können nicht alle erzielten Treffer auf einer Seite angezeigt werden, wird der Benutzer neben der Trefferzahl darauf aufmerksam gemacht. Am Fuß der Auflistung besteht die Möglichkeit, die sichtbare Zahl der Treffer pro Seite unter Nr. titoli per pagina: zu erhöhen oder Seite für Seite weiter zu blättern.

Mit Hilfe der Kontrollkästchen vor den Kurztiteln können die relevanten Treffer ausgewählt und durch anschließendes Anklicken der Schaltfläche Aggiorna Elenco zusammengefasst werden. Diese Zusammenfassung kann in den Formaten Bibliografia 1 (1. Verfasser, Titel, Erscheinungsort, Erscheinungsjahr), Bibliografia 2 (die Verfasser und beteiligten Personen, Titel- und Titelzusatz, Verlag, Erscheinungsorte, Erscheinungsjahr), Bibliografia 3 (wie Bibliografia 2 und zusätzlich Reihen- und Kollationsvermerk und Größenangabe), Elenco localizzato (wie Bibliografia 1 einschließlich Bestandshinweis), ISBD (Reihenfolge der Elemente gemäß dem Regelwerk International Standard Bibliographic Description), Esteso (wie Bibliografia 3 und zusätzlich UNIMARC-Kategorien und Feldnamen in tabellarischer Ansicht), Formato label (Bibliografia 3 im Label-Format) und Formato unimarc (Bibliografia 3 im UNIMARC-Format) angezeigt werden. Die Auswahl erfolgt im Drop-Down-Menü am Fuß der Liste und wird durch Anklicken der Schaltfläche Stampa elenco bestätigt. Die auf diese Weise ausgewählten und angezeigten Treffer können in das eigene Textverarbeitungsprogramm kopiert und nachbearbeitet oder ausgedruckt werden.

Der Link Help oberhalb der Liste mit den Treffern führt zu einer Hilfeseite, die in den Sprachen Italienisch, Englisch, Deutsch und Französisch Auskunft über mögliche Einstellungen gibt.

Wird bei der Suche kein Treffer erzielt, erscheint die Meldung Nessun risultato. Nach Eingabe des Suchbegriffs bei der Listensuche und Betätigung der Schaltfläche Suchen wird der Begriff in der alphabetischen Wortliste des gewählten Index angezeigt. Die Zahl hinter einem Begriff gibt darüber Auskunft, wie häufig dieser im Katalog vorkommt. Mit Hilfe der Kontrollkästchen vor den Begriffen können die gewünschten Begriffe ausgewählt werden. Durch Anklicken der Schaltfläche Cerca le voci selezionate werden die mit den gewählten Begriffen verbundenen Titeldatensätze angezeigt. Für diese Kurztitelliste gilt das für die Freie Suche und Feldsuche Gesagte.

Wird bei der Listensuche bei der Auswahl des Index Alle Kategorien gewählt und ist der gesuchte Begriff in der Datenbank nicht vorhanden, wird der alphabetisch nächste Begriff in der Wortliste angezeigt.

4.5 Besonderheiten des Internationalen Katalogs für Franziskanisches Schrifttum

4.5.1 Art des Verbundkatalogs

Der IKFS ist ein Offline-Verbundkatalog. Bei der Betriebsform Offline „besteht keine direkte Verbindung zwischen einem Datenerfassungsgerät und der Datenverarbeitungsanlage, die die erfaßten Daten weiterverarbeitet“.¹¹⁶ Beim IKFS besteht zwischen der Verbunddatenbank und den datenverarbeitenden Verbundbibliotheken keine direkte Verbindung. Für die Implementierung einer neuen Datenbank bzw. aktualisierter oder neuer Datensätze müssen die Verbundteilnehmer mit Hilfe der Exportfunktion ihrer Bibliothekssoftware eine Datei im Format UNIMARC oder TEXT erstellen und diese an die

¹¹⁶ Boßmeyer, Christine, „Offline“, in: Severin Corsten u.a., (Hg.), *Lexikon des gesamten Buchwesens*, Stuttgart 2¹⁹⁹⁹, Bd. 5, S. 434.

Zentralbibliothek der Kapuziner in Rom weiterleiten. Diese sammelt die Daten und gibt sie dem Systembetreuer der Verbunddatenbank. Eine Aktualisierung der Verbunddatenbank findet dreimal jährlich statt.¹¹⁷ Basis der Verbunddatenbank ist eine Datenbank des Bibliotheksprogramms IBIS. In diese Datenbank können Daten, die von Bibliotheksprogrammen der ISIS-Softwarefamilie stammen, und Daten, die das Datenformat UNIMARC besitzen, importiert werden.¹¹⁸ Datensätze, die diese Voraussetzungen nicht erfüllen, müssen vorher konvertiert werden.

Dass ein Offline-Katalog „eine technisch nicht so aufwendige Lösung im Vergleich zum Online-Katalog ist“,¹¹⁹ kann für den IKFS nur teilweise bestätigt werden. Einer der Gründe liegt in der Verschiedenheit der Kapuzinerbibliotheken, die am Verbund teilnehmen. So ist etwa die Tatsache, dass einige Kapuzinerbibliotheken nicht die für den Import in den IKFS notwendigen Datenformate verwenden, ursächlich für die Notwendigkeit einer Datenkonvertierung und damit technischer Mehrarbeit. Die bei der Konvertierung auftretenden Probleme haben ihre Ursache weniger in den unterschiedlichen Datenformaten, sondern in den unterschiedlichen, bei der Katalogisierung verwendeten Regelwerke, die miteinander nicht kompatibel sind.¹²⁰

Für die Kapuzinerbibliotheken ergab die durchgeführte Umfrage, dass die italienischen Kapuzinerbibliotheken für die Formalerschließung die Regelwerke Regole Italiane di Catalogazione per Autori (RICA) und International Standard Bibliographic Description (ISBD), die spanische Kapuzinerbibliothek ISBD und

117 Vgl. URL: <http://www.ibisweb.it/ibis/ibis/ibisweb.htm> [4.01.2008].

118 Vgl. ebd.

119 Goetz, Stefan, „Kooperationsmöglichkeiten von Behördenbibliotheken am Beispiel eines Verbundkataloges und einer Virtuellen Bibliothek“, in: *Behördenbibliotheken in Niedersachsen*, Hannover, Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken in Niedersachsen, 2000, URL: <http://www.ahb.niedersachsen.de/ahb/festschr/sonderheft.pdf>, S. 38 [21.01.2008].

120 Vgl. Eversberg, Bernhard, *Was sind und was sollen Bibliothekarische Datenformate* [Stand vom 25.01.1999], URL: <http://www.allegro-c.de/formate/formneu.htm> [21.01.2008].

die Kapuzinerbibliotheken aus dem deutschen Sprachraum die Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken (RAK-WB) verwenden.

Die Konvertierung wird zudem durch das Vorhandensein unterschiedlicher Zeichencodes, Steuerzeichen und Interpunktionen erschwert.¹²¹ So müssen die verschiedenen Formen von Nichtsortierzeichen in die vom System des IKFS akzeptierte Form gebracht und der in der deutschen Schrift verwendete Buchstabe ß, da im IKFS nicht darstellbar, durch ss ersetzt werden. Es existieren in den einzelnen Kapuzinerbibliotheken bei Personennamen, die transliteriert wurden, Abweichungen in der Schreibweise. Ursache dafür sind die unterschiedlichen Transliterationstabellen, die von den einzelnen Regelwerken vorgegeben werden. Schwierig gestaltet sich auch „die Umwandlung hierarchischer Titelaufnahmen, da die Verknüpfungslogik in der Verbunddatenbank wiederhergestellt werden muß“.¹²²

Offline-Kataloge kennzeichnen sich durch einen organisatorisch sehr hohen Aufwand. Für die am Verbund der Behördenbibliotheken Niedersachsens teilnehmenden Bibliotheken war dies ein Grund, ihren Offline-Verbundkatalog aufzugeben und sich an einem Online-Verbundkatalog zu beteiligen. In diesem Verbund lieferten die Bibliotheken ihre neuen Daten wöchentlich an die Verbundzentrale, die diese in den Verbundkatalog einspielte. Anschließend wurde von der Verbundzentrale eine Exportdatei mit allen neu hinzugekommenen Daten erstellt und den Verbundbibliotheken zugesandt. Diese konnten damit die bei ihnen befindliche Kopie des Verbundkatalogs, die dem Fremddatenimport diente, aktualisieren.¹²³

Die Tatsache, dass der IKFS nur dreimal im Jahr aktualisiert wird, hält den

121 Vgl. Eversberg, Bernhard, *Was sind und was sollen Bibliothekarische Datenformate*, a.a.O. (FN 120), ebd.

122 Goetz, Stefan, „Kooperationsmöglichkeiten von Behördenbibliotheken am Beispiel eines Verbundkataloges und einer Virtuellen Bibliothek“, a.a.O. (FN 119), S. 39.

123 Vgl. ebd., S. 39.

organisatorischen Aufwand im Vergleich dazu geringer. Dies geht allerdings zu Lasten der Aktualität des Katalogs. Die einzelne Kapuzinerbibliothek besitzt keine Kopie der Verbunddatenbank, die aktualisiert werden muss. Soweit das eigene Bibliotheksprogramm in der Lage ist, Daten im Format UNIMARC zu importieren, dienen der Online zur Verfügung stehende IKFS und die jährlich von der Zentralbibliothek der Kapuziner angefertigte CD-ROM, die ihren eigenen Katalog enthält, als Fremddatenpools. Probleme bei der oben besprochenen Konvertierung führen auch zu einer Erhöhung des organisatorischen Aufwands.

In puncto Aktualität sind Offline-Verbundkataloge Online-Verbundkatalogen unterlegen. Der Vorteil der Online-Verbundkatalogisierung besteht darin, „dass die Titelaufnahmen direkt in die Datenbank des Verbundkatalogs eingegeben werden und damit sofort für die Übernahme durch andere Verbundbibliotheken verfügbar sind“.¹²⁴ Doppelarbeit, die sich beim Offline-Verbund zwar reduzieren, aber nicht vollständig eliminieren lässt, kann vermieden werden. Dem Benutzer steht immer ein aktueller Katalog für seine Recherche zur Verfügung.

Das Katalogisieren im Online-Verbund sieht wie folgt aus: Ist für ein neues Buch bereits eine komplette Titelaufnahme im Verbund vorhanden, werden nur die Lokaldaten, etwa der Name oder das Sigel der das Buch besitzenden Bibliothek, hinzugefügt. Steht keine vollständige Titelaufnahme im Verbund zur Verfügung, können von der Bestellkatalogisierung vorhandene Buchdaten, oder wenn möglich, Fremddaten von anderen Bibliotheken oder Bibliotheksverbänden genutzt werden.¹²⁵

Mit der Abspeicherung des Datensatzes im Verbundkatalog „wird gleichzeitig die Katalogaufnahme vom Verbundkatalog über eine Online-Schnittstelle in das lokale System der Bibliothek überstellt, die das Buch erworben und katalogisiert hat, und ist damit auch im lokalen Online-Katalog nachgewiesen“.¹²⁶

¹²⁴ Hacker, Rupert, *Bibliothekarisches Grundwissen*, München ⁷2000, S. 233.

¹²⁵ Vgl. ebd., S. 236.

¹²⁶ Ebd., S. 237.

Im Offline-Verbund der Kapuzinerbibliotheken erstellt jede Bibliothek für jedes Medium eine vollständige Titelaufnahme. Laut der durchgeführten Umfrage verwenden 11 von 13 Kapuzinerbibliotheken dabei Fremddaten. Die italienischen Kapuzinerbibliotheken übernehmen Daten aus dem IKFS, der CD-ROM der Zentralbibliothek der Kapuziner und aus dem Verbund *Servizio Bibliotecario Nazionale* (SBN). Die Provinzbibliothek der Österreichischen Kapuzinerprovinz verwendet Fremddaten aus den Bibliotheksverbänden des deutschen Sprachraums, die Provinzbibliothek der Kapuziner von Navarra, Cantabria y Aragon in Pamplona importiert Katalogdatensätze, die das Datenformat MARC besitzen. Die importierten Datensätze werden anschließend den eigenen Bedürfnissen angepasst und durch Vergabe von Signaturen, durch Sacherschließung und durch die Eingabe lokaler Daten ergänzt. Die Möglichkeit der Fremddatenübernahme bringt insbesondere bei der Erschließung der Medien, die bisher in einem Zettelkatalog nachgewiesen sind und retrospektiv katalogisiert werden müssen, eine große Zeitersparnis. Die neuen Datensätze stehen im lokalen Online-Katalog sofort, im IKFS erst nach der Aktualisierung der Verbunddatenbank zur Verfügung.

Die höhere Wirtschaftlichkeit bei der Katalogisierung ist ein Grund, warum die früheren nationalen und regionalen Offline-Verbünde durch Online-Verbünde ersetzt wurden. Für eine Teilnahme an einem Online-Verbund wie etwa dem Österreichischen Bibliothekenverbund müssen die Verbundbibliotheken bestimmte Voraussetzungen erfüllen. Am Österreichischen Verbund können zur Zeit nur Bibliotheken, die Aleph 500 oder Alephino als Bibliothekssystem einsetzen, aktiv mitwirken.¹²⁷ Es wird als Datenaustauschformat und als Erfassungsformat das Format MAB2 verwendet.¹²⁸ Regelwerke für die Erschließung sind RAK-WB und die Regeln für den Schlagwortkatalog (RSWK). Homogene Elemente wie diese fehlen im Verbund der Kapuzinerbibliotheken. Es besteht auch nicht die Absicht, eine solche Gleichförmigkeit zu erreichen,

127 Vgl. URL: <http://www.obvsg.at/services/lokale-systeme/> [12.02.2008].

128 Vgl. URL: <http://www.obvsg.at/katalogisierung/formate/> [12.02.2008].

da es, wie es schon mehrfach in dieser Arbeit angeklungen ist, jeder Kapuzinerbibliothek unter Bewahrung ihrer kulturellen Identität möglich sein soll, am Verbund teilzunehmen. Jede neue Kapuzinerbibliothek, die sich entschließt, am Verbund teilzunehmen, ist eine (kulturelle) Bereicherung für den Verbund und den Katalog, wenngleich ihre Teilnahme im Spannungsverhältnis zwischen Gleichförmigkeit und Vielfalt stehen sollte. Internationale Regelwerksbemühungen und die geplanten Umstellungen bei den Datenformaten werden sich auch förderlich auf die Homogenität des IKFS auswirken. So geben das in Entstehung befindliche, international anwendbare Regelwerk Resource Description and Access (RDA)¹²⁹ für die bibliographische Beschreibung, das nach Fertigstellung und Übersetzung in die deutsche Sprache RAK-WB ersetzen soll, und die geplante Umstellung im Bereich der Datenformate von MAB2 auf MARC21 Grund zur Hoffnung, dass damit eine „Internationalisierung der deutschen Standards“¹³⁰ erreicht wird.

4.5.2 Mehrsprachige Benutzeroberfläche

Die IFLA verabschiedete am 30. September 2003 den Entwurf des Dokuments Guidelines for Online Public Access Catalogue (OPAC) Displays. Absicht dieses Leitfadens ist es, „to bring together [...] a corpus of good practice to assist libraries in designing or redesigning the displays for their OPACs, taking into consideration the needs of users“.¹³¹

Die Bedürfnisse der Benutzer spielen eine wichtige Rolle, wenn es gilt, die Frage zu beantworten, in welcher bzw. in welchen Sprachen die

129 RDA: *Resource Description and Access*, Stand: 25.01.2008. URL: <http://www.lac-bac.gc.ca/jsc/rda.html> [20.02.2008].

130 Gömpel, Renate, *Umstieg auf MARC 21*, Stand: 10.12.2007. URL: <http://www.d-nb.de/standardisierung/formate/marc21.htm> [20.02.2008].

131 *Guidelines for Online Public Access Catalogue (OPAC) Displays*, Stand: 30.09.2003, URL: <http://www.ifla.org/VII/s13/guide/opacguide03.pdf>, [01.02.2008], S. 6.

Benutzeroberfläche des OPACs gehalten sein soll.

For the interface, use the official language used in the community served. If there are several official languages, provide interfaces in all official languages, if appropriate. For international use, an option for the use of English and/or another major language if so commanded.¹³²

Zu dieser Benutzeroberfläche zählen Elemente wie Menüs, Bezeichnungen, Hilfebildschirme, Bildschirmmitteilungen, Navigationswerkzeuge usw.¹³³

Demgemäß besitzen die OPACs der Bibliotheken aus Deutschland und Österreich eine deutschsprachige Benutzeroberfläche. Die Durchsicht der Bibliothekskataloge der deutschen Bibliotheken, die sich im Karlsruher Virtuellen Katalog (KVK) finden, ergibt, dass die Kataloge des Südwestdeutschen Bibliotheksverbands (SWB), des Gemeinsamen Bibliotheksverbands (GBV), der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), der Staatsbibliothek zu Berlin, der Technischen Informationsbibliothek Hannover, der Öffentlichen Bibliotheken im GBV (ÖVK) und der Zeitschriftendatenbank (ZDB) zusätzlich zur deutschsprachigen eine englischsprachige Benutzeroberfläche anbieten. Von den österreichischen Bibliotheken im KVK bietet der Katalog der österreichischen Landesbibliotheken und der Südtiroler Landesbibliothek mittels Drop-Down-Menü die Möglichkeit, Benutzeroberflächen der Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch auszuwählen. Tatsächlich verfügbar sind aber nur Benutzeroberflächen in den Sprachen Deutsch, Englisch und Italienisch.

Die Kataloge der Schweizer Bibliotheken, die im KVK aufgelistet sind, besitzen überwiegend eine deutsche, englische und französische Benutzeroberfläche. Im Informationsverbund der Universität Zürich wird auf das französische Interface verzichtet. Der Online-Katalog Helveticat der Schweizerischen Nationalbibliothek in Bern besitzt neben Benutzeroberflächen in diesen drei Sprachen eine weitere Benutzeroberfläche in Italienisch.

¹³² *Guidelines for Online Public Access Catalogue (OPAC) Displays*, a.a.O. (FN 131), S. 13, [01.02.2008].

¹³³ Vgl. ebd., S. 13, [01.02.2008].

Wie schon bei der Beschreibung des IKFS in Punkt 4.3 dargestellt, verfügt der OPAC über Benutzeroberflächen in 8 Sprachen. Es handelt sich dabei mit Ausnahme der arabischen Sprache um dieselben Sprachen, die der Kapuzinerorden für seine Internetseite verwendet. Für die Vielzahl an verwendeten Sprachen gibt es zwei wesentliche Gründe.

Der Dienst der Kapuzinerbibliotheken und damit der IKFS wird wie bei den vorher genannten Katalogen vom Bedürfnis seiner Benutzer her definiert. In erster Linie zählen die Kapuziner selbst, darunter insbesondere die Wissenschaftler des Ordens, zu den Benutzern des IKFS. Die weltweite Verbreitung des Kapuzinerordens geht mit dem Vorhandensein vieler Sprachen im Orden einher. Dem Bedürfnis dieses sprachlich heterogenen Benutzerkreises, jeweils in der eigenen Sprache im IKFS recherchieren zu können, kann nur in Form mehrsprachiger Benutzeroberflächen entsprochen werden. Das Bevorzugen einer Sprache würde außerdem konträr zu dem im Kapuzinerorden vorhandenen Verständnis sein, dass keine Kultur und damit keine Sprache, die Ausdruck der jeweiligen Kultur ist, der anderen vorgezogen werden darf.

Der zweite Grund liegt in der Tatsache, dass die unterschiedlichen Sprachen ein Aspekt sind, der die kulturelle Verschiedenheit der einzelnen Kapuzinerbibliotheken ausdrückt. Das Vorziehen einer Sprache würde für die Bibliotheken anderer Sprachräume den Verlust eines Teiles ihrer kulturellen Identität bedeuten und ebenso im Widerspruch zu dem oben beschriebenen kapuzinischen Verständnis vom Umgang mit den verschiedenen Kulturen im Orden sein.

Sehr viele Elemente des IKFS, darunter die Rechercheoberfläche und die Hilfetexte, sind in 8 Sprachen gehalten. Einige wenige Dinge, darunter die Einleitung zum Katalog und die von den einzelnen Bibliotheken selbst gestalteten Präsentationen, liegen nur in einer Sprache vor. Gerade für die Präsentationen der Bibliotheken wäre es wünschenswert, wenn sie in einer zweiten Sprache verfügbar wären. Dies würde dann den Eindruck verstärken,

dass nicht nur der IKFS, sondern auch die einzelne Kapuzinerbibliothek internationale Ausrichtung besitzt.

4.5.3 Ansetzungen

Von seinen Funktionen her sollte ein OPAC in der Lage sein, dem Benutzer folgende Dinge zu ermöglichen:

- x "bibliographische Ressourcen in einer (realen oder virtuellen) Sammlung als Resultat einer Suche nach Merkmalen oder Beziehungen zu finden";¹³⁴
- x "eine bibliographische Ressource oder einen 'agent' zu identifizieren";¹³⁵
- x "eine bibliographische Ressource auszuwählen, welche die Benutzerbedürfnisse erfüllt";¹³⁶
- x "ein beschriebenes Exemplar zu erwerben oder Zugang zu ihm zu erhalten [...] oder einen Normdatensatz oder bibliographischen Datensatz zu erwerben oder Zugang zu ihm zu erhalten";¹³⁷
- x "in einem Katalog zu navigieren".¹³⁸

In einem guten Katalog muss zuverlässig feststellbar sein, „*ob* das Gesuchte vorhanden ist – oder ob es eben *nicht* vorhanden ist“.¹³⁹

Er sollte Register und Hyperlinks zur Verfügung stellen, damit in den vorhandenen Einträgen geblättert werden kann und Zufallsfunde möglich

134 *Erklärung zu Internationalen Katalogisierungsprinzipien*, Frankfurt 2003, URL: http://www.d-nb.de/standardisierung/pdf/statement_deutsch.pdf, S. 3, [22.02.2008].

135 Ebd., S. 3, [22.02.2008].

136 Ebd., S. 3, [22.02.2008].

137 Ebd., S. 3, [22.02.2008].

138 Ebd., S. 4, [22.02.2008].

139 Eversberg, Bernhard, *Zur Theorie der Bibliothekskataloge und Suchmaschinen* [Stand vom 06.07.2005], URL: <http://www.allegro-c.de/formate/tks.htm> [21.01.2008].

sind.¹⁴⁰

Die Tiefe der formalen und inhaltlichen Erschließung ist ein weiteres Kriterium für die gute Qualität eines Katalogs.¹⁴¹

Wichtig für die Suche und das Retrieval von Eintragungen im Katalog und damit Voraussetzung dafür, dass der Katalog seinen Grundfunktionen nachkommen kann, ist die Personennamen- und Sachtitelansetzung.¹⁴² Eine erfolgreiche Collocation search, also wenn alle zu einem Namen oder Titel gehörigen Aufzeichnungen in einem Katalog gefunden werden sollen, wäre ohne Regeln, „die das Zusammengehörige zusammenführen“, ¹⁴³ nicht möglich.

Charakteristisch für die Katalogisierungspraxis in regionalen und nationalen Bibliotheksverbänden ist die einheitliche Verwendung von bibliographischen Regelwerken, die zahlreiche Bestimmungen enthalten, wie Personennamen, Sachtitel und Körperschaftsnamen anzusetzen sind. Der Katalogisierer verwendet für seine Arbeit Normdateien, die gemäß diesen Ansetzungsregeln erstellte Ansetzungsformen und Verweisungsformen von Personennamen, Körperschaften und Schlagworten enthalten.

Im Österreichischen Bibliothekenverbund werden für die Formalerschließung die RAK-WB und für die Sacherschließung die RSWK verwendet. Beide enthalten zahlreiche, teilweise voneinander abweichende Ansetzungsregeln, was dazu führen kann, dass für die gleiche Person unterschiedliche Ansetzungsformen für die Bereiche Formal- und Sacherschließung existieren. Die Arbeitsstelle für Standardisierung der Deutschen Bibliothek hat sich die Angleichung der Ansetzungsregeln von RAK-WB und RSWK zum Ziel

140 Vgl. Eversberg, Bernhard, *Zur Theorie der Bibliothekskataloge und Suchmaschinen*, a.a.O. (FN 139).

141 Vgl. ebd.

142 Vgl. Hacker, Rupert, *Bibliothekarisches Grundwissen*, a.a.O. (FN 124), S. 190.

143 Eversberg, Bernhard, *Zur Theorie der Bibliothekskataloge und Suchmaschinen*, a.a.O. (FN 139).

gesetzt.¹⁴⁴

Für den Verbund der Kapuzinerbibliotheken ergibt sich ein davon abweichendes Bild. Wie schon in Punkt 4.5.1 erwähnt, verwenden die Kapuzinerbibliotheken je nach nationaler Zugehörigkeit unterschiedliche Regelwerke bei der bibliographischen Beschreibung. Dadurch kommen auch unterschiedliche Ansetzungsregeln zur Anwendung, was unterschiedliche Ansetzungsformen für gleiche Personen und Gebietskörperschaften zum Ergebnis hat. Die von den Kapuzinerbibliotheken bei der Katalogisierung verwendeten Normdateien sind ebenso unterschiedlich, da die in ihnen enthaltenen Ansetzungsformen den Ansetzungsregeln der einzelnen Regelwerke folgen.

Für die Beschlagwortung kommt hinzu, dass sie von jeder Kapuzinerbibliothek in der landesüblichen Sprache erfolgt.

Recherchen im Katalog ergeben, dass 13 der 24 Kapuzinerbibliotheken des IKFS Einheitssachtitel bei der Katalogisierung berücksichtigen, um unterschiedliche Ausgaben eines Werkes zusammenführen zu können.

Die Heterogenität in diesen Elementen bewirkt, dass eine zuverlässige Suche und ein Indexbrowsing im Katalog nicht möglich ist. Diesen Umstand zu verbessern, zählt zum erklärten Ziel, das sich die Kapuzinerbibliotheken gesetzt haben. Es müssen Wege gefunden werden, die einerseits der einzelnen Kapuzinerbibliothek die Möglichkeit geben, ihre bisherige Katalogisierungspraxis, die Teil ihrer kulturellen Identität ist, weiterzuführen, und andererseits die Suche im IKFS effektiver und zuverlässiger werden lassen. Eine Vereinheitlichung, etwa in dem man sich darauf einigt, für die Beschlagwortung eine Normdatei mit Ansetzungsformen in einer bestimmten Sprache zu verwenden, könnte von Kapuzinerbibliotheken aus anderen Sprachräumen nicht mitgetragen werden.

144 Vgl. *Angleichung der Ansetzung von Personennamen nach RAK-WB und RSWK*, [Stand: 16.07.2004], URL: http://www.d-nb.de/standardisierung/pdf/stellungnahmeverfahren_personennamen.pdf [21.01.2008].

Das von den Kapuzinerbibliotheken begonnene Projekt Authority File ist der Versuch, dieses Problem zu lösen. Es wird im Rahmen des Punktes Normdaten vorgestellt. Vorher eine kurze Zusammenfassung der Vor- und Nachteile, die sich für die Kapuzinerbibliotheken und ihre Benutzer durch den IKFS ergeben.

4.6 Vorteile

- x Eine wesentliche Aufgabe des IKFS ist der Nachweis der Bestände der Kapuzinerbibliotheken. Erfolgte der Bestandsnachweis vorher zumeist nur im lokalen OPAC, wurde mit dem IKFS die Möglichkeit geschaffen, einen größeren Benutzerkreis anzusprechen.
- x Der IKFS ist permanent verfügbar. War der Benutzer vorher an die Öffnungszeiten der Kapuzinerbibliotheken gebunden, ist es jetzt möglich, rund um die Uhr im Katalog zu recherchieren.
- x Mit dem IKFS wurde ein zentrales Nachweisinstrumentarium zu insbesondere franziskanisch-kapuzinischen Themen geschaffen. War es vorher nötig, Recherchen in den einzelnen Katalogen durchzuführen, erspart sich der Benutzer durch die Möglichkeit, diesen zentralen Katalog zu benutzen, Zeit.
- x Der IKFS stellt eine wichtige Argumentationshilfe in der eigenen Provinz dar, wenn es darum geht, die eigene, zum Teil aufwendige bibliothekarische Arbeit und die damit verbundenen Kosten zu rechtfertigen. Insbesondere in den Provinzen, die rückläufige Brüderzahlen aufweisen, wird die Notwendigkeit, Bibliotheken eigenständig zu führen, zur Diskussion gestellt, da keine eigenen ausgebildeten Brüder für den Bibliotheksdienst vorhanden sind und der Benutzerkreis zunehmend kleiner wird. Finanzschwächeren Provinzen fehlt zudem die Möglichkeit, einen ausgebildeten Laien als Bibliothekar

anzustellen. Durch die Teilnahme am IKFS verschiebt sich diese Sichtweise. Die Arbeit in der Bibliothek dient nicht mehr ausschließlich einer Kapuzinerprovinz oder einer Kapuzinerniederlassung, sondern kommt dem gesamten Kapuzinerorden zugute.

- x Die Teilnahme am IKFS zwingt die einzelne Bibliothek nicht, ihre bisherige Katalogisierungspraxis und damit einen Teil ihrer kulturellen Identität aufzugeben. Es wird nach Möglichkeiten gesucht, wie mit dieser Vielfalt, die Ausdruck kapuzinischer Realität in diesem multikulturellen Orden ist, in einem Katalog am Besten umgegangen werden kann. Die einzelne Kapuzinerbibliothek bleibt eine Kultureinrichtung, die Teil einer bestimmten Kulturlandschaft ist, und kann sich weiterhin an der nationalen oder regionalen Praxis der Verwaltung von Bibliotheken orientieren, ohne jedoch auf die Teilnahme am IKFS verzichten zu müssen.

- x Die jährlichen Kosten für den Webauftritt und den IKFS belaufen sich zusammen auf ca. 5000 Euro und werden von der Zentralbibliothek der Kapuziner getragen. Mit Ausnahme der Kosten, die die einzelnen Kapuzinerbibliotheken für die Erstellung der eigenen, lokalen Kataloge aufbringen müssen, entsteht ihnen durch Teilnahme am IKFS kein weiterer finanzieller Mehraufwand.

Für die Teilnahme am IKFS müssen keine Investitionen in die eigene technische Infrastruktur getätigt werden. Es ist nicht notwendig, einen eigenen Webserver zu betreiben und zu warten. Ebenso kann das eigene Bibliotheksprogramm weiterverwendet werden.

Die einzelne Kapuzinerbibliothek ist damit in der Lage, eine zusätzliche Dienstleistung, die einen erheblichen Mehrwert für die Bibliothek darstellt, anzubieten, ohne zusätzliche Kosten auf sich nehmen zu müssen.

- x Die Kapuzinerbibliotheken, die Katalogdaten aus dem IKFS in das

eigene Bibliotheksprogramm übernehmen können, haben die Möglichkeit, durch Datenimport ihre Katalogisierung zu rationalisieren. Durch Anreicherung des IKFS mit einer Z39.50-Schnittstelle könnten weitere Kapuzinerbibliotheken von diesem Dienst Gebrauch machen.

- x Mit dem Angebot einer mehrsprachigen Oberfläche werden Sprachbarrieren überwunden und der IKFS einem noch größeren Benutzerkreis zugänglich gemacht.
- x Die Kapuzinerbibliotheken sind theologische Spezialbibliotheken, „deren Sammel- und Versorgungsaufgabe auf ein einziges oder mehrere nahe verwandte Sachgebiete [...] begrenzt ist“.¹⁴⁵ Das Hauptsammelgebiet der Kapuzinerbibliotheken ist Literatur zu franziskanischen und kapuzinischen Themen.

Die „besonders intensive Bestandserschließung“¹⁴⁶, ein Charakteristikum von Spezialbibliotheken, umfasst selbständige und unselbständig erschienene Literatur aus diesem Bereich. Der IKFS, der in seiner Qualität nur so gut sein kann wie die Katalogdaten, die von den einzelnen Kapuzinerbibliotheken zur Verfügung gestellt werden, weist daher sehr viel unselbständige Literatur, die weltweit in verschiedenen Sprachen erschienen ist, zentral nach und besitzt zu diesen Themen eine tiefere formale und sachliche Erschließung.

- x Der IKFS hat identitätsstiftende Funktion für die Zusammenarbeit der Kapuzinerbibliotheken. Erfolgte vorher Kooperation zwischen diesen Bibliotheken nur für einen konkreten Anlass, ist der IKFS ein auf lange Zeit ausgerichtetes Projekt, das von der aktiven Mitarbeit der teilnehmenden Bibliotheken abhängig ist. Er übernimmt die Denkansätze, die sich im Orden im Umgang mit den verschiedenen

145 Wiegand, Günther, „Spezialbibliotheken“, in: Severin Corsten u.a., (Hg.), *Lexikon des gesamten Buchwesens*, Stuttgart 2007, Bd. 7, S. 167.

146 Ebd., S. 168.

Kulturen herausgebildet haben, und überträgt sie auf die Kooperation der Kapuzinerbibliotheken.

4.7 Nachteile

- x Die im IKFS mögliche und vorhandene Vielfalt wirkt sich nachteilig auf die Konsistenz des Katalogs aus. Eine zuverlässige Suche ist im Falle einer Collocation search aufgrund der Verwendung unterschiedlicher Ansatzregeln und dem Fehlen einheitlicher Normdateien für Personennamen, Gebietskörperschaften und Schlagworte nicht möglich. Noch schwieriger gestaltet sich die Suche mit Schlagworten, die in unterschiedlichen Formen und Sprachen vorhanden sind. Ein etwas besseres Ergebnis liefern Suchen, wo der Benutzer über genaue bibliographische Angaben zurückgreifen kann. Es ist nur über Umwege möglich, in den Registern des Katalogs zu blättern.
- x Da der IKFS nur dreimal im Jahr aktualisiert wird, stehen aktuelle Publikationen dem Benutzer für seine Recherche erst mit Verzögerung zur Verfügung. Die Zeitverzögerung zwischen Buchbearbeitung und Abrufbarkeit im Katalog hat für die Kapuzinerbibliotheken bei der Katalogisierung aktueller Literatur den Nachteil, dass entsprechende Katalogdaten im IKFS nicht sofort für die Datenübernahme in den eigenen Katalog zur Verfügung stehen und häufig eine eigene Titelaufnahme gemacht werden muss, soweit kein anderer Fremddatenpool wie der IKFS für den Datenimport zur Verfügung steht. Eine hohes Maß an Rationalisierung der Katalogisierung wie bei einer Verbundkatalogisierung kann nicht erreicht werden.
- x Funktionell betrachtet ist der IKFS momentan ausschließlich für den Bestandsnachweis konzipiert. Weitere Möglichkeiten der Interaktionen zwischen Benutzer und Katalog wie etwa ein Benutzerkonto, eine

Dokumentation der Suchgeschichte, Mitgestaltungsmöglichkeiten seitens des Benutzers (Erstellung von Rezensionen und Bewertungen zu gelesenen Büchern, von Kommentaren und Anregungen, etc.) und die automatische Erstellung von Rankings und Neuerscheinungslisten sind nicht vorgesehen.

- x Wie bei den zentralen Funktionen eines OPAC bereits erwähnt, sollte es der Katalog dem Benutzer ermöglichen, das was er sucht, zu finden, und ihm die Möglichkeit geben, Zugang zu dem Gefundenen zu erhalten. Aus dem IKFS wird nicht ersichtlich, ob ein gefundenes Dokument tatsächlich in einer Bibliothek vorhanden oder entlehnt ist. Aus erzielten Treffern im Katalog wird zwar sofort ersichtlich, in welcher Bibliothek sich das Buch befindet, jedoch ist der Standardanzeige nicht zu entnehmen, welche Signatur das Buch hat. Dieses Detail geben nur die Ansichten Esteso und UNIMARC wieder. Ein weiterer wichtiger Punkt, der nicht unmittelbar mit dem IKFS zu tun hat, sich aber auf die Verfügbarkeit der im IKFS nachgewiesenen Dokumente auswirkt, ist das Fehlen einer Vereinbarung zur Fernleihe und Dokumentenlieferung zwischen den Kapuzinerbibliotheken. Der Vertrag zur Teilnahme am IKFS enthält explizit die Nichtverpflichtung der teilnehmenden Bibliothek zur Fernleihe.
- x Der im IKFS verwendete ASCII-Zeichensatz ermöglicht es nicht, alle in den verschiedenen Sprachen vorkommenden Sonderzeichen richtig darzustellen, was zu Problemen bei der Suche führt.
- x Änderungen, die im lokalen Katalog der Kapuzinerbibliothek rückwirkend vorgenommen werden, können im IKFS nur durch einen neuerlichen Import aller Datensätze des geänderten Katalogs nachvollzogen werden.
- x Bei der Konvertierung von Datensätzen, die nicht im Format UNIMARC vorliegen, kommt es immer wieder zu Fehlern. Häufige Probleme sind,

dass Inhalte von Datenfelder nicht oder nicht richtig dargestellt und hierarchische Strukturen von mehrbändigen Werken und Reihen des lokalen OPACs im IKFS unrichtig nachgebildet werden.

5. Normdaten im Bibliothekswesen

Dieser Punkt versucht, eine Brücke zwischen Standardisierung und Vielfalt zu schlagen. Einer kurzen Einführung zur Begrifflichkeit und zum Umgang mit Normdaten auf lokaler bzw. nationaler Ebene folgt die Untersuchung der Möglichkeit einer Verknüpfung von Normdaten unterschiedlicher sprachlicher Herkunft, die auf verschiedenen Regelwerken beruhen. Die Thematik wird dabei auf Personennamennormdateien eingeschränkt, da sich das Projekt Authority-File, das im Rahmen des Internationalen Katalogs für franziskanisches Schrifttum stattfindet, im Moment ausschließlich auf Personennamen bezieht. Es wird untersucht, inwieweit Erfahrungen aus internationalen Projekten in dem Projekt Authority File, das zur Zeit der intensivste Bereich der Kooperation der Kapuzinerbibliotheken ist und der aktiven Mitarbeit aller im IKFS vertretenen Bibliotheken bedarf, unter Wahrung der kulturellen Identität der einzelnen Kapuzinerbibliotheken Berücksichtigung finden können.

5.1 Normdaten im Bibliothekswesen unter besonderer Berücksichtigung der Personennamendatei (PND)

5.1.1 Sinn und Nutzen von Normdateien

Katalogisierung ist eine Möglichkeit, Werke einer größeren Öffentlichkeit bekannt zu machen. Dieses Ziel kann umso besser erreicht werden, je

transparenter und zugänglicher ein Katalog für die Öffentlichkeit ist.¹⁴⁷

Zur bibliographischen Beschreibung werden wichtige Informationen, die zentrale Aussagen über ein Werk treffen (z.B. Autor, Titel, Schlagwort, etc.), herangezogen. Dazu werden bestimmte standardisierter Begriffe etwa für Autoren, Schlagworte etc. verwendet.

Die Qualität dieser bei der bibliothekarischen Erschließung erzeugten Metadaten bestimmt sich aus ihrer Eindeutigkeit, ihrem Informationswert, ihrer Brauchbarkeit für eine Recherche im OPAC und „ihrer Einheitlichkeit in Format und formaler Struktur“.¹⁴⁸

Auf Benutzerebene gewährleisten normierte Datenelemente eine komfortablere, verbesserte Suche.¹⁴⁹ Sie bieten bei großer Trefferzahl die Möglichkeit, die Treffermenge sinnvoll einzugrenzen. Der Benutzer kann in Bibliotheken, die in der Erschließung die selben Normdateien verwenden, mit demselben Suchvokabular erfolgreich recherchieren.¹⁵⁰

Die Suche über Normdaten durchläuft immer drei Stufen: Nach der Suchanfrage wird zuerst der „Normdatensatz ermittelt, über den voreingestellten Term im Normdatensatz, der den Zugriff auf den Metadatensatz zur Publikation bietet, der Metadatensatz aufgerufen und von ihm aus der Zugriff auf die Publikation ermöglicht“.¹⁵¹

147 Vgl. Weber, Jutta, „MALVINE, LEAF and Kalliope: Some co-operation models“, in: *Digital access to Book Trade Archives* (Papers of the 2001 Conference in The Hague), Leiden, Academic Press, 2002, URL: http://www.malvine.org/malvine/publications/MALVINE_Weber_MLK.pdf [18.06.2007], S. 2.

148 Hubrich, Jessica, *Input und Output der Schlagwortnormdatei (SWD)*, Köln 2005 (Kölner Arbeitspapiere zur Bibliotheks- und Kommunikationswissenschaft 49), S. 10. Auch online: URL: http://opus.bibl.fh-koeln.de/volltexte/2005/136/pdf/Hubrich_Jessica.pdf [23.07.2007].

149 Vgl. Weber, Jutta, „MALVINE, LEAF and Kalliope: Some co-operation models“, a.a.O. (FN 147), S. 2.

150 Vgl. Hubrich, Jessica, *Input und Output der Schlagwortnormdatei (SWD)*, a.a.O. (FN 148), S. 11.

151 Hengel, Christel, „Authority File – Normdaten und Metadaten, die Idee eines Internationalen Authority File“, in: *ZfBB* 50 (2003), H. 4, S. 211.

Aus Sicht der Bibliotheken tragen Normdateien neben der Anwendung von allgemein anerkannten Regelwerken zur Einheitlichkeit der Katalogisierung bei. Beide sind Voraussetzung, dass in Bibliotheksverbänden Daten problemlos ausgetauscht werden können.¹⁵²

Liefere Regelwerke abstrakte Hilfestellungen bei der Katalogisierung, sind Normdateien auf den Einzelfall bezogen. Sie unterstützen die Regelwerke, deren Ansetzungsregeln die Grundlage für die in der Normdatei vorhandenen Ansetzungsformen ist, in der Aufgabe, in diesem Bereich Einheitlichkeit zu schaffen.¹⁵³

Doppelarbeit wird vermieden, da der Katalogisierer der Normdatei „die richtige Ansetzungsform und die zugehörigen Verweisungen entnehmen und sich damit eigene Überlegungen und Nachforschungen ersparen“¹⁵⁴ kann. Durch die Datenübernahme fällt eigene Schreibarbeit weg und Schreibfehler werden vermieden.¹⁵⁵ Die eingesparten Arbeitsschritte helfen, Zeit zu sparen.

Eine enorme Zeitersparnis bieten Normdateien, wenn Änderungen, etwa weil sich der Name eines Autors geändert hat, durchgeführt werden müssen. „Erforderliche Korrekturen [...] werden nur einmal im Normdatensatz vorgenommen [...] so daß zeitraubende manuelle Umarbeitungen einzelner Aufnahmen ganz entfallen können.“¹⁵⁶

Den genannten Vorteilen stehen die bei der Erstellung von Normdaten

152 Vgl. Fangmeier, Stefan, *Einsatz und Funktion ausgewählter Normdateien am Beispiel des Bibliotheksverbundes Niedersachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen*, Köln 1995, S. 7. Auch elektronisch: URL: http://elib.ub.uni-osnabrueck.de/publications/ELibD27_normdateien.pdf [27.06.2007].

153 Vgl. Hubrich, Jessica, *Input und Output der Schlagwortnormdatei (SWD)*, a.a.O. (FN 148), S. 10.

154 Hacker, Rupert, *Bibliothekarisches Grundwissen*, a.a.O. (FN 124), S. 191 - 192.

155 Vgl. Hubrich, Jessica, *Input und Output der Schlagwortnormdatei (SWD)*, a.a.O. (FN 148), S. 11.

156 Fangmeier, Stefan, *Einsatz und Funktion ausgewählter Normdateien am Beispiel des Bibliotheksverbundes Niedersachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen*, a.a.O. (FN 152), S. 8.

anfallenden Kosten gegenüber.¹⁵⁷

Für die Namen als häufigstes Suchkriterium bieten sich die Personennamen-Normdateien für die Erreichung einer einheitlichen Ansetzung an.¹⁵⁸

Die PND wird heute von Bibliotheken, Archiven, Museen, Erschließungsprojekten (etwa Verzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums des 16. und 17. Jahrhunderts – VD16, VD 17) und Nachschlagewerken (etwa Wikipedia) in gleicher Weise benutzt.

Zugang zu den rund 2,6 Mio. Namen besteht online im Rahmen der Katalogdatenbank ILTIS über Z39.50-Gateway. Alternativ ist auch die Verwendung der Normdaten-CD-ROM möglich.¹⁵⁹

Grundgedanke hinter der PND ist, eine verbesserte Suche in den Beständen der Bibliotheken, Archive und Museen im gesamten deutschsprachigen Raum zu ermöglichen, indem die Schreibvarianten für Personennamen vereinheitlicht werden. „In der PND werden alle für Formal- und Sacherschließung sowie nationale Katalogisierungsunternehmungen wesentlichen Namen zusammengeführt.“¹⁶⁰

Dem Benutzer des OPACs ist es durch den Sucheinstieg über normierte Daten möglich, „konsistente Suchabfragen zu stellen und verlässlichere Ergebnisse zu erzielen“.¹⁶¹

Aus bibliothekarischer Sicht führt die Verwendung der PND dazu, dass

157 Vgl. Meßmer, Gabriele, *The German Name Authority File (PND) in the Union Catalogue: principles experiences and costs*, 2003, S. 4, URL: http://eprints.rclis.org/archive/00000308/01/messmer_eng.pdf [27.08.2007].

158 Vgl. Kaiser, Max, *LEAF Linking and Exploring Authority Files: Perspektiven internationaler Normdatenkooperation*, [Vortrag bei der Arbeitstagung der österreichischen Literaturarchive 26. 4. 2002], URL: http://www.onb.ac.at/koop-litera/termine/archivtagung2002/kaiser_2002.ppt [19.06.2007], Folie Nr. 5.

159 Vgl. Pfeifer, Barbara, *Personennamendatei (PND)*, URL: <http://www.ddb.de/standardisierung/normdateien/pnd.htm> [04.07.2007].

160 *PND-Leitfaden*. (NB online - Services der Nationalbibliothek). Stand: 14.11.2002. URL: http://www2.onb.ac.at/services/pnd/pnd-leitfaden_webcapture.pdf [05.07.2007], S. [3].

161 Ebd., S. [3].

Doppelarbeit bei der Personennamenansetzung vermieden wird, da eigene, zeitintensive Recherchen bezüglich Ansetzung nicht notwendig sind.¹⁶²

5.1.2 Aufbau und Funktionsweise von Normdaten

Normdateien enthalten folgende Elemente:

Verwaltungsdaten wie beispielsweise Identifikationsnummer und Bearbeitungsdatum, die nach bestimmten Regelwerken angesetzten Begriffe oder Namen und ihre Verweisungsformen sowie weitere Informationen, die für die Eindeutigkeit eines Namens oder eines Begriffs notwendig sind.¹⁶³

Die Erfassung von Verweisungen trägt wesentlich dazu bei, die Qualität dieser Information zu verbessern.¹⁶⁴

Diese Elemente werden in einer relationalen Datenbank verwaltet, die ständig aktualisiert wird.

Die Daten der Normdatei stehen nicht isoliert da, sondern besitzen verschiedenartige Beziehungen zu anderen Normdaten. Wird dieses Relationsgefüge der Normdaten in den OPAC eingebunden, verbessern sich für den Benutzer die Navigationsmöglichkeiten.¹⁶⁵

In automatisierten Bibliothekssystemen besteht i. d. R. eine Verknüpfung zwischen der Titeldatei und den Normdateien, d.h. der bibliographische Datensatz enthält nicht mehr die Ansetzungsform, sondern nur noch die Identifikationsnummer des entsprechenden N.satzes. Bei der Anzeige des Titels werden die Verknüpfungen aufgelöst und die Vollformen aus der Normdatei übernommen.¹⁶⁶

162 Vgl. *PND-Leitfaden*, a.a.O. (FN 160), S. [3].

163 Hubrich, Jessica, *Input und Output der Schlagwortnormdatei (SWD)*, a.a.O. (FN 148), S. 10.

164 Vgl. Fangmeier, Stefan, *Einsatz und Funktion ausgewählter Normdateien am Beispiel des Bibliotheksverbundes Niedersachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen*, a.a.O. (FN 152), S. 10 – 11.

165 Vgl. Hubrich, Jessica, *Input und Output der Schlagwortnormdatei (SWD)*, a.a.O. (FN 148), S. 12.

166 Boßmeyer, Christine, „Normdaten“, in: Severin Corsten u.a., (Hg.), *Lexikon des gesamten Buchwesens*, Stuttgart 21999, Bd. 5, S. 378.

Diese integrierten Dateien haben den Vorteil, dass Änderungen der Ansetzungs- oder Verweisungsform nur einmal in der Normdatei vorgenommen und die einzelnen Aufnahmen nicht umgearbeitet werden müssen.¹⁶⁷

Alternativ ist die Nutzung der Normdateien als reine Informationsdateien möglich. „Die Daten in einer Informationsdatei stehen für sich und werden bei Nutzung in den Titelsatz übertragen.“¹⁶⁸

Ein Personennamen-Normdatensatz als konkretes Beispiel enthält die normierte Ansetzungsform, die sonstigen Namensformen oder Begriffe und zusätzliche biographische Informationen.

Die Ansetzung der Personennamen erfolgt nach den §§ 300ff der RAK-WB. Für Namenssätze, die zum Teilbestand der Schlagwortnormdatei (SWD) gehören, erfolgt die Ansetzung nach den §§ 100ff. der in 3. Auflage erschienenen RSWK, „wenn diese von der RAK-WB-Ansetzung für Personennamen abweicht“.¹⁶⁹

In der Personennamendatei gibt es individualisierte (Thesaurus Personensätze, Tp-Sätze) und nicht individualisierte (Thesaurus Namenssätze, Tn-Sätze) Datensätze.¹⁷⁰

Die mit Merkmalen wie Lebens- und Wirkungsdaten, Herkunft, Beruf, Werktitel der Person, akademische Titel und Adelstitel individualisierten Namenssätze sind exakt einer Person zuordenbar. Diese Zuordenbarkeit fehlt bei nicht individualisierten Namenssätzen, die als Sammelsätze für die „Verlinkung jedes nicht zuordenbaren Namens herangezogen werden können“.¹⁷¹

167 Vgl. Hubrich, Jessica, *Input und Output der Schlagwortnormdatei (SWD)*, a.a.O. (FN 148), S. 11.

168 Ebd., S. 11.

169 *Redaktionsanleitung für die Personennamendatei (PND)*. Teil 1: Zuständigkeit in der PND. Stand: Januar 2003. URL: http://www.ddb.de/standardisierung/pdf/pnd_1.pdf [05.07.2007].

170 Vgl. Malmström, Marianne, *Die PND in der Praxis des Aleph-Verbundes*. Handout 06, Wien 2006, S. 2.

171 Ebd., S. 2.

Von den insgesamt 2.790.986 Datensätze (Stand September 2006) sind 1.612.194 Tn-Sätze und 1.126.437 Tp-Sätze.¹⁷²

Beispiele von Tp-Sätzen für Gerd Müller und Shiyali R. Ranganathan.¹⁷³

IDN 118737465	IDN 118950290
005 Tp	005 Tp
011 /s/f	011 /s/f
012 /svw	100 Ranganathan, Shiyali R.
014 1250:01-07-88	101 a LCAuth
021 4102290-7	200 Ranganathan, Shiyali
100 Müller, Gerd	Ramamrita
101 a Sport-B.	200 Ranganathan, S. R.
200 Müller, Gerhard	300 a 1892-1972
300 a 1945-	300 d 09.08.1892-27.09.1972
310 j Dt. Fußballspieler	310 c Shiyali
810 34.3p	310 d Bangalore
811 XA-DE	310 j Ind. Mathematiker und
	Bibliothekar
	810 6.7p
	811 XB-IN

Damit diese Normdatensätze austauschbar sind, besitzen sie das maschinelle Austauschformat für Bibliotheken (MAB). Die Datensätze oben enthalten folgende typische MAB-Kategorien:

Das Feld 100 enthält die Ansetzungsform nach RAK-WB, das Feld 200 als ein wiederholbares Feld die Verweisungsform. IDN steht in der Personennamendatei für die PND-Nummer, einer eindeutigen Nummer, die als Identifier dient. Das Feld 005 sagt aus, dass es sich um einen Tp-Satz handelt. Das Feld 300 |a| enthält die Lebensdaten in normierter Form, das Feld 300 |d|

¹⁷² Vgl. Danowski, Patrick/ Pfeifer, Barbara, *Wikipedia und Bibliotheken - Vernetzung von digitalen Informationen am Beispiel der Kooperation mit der PND*, Göttingen 2006. URL: <http://www.wgl.de/extern/organisation/PP-Dateien/T2006/Pfeifer-Wikipedia-und-PND.pdf> [05.07.2007], S. 12.

¹⁷³ Vgl. ebd., S. 14 – 15.

die exakten Lebensdaten in normierter Form, das Feld 310 |c| den Geburtsort¹⁷⁴, das Feld 310 |d| den Sterbeort¹⁷⁵, das Feld 310 |j| die Nationalität, den Beruf¹⁷⁶ oder die Funktion, das Feld 810 die Systematiknummern¹⁷⁷ und das Feld 811 Ländercodes. Ländercodes werden für den Staat oder die Staaten vergeben, in dem oder in denen die Personen ihren Lebensmittelpunkt bzw. den Schwerpunkt ihres Wirkens haben bzw. hatten.¹⁷⁸

5.1.3 Normdatenerstellung als kooperativer Prozess unter Berücksichtigung des Österreichischen Bibliothekenverbundes (ÖBV)

Normdatenerstellung ist kein abschließender Prozess, da Normdateien der ständigen Pflege und Weiterentwicklung bedürfen. „Eine Normdatei kann nur dann funktionieren, wenn sie laufend durch neue Begriffe ergänzt wird.“¹⁷⁹ Dies schließt notwendige Korrekturen und die Erstellung neuer Normdaten mit ein. Der für die Pflege notwendige Aufwand ist groß und steigt exponentiell zu Verbreitungsgrad der Normdatei und der Zahl teilnehmender Bibliotheken.¹⁸⁰ Daher werden Normdateien „kooperativ erstellt und den Katalogisierern [...] als

174 Der Geburtsort wird als Verknüpfung zur SWD oder als Volltexteintrag angegeben.

175 Der Sterbeort wird als Verknüpfung zur SWD oder als Volltexteintrag angegeben.

176 Zur Berufeliste der Deutschen Nationalbibliothek URL: <http://www.ddb.de/standardisierung/pdf/berufeliste.pdf>.

177 Die Liste der Systematiknummern ist unter URL: http://www.ddb.de/standardisierung/normdateien/swd_not_hilfe.htm zu finden.

178 Vgl. *Redaktionsanleitung für die Personennamendatei (PND)*. Teil 2: Anleitung für die Bildung der Ansetzungsform in der PND sowie Anleitung für Neueingaben, Korrekturen und Ergänzungen in der PND. Stand: März 2002. URL: http://www.ddb.de/standardisierung/pdf/pnd_2.pdf [05.07.2007], S. 26. Zu den Ländercodes im Einzelnen: URL: http://www.ddb.de/standardisierung/normdateien/lc1_04.htm.

179 Haller, Klaus, „Regelwerke und Normdateien in Verbundbibliotheken“, in: *Bibliotheksforum Bayern* 16 (1988), H. 1, S. 15 - 16.

180 Vgl. Fangmeier, Stefan, *Einsatz und Funktion ausgewählter Normdateien am Beispiel des Bibliotheksverbundes Niedersachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen*, a.a.O. (FN 152), S. 10.

infrastrukturelle Leistung angeboten“.¹⁸¹

Es bieten sich unterschiedliche Kooperationsformen an. Unabdingbar ist bei allen dreien das Vorhandensein einer zentralen Steuerung des Prozesses.¹⁸²

Eine erste Möglichkeit der Kooperation ist es, den teilnehmenden Institutionen gleiche Rechte bezüglich Neuansetzung, Korrektur und Löschung von Datensätzen in einer gemeinsam genutzten Normdatei einzuräumen. Große Gefahr dabei ist, dass durch die zu erwartende große Zahl von neuen Datensätzen Datenchaos, im schlimmsten Fall Inkonsistenz der gesamten Normdatei entsteht.¹⁸³

Im Gegensatz dazu wäre auch die Einführung streng hierarchischer Strukturen möglich, die zwar die hohe Qualität der erstellten Normdaten langfristig sicherstellt, im Gegenzug aber ineffiziente, bürokratische Strukturen schafft.¹⁸⁴

Die dritte Möglichkeit ist "die sogenannte 'kooperative Dateiführung'".¹⁸⁵

Dieses Modell sieht zwei Redaktionsebenen vor. Die übergeordnete Zentralredaktion ist für die weniger personalintensiven Aufgaben Organisation und Koordination zuständig. Auf tieferer Ebene agieren die Redaktionen der gleichberechtigten Kooperationspartner. Sie überprüfen die von den Bibliotheken gemeldeten Neuansetzungen mit der Möglichkeit, diese zu autorisieren, korrigieren bzw. löschen. Jeder einzelnen Redaktion werden dabei einzelne Sachgebiete zugewiesen.¹⁸⁶

Voraussetzungen für das Gelingen dieses Modells sind "eine klare Aufgabenverteilung und eingespielte, transparente und möglichst reibungslose

181 Bork, Heinz, „OSI für die deutschen Bibliotheken“, in: *Dialog mit Bibliotheken* 2 (1990), H. 1, S. 15.

182 Vgl. Fangmeier, Stefan, *Einsatz und Funktion ausgewählter Normdateien am Beispiel des Bibliotheksverbundes Niedersachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen*, a.a.O. (FN 152), S. 9.

183 Vgl. ebd., S. 11.

184 Vgl. ebd., S. 11.

185 Ebd., S. 12.

186 Vgl. ebd., S. 12.

Prozeduren".¹⁸⁷ Weiters ist ein ausgeprägtes Kommunikationsnetz notwendig, über das sich die Kooperationspartner bei Unklarheiten austauschen können.¹⁸⁸ "Um Normdateien [...] effektiv führen zu können, müssen alle Beteiligten jederzeit in der Lage sein, online auf die Datei zuzugreifen."¹⁸⁹

Die Zuständigkeit für PND-Datensätzen bestimmt sich für den Österreichischen Bibliothekenverbund zuerst nach dem Regionalprinzip, das heißt, "für Datensätze in der PND ist grundsätzlich die Redaktion zuständig, aus deren Redaktionsbereich der jeweilige Datensatz stammt".¹⁹⁰ Der ÖBV als eine der 9 PND-Redaktionen ist demnach für alle Datensätze zuständig, die aus seinem Redaktionsbereich stammen.

Diese Zuständigkeit berechtigt bezüglich eigener Datensätze zur Neueingabe, zur Korrektur, zu Ergänzungen und zur Autorisierung des PND-Satzes.¹⁹¹

Dieses Regionalprinzip gilt aber nicht uneingeschränkt. Es wird durchbrochen durch Zuständigkeiten nach dem Sprachprinzip und durch fachliche Zuständigkeiten, die bestimmte Redaktionen inne haben.¹⁹²

Die Zentralredaktion im ÖBV nimmt die im Jahr 2001 an der ÖNB errichtete PND-Formalerschließungsredaktion des ÖBV wahr.¹⁹³

Auf regionaler Ebene existieren Lokalredaktionen wie etwa die der Universitätsbibliothek Innsbruck, die für die Neueintragung von Personen mit geographischer Zugehörigkeit zu Tirol, Südtirol und Trentino in die österreichische Fassung der PND (ÖPND) zuständig ist.

187 Fangmeier, Stefan, *Einsatz und Funktion ausgewählter Normdateien am Beispiel des Bibliotheksverbundes Niedersachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen*, a.a.O. (FN 152), S. 12.

188 Vgl. ebd., S. 12.

189 Ebd., S. 13.

190 *Redaktionsanleitung für die Personennamendatei (PND)*. Teil 1: Zuständigkeit in der PND, a.a.O. (FN 169), S. 2.

191 Vgl. ebd., S. 3.

192 Vgl. ebd., S. 5.

193 Vgl. Malmström, Marianne, *Die PND in der Praxis des Aleph-Verbundes*, Linz 2004, URL: http://www2.onb.ac.at/services/pnd/pnd_oeb28.htm [07.07.2007].

In der ÖPND (Aleph-Datenbank ACC10) finden sich die Daten der PND gespiegelt. Durch einen wöchentlichen Änderungsdienst werden Korrekturen, die an der originalen PND im PICA-ILTIS System der Deutschen Bibliothek vorgenommen wurden, nachvollzogen.¹⁹⁴

Sollen PND-Sätze der Quelldatei verändert werden, ist ein Antrag an die ÖPND-Redaktion zu stellen, da die Änderungen an der Quelldatei im PICA-ILTIS System vorzunehmen sind und erst über den Änderungsdienst in die ÖPND gelangen.¹⁹⁵

Für den ÖBV gilt, dass nur individualisierte Datensätze angelegt bzw. korrigiert oder ergänzt werden können.

ÖPND-Eigenansetzungen sollen nur bei Fehlen eines individualisierten Satzes vorgenommen werden und gemäß den Individualisierungsrichtlinien obligatorische (Lebens- bzw. Wirkungsdaten, normierte Berufs- bzw. Funktionsangaben, Ordenszugehörigkeit etc.) und fakultative (Ländercode und Verwandtschaftsbezeichnungen) Individualisierungsmerkmale aufweisen.¹⁹⁶

Je nach Bearbeitungsstatus der Eigenansetzung unterscheidet man fünf Level: Neuansetzungen durch das katalogisierende Personal ohne individualisierende Merkmale haben den Level 0, Neuansetzungen durch das katalogisierende Personal mit recherchierten, individualisierenden Merkmale haben den Level 1. Die lokale Redaktion recherchiert alle Neuansetzungen mit Level 0 und 1 und überprüft diese auf ihre Richtigkeit und nimmt Ergänzungen vor (Level 2). Die Zentralredaktion in Wien überprüft per Onlinezugriff alle Ansetzungen mit Level 2 (= Level 3) und leitet diese schließlich an die DNB weiter (Level 4). Hier wird der Datensatz nochmals überprüft (Level 5).

ÖPND-Sätze mit Level 2 kann der Katalogisierer bzw. der lokale Redakteur selbst korrigieren bzw. ergänzen. Wurden diese ÖPND-Sätze durch die Zentralredaktion in die Quelldatei übernommen, sind Korrekturen in der ACC10

194 Vgl. *PND-Leitfaden*, a.a.O. (FN 160), S. [5].

195 Vgl. ebd., S. [5].

196 Vgl. ebd., S. [9 - 10].

nicht mehr möglich. Die vom wöchentlichen Änderungsdienst der Deutschen Bibliothek gelieferten Ergänzungen der Quelldatei können nur dort verändert werden.¹⁹⁷

Der Prozess der Normdatenerstellung im Österreichischen Bibliothekenverbund wird sich zukünftig erheblich verändern.

Die Arbeit mit den zentralen Normdateien wird für die Bearbeiter dadurch vereinfacht,

dass Änderungen an Normdaten in die zentral bei der Deutschen Nationalbibliothek gehaltenen Dateien mit eigenen Client "gleichzeitig" in der Verbunddatenbank und in der zentralen Normdatei erfolgen können. Ferner sollen alle Änderungen an den Normdateien zeitnah in die Normdaten-Spiegel der Verbundsysteme transportiert werden (Replikation).¹⁹⁸

Die neu benötigten Datensätze auf regionaler Ebene gelangen unmittelbar, ohne dass sie vorher redaktionell überarbeitet werden, in die überregionale Normdatei und "über das OAI-Verfahren in die anderen regionalen Normdateien".¹⁹⁹

Für die Bearbeiter der ÖPND ergeben sich dadurch folgende Veränderungen: Das Abspeichern erfolgt in der regionalen Normdatei und zeitgleich in der Quelle. Der abgespeicherte Datensatz erhält sofort die Identifikationsnummer der Quelle und der Titeldatensatz wird mit der überregionalen Identifikationsnummer verlinkt.²⁰⁰

"Ergänzungen, Korrekturen, Löschungen und Umlenkungen sind je nach Berechtigung nun auch für Sätze in der Quelldatei möglich".²⁰¹

Änderungen seitens Dritter werden durch das OAI-Verfahren unmittelbar weitergeleitet "und in der Titeldatenbank nachgezogen".²⁰²

197 Vgl. *PND-Leitfaden*, a.a.O. (FN 160), S. [5].

198 Labner, Josef, *Statusbericht aus der AG Online Schnittstelle Normdaten - Online-Schnittstelle zu den Quellnormdateien der DNB*, Wien 2007, S. 3.

199 Ebd., S. 5.

200 Vgl. ebd., S. 11.

201 Ebd., S. 11.

202 Ebd., S. 11.

5.1.4 Mehrsprachige Personennamenansetzung im nationalen Kontext anhand des Beispiels der Bibliothek der ETH Zürich

Die Schweiz nimmt aufgrund ihrer vier Nationalsprachen einen Sonderstatus ein. Die Volkszählung des Jahres 2000 hat ergeben, dass von den 7,2 Millionen Einwohnern der Schweiz 63,7% die Nationalsprache Deutsch, 20,4% die Nationalsprache Französisch, 6,5% die Nationalsprache Italienisch und 0,5% die Nationalsprache Rätoromanisch verwenden. 9% entfallen auf andere Sprachen.²⁰³

Diese Tatsache wirkt sich auch auf das Bibliothekswesen in der Schweiz aus. Die Bibliothek der ETH Zürich gehört dem Netzwerk von Bibliotheken und Informationsstellen in der Schweiz (NEBIS) an, der 1999 nach Einführung des Bibliothekssystems Aleph 500 den ETHICS-Verbund ablöste.²⁰⁴

Bei ETHICS (ETH Library Information Control System) handelte es um ein von der ETH-Bibliothek Zürich initiiertes Eigenprodukt. Dem ETHICS-Verbund gehörten die wichtigsten Bibliotheken der Eidgenössischen Technischen Hochschulen in Zürich und Lausanne an. Im ETHICS-Verbund wurde dem Gesichtspunkt Mehrsprachigkeit bei der inhaltlichen Erschließung im Rahmen der Universellen Dezimalklassifikation (UDC) Rechnung getragen. „Each UDC notation has a corresponding subject term in German, French and English.“²⁰⁵

Bei der Katalogisierung im gemeinsamen Zentralkatalog der mehr als 80, dem NEBIS-Verbund angehörenden Bibliotheken werden die Katalogisierungsregeln des Informationsverbundes der Deutschschweiz (IDS), dessen Mitglied NEBIS ist, angewandt. Dieses Regelwerk basiert auf den in 2. Auflage erschienenen

203 Vgl. *Statistik Schweiz: Demographie*. Stand: 2000 - 2007. URL: <http://www.raonline.ch/pages/edu/ur/chstat07a.html> [21.08.2007].

204 Vgl. Neubauer, Wolfram/ Trinkler, Annette, *Von ETHICS zu NEBIS oder vom Do-it-yourself zum Kauf von der Stange*, Zürich 2000. URL: <http://www.b-i-t-online.de/archiv/2000-02/nach1.htm> [27.04.2007].

205 Clavel-Merrin, Geneviève, "Multilingual subject access in Switzerland", in: Liebaers, Herman/ Walckiers, Marc, *Library Automation and Networking - New Tools for a New Identity*, München [u.a.] 1991, S. 218.

Anglo-American Cataloguing Rules. Der Punkt 21.0D besagt zu den multilingualen Ansetzungen:

NEBIS sowie die Zentralbibliothek Zürich mit ihren Verbundpartnern pflegen bei Ansetzungen in der Autoritätsdatei das Konzept der Multilingualität. D.h. es werden in bestimmten Fällen Hauptvarianten in deutscher, englischer und französischer Sprache definiert.²⁰⁶

Bei der Recherche wird je nach gewählter Dialogsprache die für den betreffenden Sprachindex definierte Ansetzungsform angezeigt.²⁰⁷

Die NEBIS-Normdatei hat die gleiche Funktionsweise wie etwa die PND. In einer eigenen Datei werden die Haupteintragung und bei Bedarf die verschiedenen Nebeneinträge eingetragen. Die Autoritätsdatei wird dann über bestimmte MARC-Felder, für Personen ist es das Feld 700, mit der bibliographischen Datenbank verbunden.

Die Suche in der NEBIS-Normdatei ergibt für die Person Franz von Assisi folgenden Normdatensatz:

Systemnr.	000143715
Alte Systemnr.	00184844AFR
Name - deu	Franciscus, Assisias, Ordensgründer, 1182-1226
Name - eng	Franciscus, Assisias, Founder of a religious order, 1182-1226
Name - fra	Franciscus, Assisias, Fondateur d'un ordre religieux, 1182-1226
Variante	Assisi, Franz von, Ordensgründer, 1182-1226
Variante	Assisi, Franz von, Fondateur d'un ordre religieux, 1182-1226
Variante	Assisi, Franz von, Founder of a religious order, 1182-1226
Variante	Assisi, Francesco d', Ordensgründer, 1182-1226
Variante	Assisi, Francesco d', Fondateur d'un ordre religieux, 1182-1226
Variante	Assisi, Francesco d', Founder of a religious order, 1182-1226
Variante	Franziskus, von Assisi, Ordensgründer, 1182-1226
Variante	Franziskus, von Assisi, Fondateur d'un ordre religieux, 1182-1226
Variante	Franziskus, von Assisi, Founder of a religious order, 1182-1226
Variante	Franz, von Assisi, Ordensgründer, 1182-1226
Variante	Franz, von Assisi, Fondateur d'un ordre religieux, 1182-1226
Variante	Franz, von Assisi, Founder of a religious order, 1182-1226
Variante	Francesco, d'Assisi, Ordensgründer, 1182-1226

²⁰⁶ *Katalogisierungsregeln IDS (KIDS) (2006). 2: Formalkatalogisierung, Teil II: Eintragungen, Ansetzungen, Verweisungen, Anhänge. Stand: 30.09.03. URL: http://www.informationsverbund.ch/fileadmin/user_upload/dokumente/katalogisierung/kids/kids_deutsch/kap210.pdf, S. 4.*

²⁰⁷ Vgl. ebd., S. 4.

Variante	Francesco, d'Assisi, Fondateur d'un ordre religieux, 1182-1226
Variante	Francesco, d'Assisi, Founder of a religious order, 1182-1226
Variante	Francisco, de Assis, Ordensgründer, 1182-1226
Variante	Francisco, de Assis, Fondateur d'un ordre religieux, 1182-1226
Variante	Francisco, de Assis, Founder of a religious order, 1182-1226
Variante	Assisias, Franciscus, Ordensgründer, 1182-1226
Variante	Assisias, Franciscus, Fondateur d'un ordre religieux, 1182-1226
Variante	Assisias, Franciscus, Founder of a religious order, 1182-1226
Variante	Assisi, Franziskus von, Ordensgründer, 1182-1226
Variante	Assisi, Franziskus von, Fondateur d'un ordre religieux, 1182-1226
Variante	Assisi, Franziskus von, Founder of a religious order, 1182-1226
Variante	Francesco, di Pietro di Bernardone, Ordensgründer, 1182-1226
Variante	Francesco, di Pietro di Bernardone, Fondateur d'un ordre religieux, 1182-1226
Variante	Francesco, di Pietro di Bernardone, Founder of a religious order, 1182-1226
Variante	Francis, Bernardoni, Ordensgründer, 1182-1226
Variante	Francis, Bernardoni, Fondateur d'un ordre religieux, 1182-1226
Variante	Francis, Bernardoni, Founder of a religious order, 1182-1226
Variante	Franciscus, Assisiensis, Ordensgründer, 1182-1226
Variante	Franciscus, Assisiensis, Fondateur d'un ordre religieux, 1182-1226
Variante	Franciscus, Assisiensis, Founder of a religious order, 1182-1226
Variante	Franciscus, Bernardoni, Ordensgründer, 1182-1226
Variante	Franciscus, Bernardoni, Fondateur d'un ordre religieux, 1182-1226
Variante	Franciscus, Bernardoni, Founder of a religious order, 1182-1226
Variante	Franciscus, von Assisi, Ordensgründer, 1182-1226
Variante	Franciscus, von Assisi, Fondateur d'un ordre religieux, 1182-1226
Variante	Franciscus, von Assisi, Founder of a religious order, 1182-1226

Da sowohl die Haupt- wie die Nebeneintragungen in drei Sprachen erfolgen, enthält allein dieser Datensatz in Summe 42 Eintragungen. Dieses Beispiel verdeutlicht ein zweites Spezifikum: Die dreisprachige Ansetzung wird auch für die Berufsbezeichnungen, die nach Punkt 22.19 der KIDS neben den Lebensdaten als unterscheidendes Individualisierungsmerkmal vorgesehen sind, vorgenommen.

An dieses Beispiel anschließend, das eine Möglichkeit multilingualer Ansetzung auf nationaler Ebene aufzeigt, erfolgt im nächsten Punkt die Untersuchung, inwieweit internationale Projekte in der Lage sind, Interoperabilität zwischen einzelnen nationalen Normdateien bzw. Ansetzungsformen für Personennamen zu schaffen.

5.2 Normdateien für Personennamen im internationalen Kontext

Von ihrer geschichtlichen Entstehung her sind die einzelnen Normdateien (z.B. PND, Library of Congress Name Authority File (LCNAF) ...) separat voneinander entwickelt worden. Dies führt zu folgendem Problem:

Das standardisierte Vokabular und das damit verbundene Nummernsystem der Normdatei hat nur im eigenen Anwendungsbereich Gültigkeit. Die Suche mit dem eigenen Vokabular in einer fremden Normdatei [...] wird durch die Regelunterschiede und Sprachbarrieren behindert.²⁰⁸

Die Idee der Zusammenführung bestehender Normdateien, die seitens der International Federation of Library Associations and Institutions seit Mitte der 90-Jahre verfolgt wird, versucht, dieses Manko zu beheben und die gegenseitige Nutzung von Normdaten zu ermöglichen.²⁰⁹

In der Art und Weise, wie dieses Ziel erreicht werden soll, hat ein entscheidender Paradigmenwechsel stattgefunden:

Anfangs war vorgesehen, das Problem dadurch zu lösen, indem die Ansetzungsformen angeglichen werden, also „über die Standardisierung von verbalen Bezeichnungen“.²¹⁰

Diesem Ansatz folgte die Sichtweise, dass es auch möglich ist, die äquivalent zu behandelnden Bezeichnungen unter einer gemeinsamen Vorzugsbezeichnung, z.B. einer Identifikationsnummer, zusammenzuführen. Ein die Normdateien übergreifendes Retrieval ist auf diese Weise ebenso realisierbar.²¹¹

Nach heute vorherrschender Sicht können, da es in einem einzelnen Datensatz möglich ist, dass unterschiedliche gleichberechtigte Ansetzungsformen und Identifikationsnummern als äquivalent vereinbart sind, "auch im internationalen

208 Hengel, Christel, „Authority File – Normdaten und Metadaten, die Idee eines Internationalen Authority File“, a.a.O. (FN 151), S. 212 - 213.

209 Vgl. ebd., S. 213.

210 Ebd., S. 213.

211 Vgl. ebd., S. 213.

Bereich die Identifier der bestehenden Normdateien einander äquivalent zugeordnet werden".²¹² Eine Beziehung ist demnach auch dann eindeutig, wenn z.B. einer PND-Nummer eine LCNAF-Nummer zugeordnet wird.

Nicht die Entwicklung eines theoretischen Ansatzes stellte sich als Problem dar, sondern der Umgang mit den „großen Datenbeständen sowohl an Normdaten als auch an damit verbundenen Titeldaten, die der Verwirklichung der Idee im Wege stehen“.²¹³

Die Realisierbarkeit dieser Idee wollen die drei folgenden Projekte prüfen. Eines davon ist das Projekt Authority File, das von den am IKFS teilnehmenden Kapuzinerbibliotheken durchgeführt wird. Untersucht werden soll dabei, welche Voraussetzungen gegeben sein müssen, um ein solches Projekt überhaupt erfolgreich abschließen zu können.

5.2.1 Virtual International Authority File (VIAF)

An diesem Projekt haben die Library of Congress, die Deutsche Nationalbibliothek und das Online Computer Library Center (OCLC) teilgenommen. Ziel war es, „eine virtuelle internationale Normdatei [...] für Personennamen, die Normdatensätze der nationalbibliografischen Zentren weltweit miteinander verbindet und frei zugänglich ins Web stellt“²¹⁴, zu schaffen.

Das Ergebnis des Projekts soll die verschiedenen Bedürfnisse der Benutzer hinsichtlich Schreibweise, Schrift und Sprache bei der Recherche befriedigen und gleichzeitig ein "Miteinander unterschiedlicher nationaler oder regionaler

212 Hengel, Christel, „Authority File – Normdaten und Metadaten, die Idee eines Internationalen Authority File“, a.a.O. (FN 151), S. 213.

213 Ebd., S. 213.

214 Bennett, Rick u.a., *VIAF (Virtual International Authority File): Verlinkung der Normdateien der Library of Congress und der Deutschen Nationalbibliothek*, URL: http://www.ifla.org/IV/ifla72/papers/123-Bennett_trans-de.pdf [22.05.2007], S. 1.

Namensformen zulassen".²¹⁵

Der erfolgreiche Abschluss dieses Projekts würde zudem ein wichtiger Beitrag für die Realisierung des Semantic Web sein.²¹⁶

Der Ablauf des Projekts gliedert sich in 5 Phasen:

Es ist schwierig, zusammengehörige Normdateien aus unterschiedlichen Normdateien zuverlässig automatisch zu verknüpfen.

"Personennamen können in verschiedenen Namensformen für dieselbe Person auftreten oder mit derselben Namensform unterschiedliche Personen bezeichnen."²¹⁷ Mit den unterschiedlichen Namensformen Hans B. Meyer und Hans Bernhard Meyer kann dieselbe Person gemeint sein.

Eine repräsentative Stichprobe ergab, dass von den gewählten übereinstimmenden Namensformen der PND und der LCNAF etwa 10% verschiedene Personen meinten.²¹⁸

Die Phase 1 hatte daher die Aufgabe, die Normdatensätze der PND und des LCNAF durch Merkmale zu erweitern, um eine verlässliche Verknüpfung möglich zu machen.²¹⁹

Für die Individualisierung eines LCNAF-Datensatz können dazu die Namensformen, das Geburtsdatum und soweit vorhanden und extrahierbar Titeldaten aus dem Feld 670 (Quelle) des Datensatzes herangezogen werden. Zahlreiche weitere Merkmale wie etwa ISBN oder Mitverfasser können aus den Titelsätzen für die Individualisierung der Person gewonnen werden. "Eine Übereinstimmung von Titelsätzen ist nahezu gleichbedeutend mit einer Übereinstimmung der darin enthaltenen Personen(namen)."²²⁰

Dafür wurden "alle verfügbaren Titelsätze, in denen Personennamen als Haupt-

215 Bennett, Rick u.a., *VIAF (Virtual International Authority File): Verlinkung der Normdateien der Library of Congress und der Deutschen Nationalbibliothek*, a.a.O (FN 214), S. 2.

216 Vgl. ebd., S. 2.

217 Ebd., S. 4.

218 Vgl. ebd., S. 4.

219 Vgl. ebd., S. 2.

220 Ebd., S. 5.

oder Nebeneintragung oder als Schlagwort enthalten sind, herangezogen, um [...] 'abgeleitete Normdatensätze' zu bilden".²²¹ Die Original-Normdatensätze wurden anschließend mit diesen kombiniert.

Diese Erweiterung machte den anschließenden Abgleichprozess zuverlässiger.²²² 3,8 Millionen von 4,2 Millionen Normdatensätze der LCNAF und 2,4 Millionen von 2,6 Millionen der Normdatensätze der PND konnten erweitert werden.²²³

In Phase 2 wurden Matching-Algorithmen entwickelt und die erweiterten Normdatensätze aus PND und LCNAF abgeglichen.²²⁴

Für eine Übereinstimmung mussten folgende Bedingungen gegeben sein: Die Namen mussten kompatibel sein, das heißt, es dürfen "keine Abweichungen bestehen, die ausschließen, dass es sich um dieselbe Person handelt".²²⁵ In erwähntem Beispiel Hans B. Meyer und Hans Bernhard Meyer liegt Kompatibilität vor, bei Hans B. Meyer und Hans C. Meyer nicht.

Für die Feststellung der Übereinstimmung wurden die Ansetzungsformen und die Namensvarianten herangezogen.²²⁶

Waren die Namen kompatibel, wurden für die Absicherung des Ergebnisses, die zusätzlichen Vergleichsmerkmale aus den erweiterten Normdatensätzen (Titeldaten, Lebensjahre, ...) verglichen. Jedes übereinstimmende Datenelement galt als Übereinstimmungspunkt. Übereinstimmungen wurden gewichtet in starke (Titel, ISBNs, Geburts- und Sterbedaten, Mitverfasser), mittlere (Geburtsjahr alleine, Verlage, in denen die Person publizierte, die Funktion der Person, ...) und schwache (Sprache, Sachgebiet,

221 Bennett, Rick u.a., *VIAF (Virtual International Authority File): Verlinkung der Normdateien der Library of Congress und der Deutschen Nationalbibliothek*, a.a.O (FN 214), S. 6.

222 Vgl. ebd., S. 6.

223 Vgl. ebd., S. 7.

224 Vgl. ebd., S. 3.

225 Ebd. S. 6.

226 Vgl. ebd. S. 6.

Erscheinungsland) Übereinstimmungspunkte.²²⁷

Um eine Wertung zu ermöglichen, wurden den Übereinstimmungspunkten Zahlenwerte zugewiesen, diese nach Stärke der Übereinstimmungspunkte gewichtet (stark, mittel, schwach) und zusammengezählt. Überstieg die Gesamtpunktezahl den im Testverfahren festgelegten Schwellenwert, wurde eine Übereinstimmung als gegeben angesehen.²²⁸

Dieses Matching-Verfahren wurde mehreren Tests unterzogen und anschließend Anpassungen vorgenommen.

Für 391 zufällig ausgewählte PND-Sätze wurden in einer ersten Stichprobe automatisch und intellektuell mögliche Übereinstimmungen im LCNAF gesucht. Das automatische Verfahren erkannte nach Anwendung des Matching-Algorithmus 79 PND/LCNAF-Paare als übereinstimmend. Im intellektuellen Verfahren ergaben sich 35 weitere Namen mit korrespondierenden LCNAF-Sätzen. Die 79 automatisch gefundenen Übereinstimmungen konnten bestätigt werden. Von dieser Stichprobe ausgehend haben rund 30% der PND-Personen (ca. 800000) Entsprechungen im LCNAF, von denen etwa 70% (550000) automatisch durch den Algorithmus als übereinstimmend erkannt werden.²²⁹

Nimmt man für die Feststellung der Namenskompatibilität wie in der Stichprobe nicht nur den Nachnamen, sondern auch den Vornamen und die Jahresangaben, kann eine wesentlich bessere Annäherung an die Namenskompatibilität erreicht werden, sodass "in 95% der Fälle pro Match nur vier Namenspaare überprüft werden müssen".²³⁰

Eine zweite Stichprobe diente der Schätzung der Fehlerquote beim Abgleich. Gleichzeitig wurde der vorläufig festgelegte Schwellenwert für

227 Vgl. Bennett, Rick u.a., *VIAF (Virtual International Authority File): Verlinkung der Normdateien der Library of Congress und der Deutschen Nationalbibliothek*, a.a.O. (FN 214), S. 6 - 7.

228 Vgl. ebd., S. 7.

229 Vgl. ebd., S. 8.

230 Ebd., S. 8.

Übereinstimmungen untersucht und angepasst.²³¹

Die bearbeiteten, übereinstimmenden und nicht übereinstimmenden Datensätze wurden in VIAF-Datensätze konvertiert. Von den 6,3 Millionen Datensätzen in der VIAF-Datenbank sind 500000 verknüpfte, 3,7 Millionen nicht zugeordnete Datensätze aus dem LCNAF und 2,1 Millionen nicht zugeordnete Datensätze aus der PND. Die Normdatensätze erhalten eine fortlaufende VIAF-Datensatznummer.²³²

Ein VIAF-Datensatz im MARC 21-Format enthält im Feld 100 (Personennamen in Ansetzungsform) einen Eintrag, wenn einer der Namen als gemeinsame Ansetzungsform festgelegt ist. Existiert keine gemeinsame Ansetzungsform, so erfolgt bei Übereinstimmung von zwei Namen für jeden Namen ein Eintrag im Feld 700 (Alternative Ansetzungsform) jeweils mit Herkunftsangabe (zwei 700er Felder). Namen, für die keine Übereinstimmung erzielt wurde, werden ebenfalls ins Feld 700 eingetragen (ein 700er Feld). Die Individualisierungsmerkmale der erweiterten Normdatensätze finden sich in den Feldern 9xx.²³³

Für die Fälle, wo eine Ansetzungsform der einen Normdatei auf mehrere Ansetzungsformen der anderen Normdatei traf, konnten zwei Ursachen ermittelt werden:

Die RAK-WB sah eine Unterscheidung Personen gleichen Namens nicht vor. Erst mit der Verwendung von Normdateien bei der Katalogisierung begann die Deutsche Nationalbibliothek (DNB), Personennamen zu individualisieren. Die Bibliotheksverbände schlossen sich dieser Praxis an. "Trotzdem enthält die PND nach wie vor viele nicht differenzierte Namen."²³⁴

Nach den Bestimmungen der Anglo-American Cataloguing Rules (AACR) ist für jede bibliografische Identität einer Person ein eigener Datensatz zu bilden.

²³¹ Vgl. Bennett, Rick u.a., *VIAF (Virtual International Authority File): Verlinkung der Normdateien der Library of Congress und der Deutschen Nationalbibliothek*, a.a.O. (FN 214), S. 9.

²³² Vgl. ebd., S. 9.

²³³ Vgl. ebd., S. 9-10.

²³⁴ Ebd., S. 10.

Im Gegensatz zur PND "werden hier für ein und dieselbe Person mehrere Normdatensätze gebildet".²³⁵

Für beide Probleme ist bisher keine Lösung gefunden worden.

Der VIAF-Prototyp, der die Personennormdateien und die zugehörigen Titeldaten der Library of Congress und der Deutschen Nationalbibliothek enthält, steht seit 2007 für die Recherche unter der Adresse <http://orlabs.oclc.org/viaf/> zur Verfügung.²³⁶

Am 4. Oktober 2007 hat die Bibliothèque nationale de France ein Abkommen mit den drei VIAF-Projektpartnern unterzeichnet und ihre Zusammenarbeit am VIAF-Projekt erklärt.²³⁷ Damit wird eine weitere Normdatei ins Projekt eingebunden.

Nachdem alle Normdatensätze verlinkt wurden, ist in Phase 3 ein Open Archive Initiative Server aufgebaut worden, der den Zugang zum VIAF gewährleistet.²³⁸

In Phase 4 ist ein System für die Haltung und Aktualisierung der Daten geschaffen worden. "Zur laufenden Datenhaltung der VIAF-Datenbank ist die Einbeziehung aller Neuansetzungen und Datenänderungen in Norm- und Titeldaten der beteiligten Institutionen notwendig."²³⁹

In der letzten Phase ist eine Benutzerschnittstelle als Zugang zum VIAF im Web eingerichtet worden, die Unicode sowie Mehrsprachlichkeit und mehrere Schriftsysteme unterstützt.²⁴⁰

235 Bennett, Rick u.a., *VIAF (Virtual International Authority File): Verlinkung der Normdateien der Library of Congress und der Deutschen Nationalbibliothek*, a.a.O. (FN 214), S. 10.

236 *VIAF: The Virtual International Authority File (Virtuelle internationale Normdatei)*, [Stand: 29. November 2007], URL: <http://orlabs.oclc.org/viaf/> [15.03.2008].

237 Vgl. *VIAF : un Fichier d'Autorité Internationale Virtuel*, [Stand: Oktober 2007], URL: http://www.bnf.fr/pages/infopro/international/dri_actu_2007.htm#viaf [15.03.2008].

238 Vgl. Bennett, Rick u.a., *VIAF (Virtual International Authority File): Verlinkung der Normdateien der Library of Congress und der Deutschen Nationalbibliothek*, a.a.O. (FN 214), S. 3.

239 Ebd., S. 3.

240 Vgl. ebd., S. 3 - 4.

Dem Projekt ist der Beweis gelungen, "dass die automatische Verlinkung von Personennamensätzen unterschiedlicher Normdateien durchführbar ist".²⁴¹

5.2.2 Linking and Exploring Authority File (LEAF)

Das LEAF-Projekt ist Teil mehrerer Projekte. Das Projekt MALVINE (Manuscripts And Letters Via Integrated Networks in Europe)²⁴² ist dabei Ausgangspunkt.

MALVINE versucht zu zeigen, "that co-operation between most heterogeneously working institutions (libraries, archives, museums) is possible when there is an agreement upon reaching a final goal in smaller steps".²⁴³

Das Projekt will durch eine Suchmaschine Zugang zu den Katalogdaten von Beständen moderner Literatur schaffen und bestehende internationale Beziehungen zwischen diesen Beständen aufzeigen.²⁴⁴ MALVINE bietet "Nachweise zu Autographen, Nachlässen und (meist literarischen) Manuskriptsammlungen aus Institutionen mehrerer europäischer Länder"²⁴⁵ an. Das LEAF-Projekt sollte den Beitrag leisten, die Suche effizienter zu gestalten und die Anzahl der erzielbaren Treffer zu steigern, indem Normdateien implementiert werden.²⁴⁶

241 Bennett, Rick u.a., *VIAF (Virtual International Authority File): Verlinkung der Normdateien der Library of Congress und der Deutschen Nationalbibliothek*, a.a.O. (FN 214), S. 12.

242 URL: <http://www.malvine.org> [01.06.2007].

243 Weber, Jutta, „MALVINE, LEAF and Kalliope: Some co-operation models“, a.a.O. (FN 147), S. 1.

244 Vgl. ebd. S. 1-2.

245 Karasch, Angela, „Wer und was ist Kalliope?“, in: *Expressum*. Informationen aus dem Freiburger Bibliothekssystem, Nr. 5, 2002, S. 19, URL: <http://www.ub.uni-freiburg.de/expressum/2002-05.pdf> [19.06.2007].

246 Vgl. Weber, Jutta, „MALVINE, LEAF and Kalliope: Some co-operation models“, a.a.O. (FN 147), S. 1.

Die Homepage des Projektes <http://www.leaf-eu.org/>²⁴⁷ wies die zahlreichen, in mehreren Sprachen vorliegenden Dokumentationen zu den einzelnen Projektschritten nach.²⁴⁸

Der Benutzer sollte von den aus dem LEAF-System gewonnenen Daten profitieren und durch den von LEAF angebotenen Dienst in der Lage sein, seine Suche zu präzisieren und verbessern. Die Anwender (die Bibliothekare und Archivare) sollten durch LEAF Zugang zu den reichhaltigen biographischen Informationen erhalten.²⁴⁹

Das Projekt LEAF, das im März 2001 startete und im Mai 2004 endete,²⁵⁰ wurde innerhalb des Programmes Information Society Technology (IST) des Fünften Forschungs-Rahmenprogramms der Europäischen Kommission gefördert. Projektpartner waren 15 Bibliotheken, Archive und Systementwickler aus elf Ländern.²⁵¹ Koordinator war die Staatsbibliothek zu Berlin.

Das LEAF-Projekt berücksichtigt ausschließlich Normdateien aus Datenbanken von Bibliotheken, Archiven und Museen mit Einschränkung auf Personennamen-Normdateien, die eine bestimmte Person beschreiben.

Für alle drei Institutionen gilt im Umgang mit Normdateien, dass allgemein nur größere Institutionen oder in Verbänden organisierte Einrichtungen uneingeschränkten Online-Zugang zu ständig aktualisierten Normdateien haben,

247 So lautete die offizielle Adresse der Webseite während der Projektdauer. Heute finden sich alle Dokumente unter URL: <http://www.crxnet.com/leaf/>.

248 Vgl. Bull, Rob/ Lieder, Hans-Jörg, *LEAF – Linking and Exploring Authority Files Final Report*. Berlin 2004, S. 10.

249 Vgl. Kaiser, Max [u.a.], "New ways of sharing and using authority information - the LEAF project", in: *D-Lib Magazine*, Nr. 11, 2003, URL: <http://www.dlib.org/dlib/november03/lieder/11lieder.html> [25.08.2007].

250 Vgl. Bull, Rob/ Lieder, Hans-Jörg, *LEAF – Linking and Exploring Authority Files Final Report*, a.a.O. (FN 248), S. 3.

251 Vgl. Kaiser, Max, *LEAF – Linking and Exploring Authority Files: Integration von Normdaten in die Nachlasserschließung und -präsentation*. Stand: 11.09.2002. URL: http://www.onb.ac.at/koop-litera/leaf/kaiser_2002_04.ppt [24.08.2007].

dass zwischen den einzelnen Typen von Kultureinrichtungen Normdaten nicht übergreifend genutzt werden und dass den Benutzern von Bibliotheken, Archiven und Museen in der Regel nicht bewusst ist, dass Dinge wie Normdateien überhaupt existieren.²⁵²

Das Hauptanliegen von LEAF war,

to develop a system through which distributed name authority records are gathered, automatically linked together in meaningful ways, made available to a variety of operations and opened up for multiple analysis.²⁵³

Damit das Ziel, richtige Verknüpfungen zwischen den Normdateien automatisch herzustellen, erreicht werden konnte, musste das Problem, dass die zu verknüpfenden Normdateien der unterschiedlichen Institutionen verschieden strukturiert waren und in unterschiedlichen Formaten (MARC, MAB2, EAC²⁵⁴ und verschiedene lokale Formate) vorlagen, gelöst werden.

Im ersten Schritt wurde ein zentrales System geschaffen. "LEAF is based on a central system that harvests, stores, processes and makes available the authority records of the LEAF Data Providers."²⁵⁵

Zu diesem System gehörten ein Offline-Modul, das die Aufgaben Datensammlung, Datenkonvertierung, Datenimport in die zentrale Datenbank und Verlinkung erledigte, ein Online-Modul, das aus einer Reihe von Benutzeroberflächen bestand, ein Modul für die Pflege der Datensätze, das den Administratoren der Einrichtungen zur Verfügung stand, und verschiedene Schnittstellen, die es externen Systemen und damit anderen Diensten wie etwa MALVINE ermöglichte, die Funktionalität von LEAF zu nutzen.²⁵⁶

Der Update-Mechanismus ermöglichte es, dass dieses System neue oder

252 Vgl. Kaiser, Max [u.a.], "New ways of sharing and using authority information - the LEAF project", a.a.O. (FN 249).

253 Ebd.

254 Encoded Archival Context.

255 Kaiser, Max [u.a.], "New ways of sharing and using authority information - the LEAF project", a.a.O. (FN 249).

256 Vgl. ebd.

veränderte Personennamendateien der Lokalsysteme selbst regelmäßig sammeln bzw. lokal gelöschte Datensätze zentral entfernen konnte. Alternativ bestand die Möglichkeit, dass aus den lokalen Systemen die neuen bzw. veränderten Datensätze selbst hochgeladen werden konnten. Für die Kommunikation zwischen dem zentralen LEAF-System und den lokalen Systemen wurden die Protokolle File Transfer Protocol (FTP) für Upload und Download, Open Archives Initiative Protocol for Metadata Harvesting (OAI-PMH) und für alle lokalen Systeme, die diese Protokolle nicht unterstützten, das Internetprotokoll Z39.50 eingesetzt.²⁵⁷

Damit die aus verschiedenen Einrichtungen stammenden, unterschiedlichen Datensätze vergleichbar und damit für weitere Anwendungen verfügbar waren, "LEAF had to define one common exchange format into which all records, independently of their native format, can be converted".²⁵⁸

Für die Realisierung dieses zweiten Schritts einigten sich die LEAF-Partner auf die Verwendung des Standards Encoded Archival Context (EAC), der für diesen Zweck als am geeignetsten erachtet wurde. Für jedes Format der LEAF-Partner wurde ein individuelles Skript für die Konvertierung in dieses Format geschrieben.²⁵⁹

Folgende Unterschiede fielen dabei auf:

- x Existieren im Bereich der Bibliotheken gemeinsame Datenformate, die einen Austausch der Normdaten ermöglichen, fehlen solche innerhalb der Gemeinschaft der Archive oder für den institutionsübergreifenden Bereich der Bibliotheken, Archive und Museen.²⁶⁰
- x Die Normdaten der Archive, die am Projekt LEAF mitwirkten, sind oft reich an biographischen und geschichtlichen Informationen, die von den

257 Vgl. Kaiser, Max [u.a.], "New ways of sharing and using authority information - the LEAF project", a.a.O. (FN 249).

258 Ebd.

259 Vgl. ebd.

260 Vgl. ebd.

Austauschformaten der Bibliotheken nicht aufgenommen werden können.²⁶¹

Im dritten Schritt wurden die in EAC konvertierten Datensätze in die zentrale Datenbank des LEAF-Systems eingefügt und repräsentierten die LEAF Authority Records (LARs).²⁶²

"After conversion, the LEAF Authority Records (LARs) are subjected to an automatic linking process."²⁶³

Ein Link wurde zwischen zwei Datensätzen nur dann gesetzt, wenn diese sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die selbe Person beziehen. Ein großes Problem bestand darin, dass Normdateien von Bibliotheken und Archiven nur sehr wenige gemeinsame Typen von Informationen enthalten. Als gemeinsam verwendete Elemente stellten sich Identifikationsnummern, Namen und Lebensdaten heraus. Diese Elemente waren die Basis der Regeln für die Verlinkung gleicher Personen im LEAF-Projekt. Andere Elemente, wie etwa der Beruf, konnten nicht berücksichtigt werden, da sie auf internationaler, mehrsprachiger Ebene nicht als standardisiertes und kontrolliertes Vokabular verfügbar sind.²⁶⁴

Enthielten einzelne Datensätze identische Identifikationsnummern von Normdateien, z.B. die selbe PND-Identifikationsnummern, wurden Links durch diese Identifikationsnummern geschaffen. "In all other cases, name forms and life dates [...] are the only parameters suited to establish links."²⁶⁵

Wurde ein Link gesetzt, verschmolzen die betroffenen Datensätze zu einem Shared LEAF Authority Record (SLAR). Jeder SLAR enthielt alle Informationen der in ihm zusammengefassten LARs.²⁶⁶

261 Vgl. Kaiser, Max [u.a.], "New ways of sharing and using authority information - the LEAF project", a.a.O. (FN 249).

262 Vgl. ebd.

263 Ebd.

264 Vgl. ebd.

265 Ebd.

266 Vgl. ebd.

Ein SLAR, der von einem öffentlichen Benutzer abgefragt wurde, erhielt den Status Central Name Authority Record (CNAR). Dieser besondere Status für abgefragte SLARs sollte den LEAF-Datenanbietern erkennen helfen, welche Datensätze für die Benutzer relevant sind. Damit konnten innerhalb der Arbeit Prioritäten gesetzt werden, von welchen SLARs die Qualität zuerst zu verbessern ist.²⁶⁷

Die CNARs erhielten beständige Identifikationsnummern, die eine Verlinkung mit externen Ressourcen ermöglichen. Damit blieb die Möglichkeit erhalten, CNARs ihrem Inhalt nach zu verändern, etwa weil im Linking-Prozess eine falsche Verknüpfung erstellt wurde, ohne dass auch bestehende Links zu ihnen korrigiert werden mussten.²⁶⁸

Alle registrierten Benutzer konnten den Datensätzen in LEAF Anmerkungen (LEAF Temporary Annotations) beifügen. Damit wurde allen Benutzern die Möglichkeit eines Feedbacks angeboten, zum Beispiel wenn sie Fehler oder unvollständige Datensätze entdeckten.²⁶⁹

"One of the main features of LEAF is the possibility to connect the service to external Systems".²⁷⁰

Ein solch externes System ist das MALVINE Such- und Abfragesystem. Die Integration des LEAF-Dienstes in das Portal von The European Library²⁷¹ (TEL), wo über einen einzigen Zugriffspunkt in ausgewählten Beständen der beteiligten Europäischen Nationalbibliotheken recherchiert werden kann, war gegen Ende des Projekts geplant.²⁷² Dies ist aber nicht realisiert worden.

Das LEAF-System seinerseits kann seine Suche auf externe Systeme

267 Vgl. Kaiser, Max [u.a.], "New ways of sharing and using authority information - the LEAF project", a.a.O. (FN 249).

268 Vgl. ebd.

269 Vgl. ebd.

270 Ebd.

271 URL: <http://www.theeuropeanlibrary.org/portal/index.html> [25.08.2007].

272 Vgl. Kaiser, Max [u.a.], "New ways of sharing and using authority information - the LEAF project", a.a.O. (FN 249).

ausweiten. Dabei wird eine Anfrage an das externe System gestellt und die Ergebnisse via Z39.50 abgerufen. Diese Funktion wurde an der Kalliope Datenbank erfolgreich in der Praxis getestet.²⁷³

Aktuell hört man kaum mehr etwas zum LEAF-Projekt. Einer der Gründe dürfte darin liegen, dass aufgrund der heterogenen Struktur der Normdatensätze der LEAF-Partner (unterschiedliche Formate und Detaillierungsgrade) die ausgewählten Parameter bei der automatischen Verlinkung unzureichend sind. "Da die Personensätze der derzeitigen Teilnehmer häufig keine individualisierenden Angaben enthalten, ist bei den Abgleichen mit einer nicht-Übereinstimmungsquote zu rechnen, die unakzeptabel hoch ist."²⁷⁴

Auch die Weiterentwicklung des EAC Formats für die Datenkonvertierung scheint stehen geblieben zu sein. Für diese Annahme spricht die Tatsache, dass das aktuellste Dokument auf der Webseite zur Entwicklung des Standards EAC²⁷⁵ das Datum 20.11.2004 trägt.

5.2.3 Das Projekt Authority File der Kapuzinerbibliotheken

Mit der Zunahme der am IKFS teilnehmenden Kapuzinerbibliotheken im Jahr 2004 wurde das Problem deutlich, dass der OPAC zunehmend an Konsistenz verliert. Einen wesentlichen Anteil daran hat die Tatsache, dass die lokalen Kataloge zwar einheitliche und kontrollierte Zugriffspunkte besitzen, diese von Katalog zu Katalog für dasselbe bibliographische Element verschieden sein können.

So richtig es ist, sich bei der Ansetzung eines Autors im lokalen Katalog bei der Wahl der Namensform kulturell, etwa an der Sprache des Dokuments oder des

273 Vgl. Kaiser, Max [u.a.], "New ways of sharing and using authority information - the LEAF project", a.a.O. (FN 249).

274 Bennett, Rick u.a., *VIAF (Virtual International Authority File): Verlinkung der Normdateien der Library of Congress und der Deutschen Nationalbibliothek*, a.a.O. (FN 214), S. 2.

275 URL: <http://www.iath.virginia.edu/eac/> [08.12.2007].

Katalogs oder an der kulturellen Tradition, in der die Bibliothek steht, zu orientieren,²⁷⁶ hat dies nach erfolgtem Import der Kataloge in die Datenbank des IKFS zur Folge, dass für den gleichen Autor unterschiedliche Ansetzungsformen vorhanden sind. Gleiches gilt für Körperschaften, Einheitssachtitel und Schlagworte.²⁷⁷

Ergebnis ist, dass es dem Benutzer beispielsweise bei der Suche nach Literatur von oder über einen Autor nicht möglich ist, alle in den Katalogen der Kapuzinerbibliotheken vorhandenen Datensätze wiederzugewinnen.²⁷⁸

Während der Tagung in San Giovanni Rotondo im Jahr 2005 haben sich die im IKFS vertretenen Kapuzinerbibliotheken entschlossen, die Situation der Suche im OPAC zu verbessern und das Projekt Authority File zu starten.²⁷⁹

Das Projekt verfolgt das Ziel, dass die Benutzer mit den verwendeten Suchbegriffen sprachunabhängig alle zugehörigen Datensätze des IKFS wiedergewinnen können.²⁸⁰ Es wird in der Folge dazu beitragen, die Qualität und die Konsistenz des OPACs zu verbessern.

Diesem Vorhaben gehen folgende Voraussetzungen voran:

- x Das Projekt kann dieses Ziel nicht dadurch erreichen, indem es die Ursachen für die verschiedenen Ansetzungsformen, etwa die unterschiedlichen Sprachen und Regelwerke, selbst beseitigt, sondern indem es hilft, die vorhandenen Differenzen zu überwinden.²⁸¹
- x „Essendo impensabile e concettualmente e normativamente errato stabilire una forma accettata uniforme ed universalmente valida per tutte le biblioteche partecipanti al catalogo collettivo.“²⁸²

Die Kapuzinerbibliotheken zur Verwendung einer einheitlichen

276 Vgl. Guerrini, Mauro, Hg., *ACOLIT*. Milano 1998, Bd. 1, S. XXVIII.

277 Vgl. *Corso Biblioteconomia*, Roma 2005, Bl. 21.

278 Vgl. ebd., Bl. 21.

279 Vgl. Martignani, Luigi, "Anni 2005 relatio de Bibliotheca Centrali", a.a.O. (FN 106), S. 109.

280 Vgl. *Corso Biblioteconomia*, a.a.O. (FN 277), Bl. 21.

281 Vgl. ebd., Bl. 21.

282 *Corso Biblioteconomia*, a.a.O. (FN 277), Bl. 21.

Ansetzungsform zu veranlassen, würde konträr zum Grundsatz des Erhalts der kulturellen Identität der einzelnen Kapuzinerbibliotheken, der immanenter Bestandteil kapuzinischer Kooperation ist, stehen. Da die Grundlage der verschiedenen Ansetzungsformen unterschiedliche bibliographische Regelwerke sind, die in ihrer Wissenschaftlichkeit gleichrangig zu behandeln sind, gibt es keinen sachlichen Grund, der die Bevorzugung einer Form rechtfertigen würde.

Diese Voraussetzungen lassen es nicht zu, dass das Ziel durch Vereinheitlichung der Ansetzungsformen erreicht wird.

Es bleibt die Möglichkeit, eine mehrsprachige Datei zu schaffen, die in der Lage ist, die verschiedenen Ansetzungsformen aufzunehmen.²⁸³

In dieser Datei, die einer Normdatei ähnelt und dem Projekt den Namen Authority File gibt, werden die verschiedenen, zusammengehörigen Ansetzungsformen, die in den einzelnen Katalogen zu Personen, Gebietskörperschaften, Einheitssachtiteln und Schlagworten vorhandenen sind, miteinander verknüpft.²⁸⁴

Auf technischer Seite ermöglicht es der Indexierungsprozess des Datenbanksystems, dass alle unterschiedlichen Formen, die in dieser Liste mit Querverweisen enthalten sind, aufgefangen und verfügbar gemacht werden.²⁸⁵

Bevor mit der konkreten Umsetzung begonnen werden konnte, mussten die Fragen nach Organisation, Verlauf und Kontrolle des Projekts geklärt werden.

Aus den Reihen der Kapuzinerbibliotheken ist für die Projektorganisation und die Kontrolle des Projektverlaufs die Zentralbibliothek der Kapuziner in Rom am geeignetsten. Sie gehört der Generalatsebene an, dient als Schnittstelle zu den Kapuzinerbibliotheken, verfügt über ausreichend personelle Ressourcen und steht in direktem Kontakt mit den technisch Verantwortlichen des Programms IBIS und des IKFS, die auch dieses Projekt begleiten.

283 Vgl. *Corso Biblioteconomia*, a.a.O. (FN 277), Bl. 21.

284 Vgl. ebd., Bl. 21.

285 Vgl. ebd., Bl. 45

Zuerst wurde versucht, das Projektvolumen sinnvoll einzugrenzen. Da Personennamen vom Benutzer häufig als Sucheinstieg gewählt werden, zielt das Projekt zuerst darauf ab, die Suche in diesem Bereich zu verbessern. Aufgrund der Intention des IKFS, alle Veröffentlichungen von Kapuzinern nachzuweisen, wurde mit dieser Personengruppe begonnen.

Um einen Beleg dafür zu bekommen, ob die größten Unterschiede in der Ansetzung tatsächlich bei den Autoren der Antike und des Mittelalters zu erwarten sind,²⁸⁶ wurden für diese Arbeit stichprobenartige Recherchen in den einzelnen Katalogen durchgeführt.

Es wurde nach zwei Personen der Antike (Aristoteles und Quintus Horatius Flaccus), zwei Personen des Mittelalters (Thomas von Aquin und Franz von Assisi), zwölf Personen der Neuzeit, die aus dem deutschen (Karl Rahner und Joachim Gnilka), dem englischen (Gilbert Keith Chesterton und John Henry Newmann), dem französischen (François Fénelon und Abbé Pierre), dem italienischen (Umberto Eco und Giosuè Carducci), dem spanischen (Francisco Suárez und Ernesto Cardenal Martínez) und dem portugiesischen (Hélder Câmara und Aloísio Leo Arlindo Kardinal Lorscheider) Sprachraum stammen, und nach vier Kapuzinern (Laurentius von Brindisi, Pater Pio, Thomas Villanova Gerster und Oktavian Schmucki) gesucht.

Die Kapuzinerbibliotheken wurden nach den Sprachräumen, in denen sie angesiedelt sind, gruppiert²⁸⁷. Anschließend wurde die Summe (Σ) der Ansetzungsformen ermittelt, die in jeder Gruppe für die jeweilige Person vorhanden war. Die Ansetzungsform, die von den Bibliotheken einer Gruppe am häufigsten verwendet wurde, diente als Maßstab für die Zahl mit ihr übereinstimmender (=) und nicht übereinstimmender (\neq) Ansetzungsformen, die in die Spalten der Tabelle eingetragen wurde. Übereinstimmung einer

286 Vgl. *Corso Biblioteconomia*, a.a.O. (FN 277), Bl. 21.

287 Da aus dem portugiesischen, dem englischen, dem tschechischen und dem slowakischen Sprachraum je nur eine Bibliothek im IKFS vorhanden ist, konnte für diese Sprachräume kein Vergleich der Ansetzungsformen durchgeführt werden.

Ansetzungsform wurde auch dann angenommen, wenn Abweichungen im Bereich der Individualisierungsmerkmale vorhanden waren. Konnte für eine Person nur ein Treffer in einer Gruppe erzielt werden, konnte eine Differenzierung in übereinstimmende bzw. nicht übereinstimmende Ansetzungsform nicht vorgenommen werden.

Sprachraum (Bibliotheken)		PAN		PMA		Personennamen Neuzeit									Kapuziner						
						dt.	engl.	franz.	ital.	span.	portug.	Heilige									
deutsch (2)	Σ	2	1	2	2	2	2	2	2	2	2	1	2	2	2	2	2	2			
	=	2	0	0	0	2	2	0	2	0	0	2	0	2	0	2	2	0	2		
	≠	0	0	2	2	0	0	2	0	2	2	0	0	2	0	0	2	2	0		
französisch (4)	Σ	2	1	2	4	2	1	3	2	1	2	1	0	0	1	1	0	2	4	4	6
	=	0	0	2	4	2	0	2	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	2	0	0
	≠	0	0	0	0	0	0	1	2	0	0	0	0	0	0	0	0	2	2	4	6
italienisch (14)	Σ	12	11	13	14	10	8	11	14	6	9	10	11	7	3	8	3	10	13	11	17
	=	12	10	10	8	10	8	9	10	5	7	10	11	6	3	4	2	8	10	2	6
	≠	0	1	3	6	0	0	2	4	1	2	0	0	1	0	4	1	2	3	9	11
spanisch (3)	Σ	3	2	3	3	4	3	3	4	4	2	3	1	3	2	3	2	3	3	2	13
	=	3	2	2	3	3	3	2	3	0	0	2	0	3	2	3	0	3	2	0	2
	≠	0	0	1	0	1	0	1	1	4	2	1	0	0	0	0	2	0	1	2	11

PAN ... Personennamen Antike PMA ... Personennamen Mittelalter

Ein bei dieser Recherche gewonnenes Ergebnis ist, dass einige lokale Kataloge der Kapuzinerbibliotheken nicht konsistent sind, das heißt, es existieren im lokalen Katalog zu einer Person mehrere Ansetzungsformen. Für die quantitativ am aussagekräftigsten Gruppe der Kapuzinerbibliotheken aus dem italienischen Sprachraum ist feststellbar, dass sich die größten Abweichungen bei der Ansetzung von Personennamen des Mittelalters und bei der Ansetzung von Kapuzinerautoren und hier vor allem bei denen der Neuzeit ergeben.

Die Tatsache, dass der IKFS eine große Zahl von Kapuzinerautoren verzeichnet, verschärft dieses Problem. Das ist ein weiterer Grund, warum diese Personengruppe im Projekt Authority File zuerst zu behandeln ist.

Die Tabelle zeigt nicht, dass zwischen den Ansetzungsformen der einzelnen Sprachräume weitere Unterschiede bestehen.

Für den Projektverlauf wurde festgelegt, die Verknüpfung der zusammengehörigen Ansetzungsformen nicht automatisch, sondern intellektuell durchzuführen.

Zu Beginn des Projekts wurde die Personengruppe der Kapuziner auf den überschaubaren und zahlenmäßig bestimmbaren Kreis der Heiligen (14) und Seligen (43) des Kapuzinerordens und auf Kapuziner, für die ein Seligsprechungsverfahren anhängig ist (77), eingeschränkt. Anhand dieser kleinen Gruppe wurde der Prozessfortschritt kontrolliert und verändert, soweit Fehler oder Probleme auftraten.

Als technisches Mittel für die Realisierung des Projekts diente ein Word-Dokument, das für jede einzutragende Person folgende Struktur vorsah:

#LAT ^C	for the one accepted formulation for main heading in Latin (BCC)
#ITA ^C	for the one accepted formulation for main heading in Italian (CG)
#DEU ^C	for the one accepted formulation for main heading in German
#ESP ^C	for the one accepted formulation for main heading in Spanish
#FRA ^C	for the one accepted formulation for main heading in French
#ENG ^C	for the one accepted formulation for main heading in English
#VAR ^C	for not accepted possible variants
#VAR ^C	for not accepted possible variants
#VAR ^C	for not accepted possible variants
#VAR ^C	for not accepted possible variants
#VAR ^C	for not accepted possible variants

In die Felder LAT, ITA, DEU, ESP, FRA und ENG waren jeweils die in diesen Sprachen vorgesehenen Ansetzungsformen und in die Felder VAR die Verweisungsformen einzutragen.²⁸⁸

Für jede Sprache stand nur ein Feld zum Einfügen der Ansetzungsform zur Verfügung. Die Kapuzinerbibliotheken, die ein Programm der ISIS-Softwarefamilie für die bibliographische Beschreibung einsetzen, mussten die Ansetzungsform mit den Codes für die Unterfelder (^N, ^P, ^Q und ^D) eingeben. Alle anderen Bibliotheken mussten die Ansetzungsform in der Form,

²⁸⁸ Vgl. Martignani, Luigi, *English instructions*, Stand: 07.11.2005, Rom 2005, S. [1].

wie sie im eigenen Katalog verwendet wird, eintragen.²⁸⁹

Das Word-Dokument wurde von der Zentralbibliothek der Kapuziner, die die Ansetzungsformen der Personennamen in italienischer und lateinischer Sprache vorab eingetragen hatte, nach einer festgelegten Reihenfolge zuerst an die Kapuzinerbibliotheken im deutschen Sprachraum (Innsbruck und Münster) zur Bearbeitung weitergeleitet.²⁹⁰

Nach dem Einfügen der dort verwendeten Ansetzungsformen wurde das Dokument zur Überprüfung an die Zentralbibliothek und an die spanischen Kapuzinerbibliotheken in Pamplona und Salamanca gesendet, die nach erfolgreicher Kontrolle des Dokuments durch die Zentralbibliothek mit der Bearbeitung fortfahren konnten. Es folgte die Kapuzinerbibliothek in s'-Hertogenbosch für die niederländische, in Bastia für die französische, in Washington für die englische, in Prag für die tschechische und in Pezinok für die slowakische Ansetzungsform der Personennamen. Für jede Bibliothek war eine Bearbeitungszeit von einem Monat vorgesehen.²⁹¹

In der 7. Tagung der Kapuzinerbibliotheken, die vom 25. bis 30. September 2006 in Rom stattfand, wurde in 2,5 Tagen der Projektfortschritt, die Funktionalität in der Praxis des OPAC und die Probleme angesprochen.²⁹²

Als problematisch erwies sich, dass Bibliotheken desselben Sprachraums unterschiedliche Ansetzungsformen benutzen²⁹³ und im Word-Dokument für jede Sprachgruppe nur ein Feld vorgesehen war. Es war notwendig, ein eigenständiges Feld für die Bibliotheken in Innsbruck und Münster zu schaffen. Die Gründe für die unterschiedliche Ansetzungspraxis bei diesen Bibliotheken sind, dass Ansetzungsformen der PND, die in Hinsicht auf Kapuzinerautoren immer wieder Fehler aufweisen, durch eigene ersetzt wurden bzw.

289 Vgl. Martignani, Luigi, *English instructions*, a.a.O. (FN 288), S. [1].

290 Vgl. ebd., S. [2].

291 Vgl. ebd., S. [2].

292 Vgl. *Corso Biblioteconomia*, Roma 2006, Bl. 2.

293 Vgl. dazu auch die Tabelle auf S. 87.

Ansetzungsformen, die sich in der Tradition dieser Bibliotheken bezüglich der Kapuzinerautoren entwickelt haben, bevorzugt verwendet werden. Ein zusätzliches Problem für die Kapuzinerbibliotheken des deutschen Sprachraums stellt die Verwendung unterschiedlicher Ansetzungsformen für dieselbe Person bei der Formalerschließung nach RAK-WB und der Beschlagwortung nach RSWK dar.

Es dauerte knapp zwei Jahre, bis dieser Prozessabschnitt abgeschlossen werden konnte. Das Verhältnis von verstrichener Zeit zur Zahl von 134 bearbeiteten Personen erwies sich als wenig effizient. Die teilweise langen Arbeitspausen, die zwischen dem Erhalt der Word-Dokumente lagen, wirkten sich nachteilig auf die Motivation der Bibliotheken aus.

Diese Kritikpunkte, die bei der 8. Tagung, die vom 3. bis 8. September 2007 in Rom stattfand und die für das Projekt Authority File nur mehr einen halben Tag vorsah,²⁹⁴ vorgebracht wurden, haben zur vollständigen Umgestaltung des Projekts geführt. Das Word-Dokument als technisches Mittel ist durch eine Online-Datenbank ersetzt worden.

Seit Februar 2008 steht die italienischsprachige Probeversion dieser Datenbank im Internet unter der Adresse www.ibisweb.it/bcc/autfi/default.htm zur Verfügung. Ein Link, der zur Zeit nur in der italienischsprachigen Oberfläche des IKFS vorhanden ist, führt zur Startseite des Projekts. Damit wurde das Projekt offiziell als Agenda in die Arbeit am IKFS aufgenommen. Die allgemeinen Anmerkungen beschreiben das Ziel, das vom Projekt Authority File verfolgt wird:

unificare le intestazioni relative ad un autore, un ente o un soggetto in modo da permettere all'utente finale di recuperare con una sola ricerca tutti i documenti associati ad un'unica intestazione standard utilizzata da parte dei vari cataloghi afferenti all'opac.²⁹⁵

Das Projekt wird sich sowohl der Verknüpfung der zusammengehörigen

294 Vgl. *Corso di formazione per operatori religiosi e laici di biblioteche e archivi cappuccini*, Roma 2007, Bl. 3.

295 *Note generali*, URL: <http://www.ibisweb.it/bcc/autfi/htm/note%20generali.htm> [07.03.2008].

Ansetzungsformen von Autoren wie auch von Gebietskörperschaften und Schlagworten widmen. Durch die Verknüpfungen wird die Möglichkeit geschaffen, dass der Benutzer alle Dokumente, die zu einer Ansetzungsform gehören, im IKFS finden kann.

Zum Erreichen dieses Ziels müssen die drei Schritte „unificare, standardizzare, applicare“²⁹⁶ vollzogen werden:

- x Liegen verschiedene Ansetzungsformen für eine Person vor, muss eine davon als Hauptansetzungsform ausgewählt werden. Um als Hauptansetzungsform in Frage zu kommen, sollte die Ansetzung gemäß einem Regelwerk oder einer Normdatei gebildet worden sein.²⁹⁷

Ergänzend könnte ein regionales Kriterium herangezogen werden: Bei verschiedenen Ansetzungsformen wird jene Form für die Hauptansetzung verwendet, die dem Sprachraum entspricht, aus dem der Autor stammt bzw. in dem er überwiegend gewirkt hat. Davon ausgenommen werden könnten Kapuzinerautoren, die in die sachliche Zuständigkeit der Zentralbibliothek der Kapuziner fallen und für die stets die Ansetzungsform der Zentralbibliothek als Hauptansetzungsform verwendet wird.

Die als Hauptansetzung nicht berücksichtigten Ansetzungsformen werden als sekundäre Formen in die Normdatei eingetragen.²⁹⁸

- x „Il secondo passo è quello di standardizzare l'intestazione principale, cioè renderla compatibile col processo informatico.“²⁹⁹

Bei der Indexierung wandelt das Programm alle Wörter der Titelaufnahme mit Ausnahme der Stoppwörter³⁰⁰ in Großbuchstaben um, bevor es sie in den Index einfügt. Dabei ist entscheidend, dass jeder

296 *Note generali*, a.a.O. (FN 295).

297 Vgl. ebd.

298 Vgl. ebd.

299 Ebd.

300 Vgl. Jele, Harald, *Informationstechnologien in Bibliotheken*, München [u.a.] 2001, S. 40.

Kleinbuchstabe bei der Umwandlung ein Pendant als Großbuchstabe hat.³⁰¹

Schwierigkeiten bereiten Indexsystemen dabei die Sonderzeichen.³⁰²

Da das Indexsystem des IKFS auf den ASCII-Zeichenumfang beschränkt ist, führen die verschiedenen diakritischen Zeichen und Ligaturen der von den Kapuzinerbibliotheken verwendeten Schriftarten zu dem Problem, dass diese keine Entsprechung in einem Großbuchstaben haben. Daher müssen in den Ansetzungsformen, die in das Authority File eingetragen werden, die Buchstaben mit diakritischen Zeichen durch den Basisbuchstaben ersetzt und Ligaturen aufgelöst werden.³⁰³

Diese Art von Standardisierung soll die Richtigkeit der Orthographie im Authority File gewährleisten.³⁰⁴

Für die Suche heißt das, dass keine Buchstaben mit diakritischen Zeichen oder Ligaturen, sondern immer die Basisbuchstaben oder die aufgelösten Formen verwendet werden müssen. Der Benutzer muss auf diese Besonderheit bei der Suche aufmerksam gemacht werden.

- x Im dritten Schritt ist die auf diese Weise standardisierte Ansetzungsform in das Authority File einzutragen.³⁰⁵

Das Authority File (Abbildung 3) bietet zwei verschiedene Zugänge an:

Accesso libero gestattet jedem Benutzer, die Normdatei für seine Recherche zu nutzen.

Der zweite Zugang Accesso riservato ist den Bibliotheken des IKFS für die Bearbeitung der Normdatei vorbehalten und nur mit einer Benutzerkennung und einem Passwort zugänglich. Nach Eingabe der Benutzerkennung der Bibliothek ist auszuwählen, ob man sich als Operatore (Bearbeiter) oder als

301 Vgl. *Note generali*, a.a.O. (FN 295).

302 Vgl. Jele, Harald, *Informationstechnologien in Bibliotheken*, a.a.O. (FN 300), S. 38.

303 Vgl. *Note generali*, a.a.O. (FN 295).

304 Vgl. ebd.

305 Vgl. ebd.

Administratoren (Administrator) einloggen möchte. Beide Zugänge sind durch unterschiedliche Passwörter geschützt. Die dritte Möglichkeit, sich als Supervisor (Leiter) einzuloggen, die in der Hilfedatei erwähnt wird und die komplette Verwaltung der Normdatei und das Anlegen eines neuen Accounts für eine Bibliothek ermöglicht,³⁰⁶ wird nicht angezeigt, da dieser Zugang der Zentralbibliothek der Kapuziner in Rom, die als zentraler Ansprechpartner das Projekt leitet, vorbehalten ist.

Der Zugang als Administrator oder als Bearbeiter umfasst die Verwaltung aller Ansetzungsformen, die von der eigenen Bibliothek eingebracht wurden, das heißt, das Erzeugen, das Ändern und das Löschen von eigenen Ansetzungsformen.³⁰⁷

Bevor eine neue Ansetzungsform hinzugefügt wird, ist zu prüfen, ob bereits eine Ansetzungsform für diese Person, für diese Gebietskörperschaft oder für dieses Schlagwort im Authority File existiert. Ist dies der Fall, kann durch Modifikation dieses Eintrags die eigene Ansetzungsform als sekundäre Form hinzugefügt werden. Existiert noch keine Ansetzungsform, muss ein neuer Eintrag im Authority File angelegt werden.

Damit eine neu erzeugte Ansetzungsform Gültigkeit erlangt, muss sie drei Stufen durchlaufen:

Zuerst wird sie von einer Kapuzinerbibliothek vorgeschlagen. Dann erfolgt ihre Überprüfung durch die Zentralbibliothek, die den Rang des Leiters hat, und die anschließend die Bestätigung vornimmt.³⁰⁸

Jeder, der als Administrator angemeldet ist, kann die Stufe seiner neuen Ansetzungsform von Proposta (vorgeschlagen) auf Verificata (überprüft) erhöhen. Durch die drei Farben Rosa, Grün und Blau wird die Stufe, die eine

306 Vgl. [Hilfe zur Authority List], URL: http://www.ibisweb.it/bcc/autfi/htm/help_cor.htm [01.03.2008].

307 Vgl. ebd.

308 Vgl. *Note generali*, a.a.O. (FN 295).

Ansetzungsform besitzt, visualisiert.³⁰⁹

Damit eine Ansetzungsform bestätigt werden kann, muss sie folgende Voraussetzungen erfüllen:

- Sie muss den Prozess der Standardisierung durchlaufen haben, das heißt, sie darf keine diakritischen Zeichen oder Ligaturen mehr enthalten.³¹⁰
- Die bei der Individualisierung der Ansetzungsformen verwendeten runden Klammern müssen durch eckige Klammern ersetzt sein, sonst produziert der IKFS, nachdem eine Ansetzungsform im Ansichtsformat ISBD angeklickt worden ist, um alle zugehörigen bibliographischen Beschreibungen zu erhalten, einen Syntaxfehler.³¹¹

Sobald eine Ansetzungsform bestätigt wurde, können die Kapuzinerbibliotheken, die ein Programm der ISIS-Softwarefamilie bei der bibliographischen Beschreibung einsetzen, diese samt den Unterfeldern in ihren Katalog übernehmen.³¹²

Im Moment gibt es noch keine Erfahrungswerte wie das neu gestaltete Projekt von den Kapuzinerbibliotheken angenommen wird.

Die folgende Aufzählung der zu erwartenden Vor- und Nachteile, die sich aus dem Projekt für die Kapuzinerbibliotheken, den IKFS und die Benutzer ergeben, stützt sich auf bisherige Erfahrungen mit dem Projekt und auf Vergleiche mit den anderen in dieser Arbeit behandelten Normdatenvorhaben.

A) Vorteile des Projekts Authority File

- x Das Projekt Authority File verstärkt die identitätsstiftende Wirkung des IKFS. Von Beginn an sind die teilnehmenden Kapuzinerbibliotheken aufgefordert, ihre Erfahrungen in das gemeinsame Projekt einzubringen

309 Vgl. *Note generali*, a.a.O. (FN 295).

310 Vgl. ebd.

311 Vgl. ebd.

312 Vgl. ebd.

und damit innovativ auf das Projekt einzuwirken. Die Tatsache, dass gemeinsam online an einer Datenbank gearbeitet wird, verstärkt das Gefühl, an einer gemeinsamen Sache zu arbeiten. Der Erfolg des Projekts ist unmittelbar von der aktiven Mitarbeit der Bibliotheken abhängig.

- x Die einzelne Kapuzinerbibliothek kann sich durch das Projekt im Bereich der Ansetzung von Personennamen, Gebietskörperschaften und Schlagworten weiterhin an der nationalen oder regionalen bibliothekarischen Praxis orientieren und die dort vorhandenen Ansetzungsregeln und Normdateien verwenden. Ihre bibliothekarische Tradition und kulturelle Identität bleibt erhalten.
- x Mit dem Ersetzen des Word-Dokuments durch eine Online-Datenbank erhalten die Bibliotheken, die schon bisher ambitioniert am Projekt mitgearbeitet haben, ein die Effektivität und die Effizienz ihrer Arbeit steigerndes Mittel zur Hand, das folgende Punkte positiv beeinflussen kann:
 - Zeitersparnis: Alle Kapuzinerbibliotheken können jetzt gleichzeitig und kontinuierlich am Projekt mitarbeiten. Lange Wartezeiten, wie sie mit dem Word-Dokument verbunden waren, fallen nicht mehr an.
 - Vereinfachung: Die komplexen Strukturen, wie sie im Prozessverlauf mit dem Word-Dokument vorgesehen waren, entfallen. An ihre Stelle tritt der direkte Zugriff auf das Authority File, den jede Kapuzinerbibliothek, die über Benutzerkennung und Passwort verfügt, hat.
 - Aktualität: Im lokalen Katalog neu geschaffene bzw. veränderte Ansetzungsformen können unmittelbar im Authority File eingetragen bzw. berichtigt werden.
 - Einheitlichkeit: Durch ihre Aktualität gewinnt das Authority File immer mehr den Stellenwert einer Normdatei, die für die bibliothekarische Arbeit als Nachschlagewerk für die Ansetzung von Personennamen, Gebietskörperschaften und Schlagworten herangezogen werden kann.

Sie kann damit zu einer Vereinheitlichung der Ansetzungsformen im IKFS beitragen.

- Datenübernahme: Die Datenbank ermöglicht den Bibliotheken, die ein Programm der ISIS-Softwarefamilie verwenden, die Übernahme von Ansetzungsformen in den eigenen Katalog. Zeitersparnis und die Vermeidung von Tippfehlern sind die Folge.

- Kontrolle: Die vorgesehenen unterschiedlichen Redaktionsebenen, die unter anderem die Überprüfung der erzeugten Ansetzungsformen zur Aufgabe haben, üben eine die Qualität der Normdatei sichernde Funktion aus.

- Flexibilität: Der Zeitdruck, der bisher bei Bearbeitung der Liste für jede Bibliothek bestand, damit diese so schnell wie möglich weitergeleitet und der Prozess am Laufen gehalten werden konnte, fällt weg. Jede Bibliothek kann jetzt selbst entscheiden, wie sie dieses Projekt in ihren bibliothekarischen Alltag integriert und wie viel Zeit sie diesem pro Tag, Woche oder Monat widmet. Prinzipiell kann sich jede Bibliothek frei entscheiden, ob sie an diesem Projekt überhaupt aktiv teilnehmen will.

- Offenheit: Durch die Datenbank wird die Möglichkeit geschaffen, dass Kapuzinerbibliotheken, die noch nicht mit ihrem Katalog im IKFS vertreten sind, später leichter am Projekt mitarbeiten können. Dies wäre mit dem ursprünglich vorgesehenen Prozessverlauf schwer realisierbar gewesen.

- x Ein erfolgreicher Prozessverlauf wird dazu beitragen, dass der IKFS an Konsistenz gewinnt und damit
- x die Suche und das Retrieval für den Benutzer zuverlässiger wird. Der gewählte Weg, dieses Ziel wie beim VIAF-Projekt nicht durch eine einheitliche Ansetzungsform, sondern durch die Verknüpfung der verschiedenen zusammengehörigen Ansetzungsformen zu erreichen, liegt ganz im Sinne des Benutzers, der bei seiner Suche bevorzugt Begriffe verwendet, die ihm vertraut sind, und Schriften benutzt, die er

lesen kann.³¹³ Dieser Ansatz unterscheidet sich von lokalen und regionalen Katalogen, wo Einheitlichkeit der Ansetzungsformen vorausgesetzt wird.³¹⁴

Der Benutzer erhält unabhängig von der bei der Suche verwendeten Sprache alle zu seinem Suchbegriff gehörigen Dokumente, die in den einzelnen Teilkatalogen des IKFS nachgewiesen sind.

B) Nachteile des Projekts Authority File

- x Das Datenbanksystem ist nicht wie andere Systeme mit Zeichensätzen wie UNICODE oder UTF-8 parametrisiert,³¹⁵ sondern kann nur mit Schriftzeichen des ASCII-Zeichensatzes umgehen. Die Sonderzeichen der einzelnen Schriftarten müssen, bevor sie in das Authority File eingetragen werden, durch ihren Basisbuchstaben ersetzt werden. Dieser Weg ist umständlich, kann zu Fehlern führen und bedeutet einen Mehraufwand.
- x Im Gegensatz zu den Projekten VIAF und LEAF wird die Verknüpfung der Ansetzungsformen nicht automatisch, sondern intellektuell hergestellt. Die Vorbereitungsphase bei der automatischen Verknüpfung ist zwar mit mehr Aufwand verbunden, da immer wieder Anpassungen des Prozesses notwendig sind, dafür gestaltet sich der anschließende Projektverlauf bei annähernd gleicher Genauigkeit wesentlich schneller als bei der gewählten Methode der intellektuellen Verknüpfung. Demgegenüber stehen die Argumente, dass für die intellektuelle Verknüpfung kein hoher technischer Aufwand anfällt. Im Projekt Authority File werden nicht gesamte Normdateien, sondern „nur“ die zusammengehörigen Ansetzungsformen verknüpft.

313 *Guidelines for authority records and references*. München ²2001, URL: <http://www.ifla.org/VII/s13/garr/garr.pdf> [01.03.2008], S. IX.

314 Vgl. ebd., S. X.

315 Vgl. Jele, Harald, *Informationstechnologien in Bibliotheken*, a.a.O. (FN 300), S. 38.

- x Die momentane Projektgestaltung räumt dem wichtigen Kriterium, dass Normdaten in Normdateien selten isoliert vorhanden sind, sondern in einem Beziehungsgeflecht mit anderen Normdaten stehen, keinen Platz ein. Da im Authority File Autoren, Gebietskörperschaften und Schlagworte verwaltet werden, liegt der Gedanke nahe, dass zwischen diesen drei Elementen Verknüpfungen möglich sein sollten, z.B. Personen mit einer Institution oder einer Berufsbezeichnung verknüpft werden können. Der vorgesehene Projektverlauf, sich vorerst nur mit den Personennamen zu beschäftigen, verstärkt die Sichtweise, dass alle drei Elemente unabhängig voneinander behandelt werden.
 - x Im Bereich der Schlagworte fehlt die Möglichkeit, diese in Beziehung zu übergeordneten, weiteren, zu untergeordneten, engeren und zu ähnlichen Schlagworten bringen zu können.
 - x Die Implementierung von Links zu externen Dokumenten wie zu biographischen Artikeln über Autoren des IKFS im Internet, die den Katalog anreichern würden, sind nicht vorgesehen.
 - x Das Einplanen von Schnittstellen zu anderen Normdateien oder Projekten, etwa dem VIAF-Projekt, ist nicht verwirklicht worden.
 - x Die für das Projekt Authority File verwendete Datenbank sieht zwei Felder für Einträge vor. Ein Feld dient dem Einfügen der Haupteintragung, die im Moment von der Bibliothek vorgenommen wird, die als Erste den neuen Eintrag in die Datenbank einträgt. Alle zugehörigen Ansetzungsformen und Verweisungsformen der anderen Bibliotheken werden in das zweite Feld eingefügt.
- Ergebnis ist, dass das Authority File nicht wie bei Normdateien üblich Haupteintragungen enthält, die sich in ihrer Form auf ein bestimmtes Regelwerk oder eine bestimmte Normdatei stützen. Die Form der Haupteintragung ist davon abhängig, von welcher Bibliothek der Ersteintrag vorgenommen worden ist. Im zweiten Feld stehen sich gleichrangig die eingetragenen zugehörigen Hauptansetzungsformen der

anderen Bibliotheken und die Verweisungsformen gegenüber. Die einzelnen Formen können nicht unterschieden werden. Eine Visualisierung, aus welchem Sprachraum die Ansetzung stammt, ist nicht vorgesehen. Dies schränkt die Möglichkeit, das Authority File für die eigene Ansetzungspraxis heranzuziehen, ein.

Diese Punkte führen zu der Sichtweise, dass das Projekt Authority File keine Normdatei, sondern ein technisches Hilfsmittel ist, das die Suche im IKFS verbessern soll.

6. Schlussbemerkung

Die Kapuzinerbibliotheken nehmen durch die Erschließung ihres Buchbestandes die Aufgaben der Dokumentation der Geschichte und Spiritualität des Kapuzinerordens und der Fortbildung wahr.

Der Einsatz von elektronischer Datenverarbeitung in den Kapuzinerbibliotheken hat die Möglichkeit geschaffen, dass die Kapuzinerbibliotheken ihre Katalogdaten austauschen und damit in diesem Bereich kooperativ tätig werden können. Zur Zeit nützen 27 Kapuzinerbibliotheken die Möglichkeit, ihre Kataloge durch den IKFS weltweit zugänglich zu machen. Dies ist ein verhältnismäßig kleiner Teil in Anbetracht der weltweiten Verbreitung des Ordens mit 82 Provinzen, 31 Vizeprovinzen und 16 Kustodien³¹⁶ und der damit verbundenen Zahl an Kapuzinerbibliotheken, die noch nicht am IKFS teilnehmen.

Die Arbeit hat gezeigt, dass die einzelne Kapuzinerbibliothek dabei nicht als homogenes Element der Bibliothekskultur des gesamten Kapuzinerordens gesehen werden kann. Ihr Bestand und ihre bibliothekarische Tradition dokumentieren das Wirken des Ordens in einer bestimmten Region, die

³¹⁶ Vgl. Corriveau, John, „Relatio Ministri Generalis“, in: *Analecta Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum* 122 (2006) Nr. 2, S. 251.

ihrerseits der Bibliothek eine eigene kulturelle Prägung verleiht, die sie in die Kooperation mitbringt.

Für die Lösung der Frage, wie mit der kulturellen Vielfalt, die sich durch die Zusammenarbeit der verschiedenen Kapuzinerbibliotheken ergibt, umgegangen werden kann, bieten sich in Analogie die Vorstellungen des Kapuzinerordens im Umgang mit den verschiedenen im Orden vorhandenen Kulturen an. Ergebnis ist, dass das Vorhandensein kultureller Vielfalt bejaht wird und auch im Bereich bibliothekarischer Zusammenarbeit bewusst Ausdruck finden darf.

Die Arbeit hat dargestellt, wie sich dieser Ansatz in der bibliothekarischen Praxis auswirkt. Gegenstand der Untersuchungen sind der IKFS und das Projekt Authority File gewesen.

Wie die Kataloge der regionalen und nationalen Bibliotheksverbände verfolgt der IKFS das Ziel, die Bestände der partizipierenden Bibliotheken nachzuweisen. Im Unterschied zu diesen, wo Regelwerke und Standards für die notwendige Einheitlichkeit und damit für die Konsistenz des Katalogs sorgen, treffen im IKFS Kapuzinerbibliotheken mit unterschiedlichen bibliothekarischen Traditionen aufeinander. Die Philosophie des IKFS, jeder Kapuzinerbibliothek unter Bewahrung ihrer kulturellen Identität für die Teilnahme offen zu stehen, bringt für die einzelne Bibliothek den Vorteil, dass sie als Teil des IKFS ihre bibliothekarische Praxis weiter fortführen kann, für den IKFS den Nachteil, dass er durch die in ihm vorhandene Vielfalt an Konsistenz verliert.

Mehrere Faktoren spielen dabei eine Rolle:

Das für den IKFS verwendete Datenbanksystem besitzt technische Grenzen, die von den Kapuzinerbibliotheken nicht beeinflusst werden können. Fehler sind die Folge.

Die von den Kapuzinerbibliotheken dem IKFS zur Verfügung gestellten Katalogdaten werden gemäß unterschiedlicher Regelwerke erstellt und besitzen verschiedene Datenformate, was zu Fehlern beim Datenimport führt. Dass die einzelnen Regelwerke und Datenformate nicht miteinander kompatibel sind, ist

seitens der Kapuzinerbibliotheken nicht beeinflussbar. Hier können nur internationale Bemühungen, die eine Angleichung der Regelwerke und Datenformate beabsichtigen, zu einer Verbesserung dieses Problems beitragen.

Die Lösung dieser beiden Probleme liegt außerhalb der Möglichkeiten der Kooperation der Kapuzinerbibliotheken. Daher ist auf sie in der Arbeit nicht ausführlich eingegangen worden.

Ein weiterer Grund liegt in der nicht einheitlichen Anwendung von Regelwerken und Normdateien in den lokalen Katalogen der einzelnen Kapuzinerbibliotheken selbst. Ergebnis ist, dass mehrere verschiedene Ansatzformen für dieselbe Person bereits im lokalen Katalog bestehen und sich negativ auf dessen Konsistenz auswirken. Die jährlich stattfindende Fortbildungsveranstaltung der Zentralbibliothek der Kapuziner in Rom ist hier ein geeignetes Mittel, die Bibliotheken für dieses Problem zu sensibilisieren.

Die fehlende Konsistenz des IKFS wirkt sich nachteilig auf das Retrieval aus. Es haben daher Wege gesucht werden müssen, wie das Suchen und Finden im Katalog optimiert werden kann.

Das in der Arbeit analysierte Projekt Authority File kann dazu einen wichtigen Beitrag leisten. Als technisches Hilfsmittel soll es dabei helfen, die bestehenden Differenzen in den Ansatzformen zu überbrücken und den IKFS zu konsolidieren. Im Gegensatz zu den Projekten VIAF und LEAF geht es dabei nicht um die Verlinkung von gesamten Normdateien, sondern es werden intellektuell Verknüpfungen zwischen den zusammengehörigen Ansatzformen der einzelnen Kataloge der Kapuzinerbibliotheken geschaffen. Die gewählte Methode macht den Erfolg dieses Projekts von der aktiven Mitarbeit aller Kapuzinerbibliotheken abhängig. Dafür ausschlaggebend ist, inwieweit es gelingt, den Kooperationspartnern das Ziel dieses Projekts nahe zu bringen und motivierend auf sie einzuwirken. Eine weitere Voraussetzung dafür ist, inwieweit der einzelnen Kapuzinerbibliothek die Möglichkeit gegeben wird, ihre Erfahrungen in das Projekt einzubringen, und sie

sich damit im Projekt wiederfinden kann. Eine gute Gelegenheit dafür bietet die jährliche Tagung der Kapuzinerbibliotheken in Rom, die als Plattform für den Erfahrungsaustausch herangezogen werden kann. Daraus folgt, dass sich der Charakter dieser Tagung weg von einer Fortbildungsveranstaltung hin zu einem Workshop verändert, der einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung neuer Ideen oder zur Weiterentwicklung bestehender Projekte leisten kann.

Ob und wie dieses Projekt von den Kapuzinerbibliotheken angenommen wird, wird sich erst beim nächsten Workshop, der vom 8. bis 13. September 2008 in Rom stattfinden wird, herausstellen.³¹⁷

Ἐξίσταντο δὲ καὶ ἐθαύμαζον λέγοντες,
Οὐχ ἰδοὺ ἅπαντες οὗτοί εἰσιν οἱ λαλοῦντες
Γαλιλαῖοι; καὶ πῶς ἡμεῖς ἀκούομεν ἕκαστος
τῆ ἰδίᾳ διαλέκτῳ ἡμῶν ἐν ᾗ ἐγεννήθημεν;

Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören:

Apostelgeschichte 2,7-8

317 Vgl. Martignani, Luigi, *Course for Religious and Lay Workers of Capuchin Libraries and Archives*, Stand: 28.03.2008, Rom 2008.

Literaturverzeichnis

Quellenwerke

„*Das Bildungswesen im Kapuzinerorden (Richtlinien)*“ (1983): Vierter Plenarrat in Rom (Italien) vom 02. - 31. März 1981, in: *Zukunft durch Erneuerung*. Abschlußdokumente der vier ersten Plenarräte des Kapuzinerordens. Rom 1983, S. 98 – 155.

Carraro, Flavio Roberto (1986): „*Die Förderung der Kultur – eine dringliche Aufgabe für uns Kapuziner*“, in: *Internationale Kapuziner-Informationen* 16, Nr. 85, S. 191 – 218, (Rundschreiben 23).

Carraro, Flavio Roberto (1994): „*Rundschreiben des Generalministers über die Kulturgüter*“, in: *Internationale Kapuziner-Informationen* 24, Nr. 124, S. 58 – 69, (Rundbrief 22).

Constitutioni delli frati Minori, detti della vita Heremitica, Albacina 1529. Zitiert nach der Übersetzung von Leonhard Lehmann, in: Lehmann, Leonhard, „*Kapuzinerbibliotheken zwischen Ablehnung und päpstlichem Schutz*“, in: Reinhard Feldmann/ Reimund Haas/ Eckehard Krahl, (Hgg.), *Frömmigkeit & Wissen: Rheinisch-Westfälische Kapuzinerbibliotheken vor der Säkularisation*. Münster 2003. S. 26 – 37.

„*Constitutio pastoralis de Ecclesia in mundo huius temporis 'Gaudium et spes'*“ (2004), in: Peter Hünemann (Hg.), *Die Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils*. Freiburg [u.a.]: Herder 2004 – 2006. 5 Bde., Bd. 1, S. 592 – 749.

Constitutiones Ordinis Fratrum Minorum S. Francisci Capuccinorum. (Exemplar soli S. C. EE. et RR. Commissum), Romae 1897. Zitiert nach der Übersetzung von Leonhard Lehmann, in: Lehmann, Leonhard, „*Kapuzinerbibliotheken zwischen Ablehnung und päpstlichem Schutz*“, in: Reinhard Feldmann/ Reimund Haas/ Eckehard Krahl, (Hgg.), *Frömmigkeit & Wissen: Rheinisch-Westfälische Kapuzinerbibliotheken vor der Säkularisation*. Münster 2003. S. 26 – 37.

Convenzione tra la Biblioteca Centrale Cappuccini di Roma e le Biblioteche aderenti al Catalogo Collettivo di Biblioteche Cappuccine (2004): Rom.

Incominciano Le Constitvtioni De' Frati Minori Cappvccini Di San Francesco, Vinegia 1577. Zitiert nach der Übersetzung von Leonhard Lehmann, in: Lehmann, Leonhard, „*Kapuzinerbibliotheken zwischen Ablehnung und päpstlichem Schutz*“, in: Reinhard Feldmann/ Reimund Haas/ Eckehard Krahl,

(Hgg.), *Frömmigkeit & Wissen: Rheinisch-Westfälische Kapuzinerbibliotheken vor der Säkularisation*. Münster 2003. S. 26 – 37.

„*Missionarisch in Leben und Wirken*“ (1983): Dritter Plenarrat auf dem Mattli (Schweiz) vom 29. August bis 22. September 1978, in: *Zukunft durch Erneuerung*. Abschlußdokumente der vier ersten Plenarräte des Kapuzinerordens. Rom 1983, S. 54 – 95.

Nel Nome Del Nostro Signor Iesv Christo in comminciano le constitutione deli Frati minori detti Capuccini. Roma 1536. Zitiert nach der Übersetzung von Leonhard Lehmann, in: Lehmann, Leonhard, „*Kapuzinerbibliotheken zwischen Ablehnung und päpstlichem Schutz*“, in: Reinhard Feldmann/ Reimund Haas/ Eckehard Krahl, (Hgg.), *Frömmigkeit & Wissen: Rheinisch-Westfälische Kapuzinerbibliotheken vor der Säkularisation*. Münster 2003. S. 26 – 37.

Satzungen der Minderen Brüder Kapuziner 'Regel und Testament des heiligen Vaters Franziskus' (1992): Luzern: Konferenz der deutschsprachigen Provinzialminister (KDP) 1992.

Sekundärliteratur

Bonaventura (1898): „*Epistola De Tribus Quaestionibus Ad Magistrum Innominatum*“, in: Bonaventura, *Opera Omnia*. Ad Claras Quas (Quaracchi): Typographia Collegii S. Bonaventurae 1882 - 1902. 10 Bde., Bd. 8, S. [331] - 336.

Bork, Heinz (1990): „*OSI für die deutschen Bibliotheken*“, in: *Dialog mit Bibliotheken* 2, H. 1, S. 12 – 16.

Boßmeyer, Christine (1999): „*MAB*“, in: Severin Corsten u.a., (Hg.), *Lexikon des gesamten Buchwesens*. Stuttgart: Hiersemann ²1987 -. 7 Bde., Bd. 5, S. 2.

Boßmeyer, Christine (1999): „*Normdaten*“, in: Severin Corsten u.a., (Hg.), *Lexikon des gesamten Buchwesens*. Stuttgart: Hiersemann ²1987 -. 7 Bde., Bd. 5, S. 378 – 379.

Boßmeyer, Christine/ Pflug, Günther (1999): „*Offline*“, in: Severin Corsten u.a., (Hg.), *Lexikon des gesamten Buchwesens*. Stuttgart: Hiersemann ²1987 -. 7 Bde., Bd. 5, S. 434.

Bull, Rob/ Lieder, Hans-Jörg (2004): *LEAF – Linking and Exploring Authority Files Final Report*. Berlin 2004.

Clavel-Merrin, Geneviève (1991): „*Multilingual subject access in Switzerland*“, in: Liebaers, Herman/ Walckiers, Marc, *Library Automation and Networking -*

- New Tools for a New Identity*. München [u.a.]: Saur 1991. S. [215] – 228.
- Cornish, Graham P. (2002): „*The international dimension*“, in: Stella Pilling, (Hg.), *Co-operation in action. Collaborative initiatives in the world of information*. London: Facet 2002. S. 137 – 153.
- Corriveau, John (2006): „*Relatio Ministri Generalis*“. In: *Analecta Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum*. Roma: Curia Generalis OFM Cap. 122, Nr. 2, S. 250 - 311.
- Corso Biblioteconomia* (2005). Per Operatori religiosi e laici di biblioteche cappuccine (appunti ad uso dei partecipanti), San Giovanni Rotondo, 12-16 settembre 2005. Roma: Biblioteca Centrale Cappuccini.
- Corso Biblioteconomia* (2006). Per Operatori religiosi e laici di biblioteche cappuccine (appunti ad uso dei partecipanti), Roma, 25-30 settembre 2006. Roma: Biblioteca Centrale Cappuccini.
- Corso di formazione per operatori religiosi e laici di biblioteche e archivi cappuccini* (2007). (Appunti ad uso dei partecipanti), Roma, 03-08 settembre 2007. Roma: Biblioteca Centrale Cappuccini.
- Felder, Hilarin (1904): *Geschichte der wissenschaftlichen Studien im Franziskanerorden bis um die Mitte des 13. Jahrhunderts*. Freiburg im Breisgau u.a.: Herder 1904.
- Frank, Karl Suso (1996): „*Kapuziner*“, in: Walter Kasper u.a., (Hgg.), *Lexikon für Theologie und Kirche*. Freiburg u.a.: Herder 1993 -2001. 11 Bde., Bd. 5, Sp. 1220 – 1226.
- Guerrini, Mauro, Hg., (1998): *ACOLIT*. Autori cattolici e opere liturgiche. Una lista di autorità. Milano: Ed. Bibliografica, 1998 -. 3 Bde.
- Hacker, Rupert (2000): *Bibliothekarisches Grundwissen*. München: Saur 2000.
- Haller, Klaus (1988): „*Regelwerke und Normdateien in Verbundbibliotheken*“, in: *Bibliotheksforum Bayern* 16, S. 3 – 16.
- Hengel, Christel (2003): „*Authority File – Normdaten und Metadaten, die Idee eines Internationalen Authority File*“, in: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, 50, H. 4, S. 210 – 214.
- Hommel, Karl Peter (1997): „*Das Projekt 'Verbundkatalogisierung für Öffentliche Bibliotheken*“, in: Uta Kaminsky/ Susanne Thier, (Hgg.), *Bibliotheken ans Netz! Öffentliche Bibliotheken als Partner moderner Informationsverbände*. Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut 1997 (Dbi-Materialien 161), S. 153 – 162.
- Hümmerich, Walther (1987): *Anfänge des kapuzinischen Klosterbaues*. Mainz:

Selbstverlag der Gesellschaft für mittelrheinische Kirchengeschichte (Rhenania Franciscana Antiqua 3).

Iriarte, Lázaro (1984): *Der Franziskusorden*. Altötting: Verl. Der Bayerischen Kapuziner 1984.

Jele, Harald (2001): *Informationstechnologien in Bibliotheken*. München [u.a.]: Oldenbourg-Verl.

Kaminsky, Uta/ Thier, Susanne, (Hgg.), (1997): *Bibliotheken ans Netz! Öffentliche Bibliotheken als Partner moderner Informationsverbünde*. Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut 1997 (Dbi-Materialien 161).

Kaminsky, Uta/ Thier, Susanne (1997): „Öffentliche Bibliotheken und Verbundsysteme: Möglichkeiten der Zusammenarbeit (1996)“, in: Uta Kaminsky/ Susanne Thier, (Hgg.), *Bibliotheken ans Netz! Öffentliche Bibliotheken als Partner moderner Informationsverbünde*. Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut 1997 (Dbi-Materialien 161). S. 19 – 24.

Kamper, Peter/ Tobler, Mathilde (1995): „Die Büchersammlungen der Zuger Kapuziner“, in: *Helvetia Franciscana*, 24, S. 204 – 251.

Labner, Josef (2007): *Statusbericht aus der AG Online Schnittstelle Normdaten - Online-Schnittstelle zu den Quellnormdateien der DNB*. Wien 2007.

Lehmann, Leonhard (2003): „Kapuzinerbibliotheken zwischen Ablehnung und päpstlichem Schutz“, in: Reinhard Feldmann/ Reimund Haas/ Eckehard Krahl, (Hgg.), *Frömmigkeit & Wissen: Rheinisch-Westfälische Kapuzinerbibliotheken vor der Säkularisation*. Münster 2003. S. 26 – 37.

Lehmann, Leonhard (2003): „Zur Spiritualität der Kapuziner“, in: Reinhard Feldmann/ Reimund Haas/ Eckehard Krahl, (Hgg.), *Frömmigkeit & Wissen: Rheinisch-Westfälische Kapuzinerbibliotheken vor der Säkularisation*. Münster 2003. S. 14 – 25.

Lexicon Capuccinum (1951): Romae: Bibliotheca Collegii Internationalis S. Laurentii Brundusini 1951.

Maier, Martin (2007): „Inkulturation“, in: *Stimmen der Zeit*, 132, H. 8, S. 505 - 506.

Malmström, Marianne (2006): *Die PND in der Praxis des Aleph-Verbundes*. Handout 06. Wien 2006.

Marti, Hanspeter (1994): „Die Kapuziner und das Licht der Aufklärung“. Ein internationales Forschungsprojekt über kulturelle Ausgleichsprozesse in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts: Das Beispiel der Kapuzinerbibliothek Luzern“, in: *Helvetia Franciscana*, 23, S. 18 – 40.

Marti, Hanspeter (2006): „Das geistliche Arsenal - Die Konventbibliothek des Kapuzinerklosters Sursee“, in: *Helvetia Franciscana*, 35, S. 55 – 100.

Martignani, Luigi (2002): *II Training course for capuchin library staff – Invitation*. Rome 2002.

Martignani, Luigi (2002-2006): „Anni [...] relatio de Bibliotheca Centrali“, in: *Analecta Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum*, 118, Nr. 2, S. 452 – 455.
in: *Analecta Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum*, 119, Nr. 1, S. 291 – 295.
in: *Analecta Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum*, 120, Nr. 1, S. 77 – 81.
in: *Analecta Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum*, 121, Nr. 1, S. 99 – 102.
in: *Analecta Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum*, 122, Nr. 1, S. 108 – 110.

Martignani, Luigi (2006): „The Capuchin Central Library“, in: *Analecta Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum*, 122, Nr. 2, S. 748 - 752.

Martignani, Luigi (2007): *Training course for workers of capuchin libraries and archives – Program*. Rome 2007.

Massani, Manfred/ Schweizer, Christian, Hgg., (2005): *2. Workshop Schriftgut/Schrifttum bei den Kapuzinern*. Innsbruck/Brixen (22.-25.02.2005). Innsbruck.

Naylor, Bernard (2002): „Co-operation in academia“, in: Stella Pilling, (Hg.), *Co-operation in action. Collaborative initiatives in the world of information*. London: Facet 2002. S. 67 – 84.

Pflug, Günther (1987): „Automatisierung in der Bibliothek“, in: Severin Corsten u.a., (Hg.), *Lexikon des gesamten Buchwesens*. Stuttgart: Hiersemann ²1987 -. 7 Bde., Bd. 1, S. 202 – 203.

Pflug, Günther (2003): „Regionale Bibliotheksrechenzentren“, in: Severin Corsten u.a., (Hg.), *Lexikon des gesamten Buchwesens*. Stuttgart: Hiersemann ²1987 -. 7 Bde., Bd. 6, S. 226.

Pilling, Stella/ Kenna, Stephanie (2002): „The view from the British Library: the national library perspective“, in: Stella Pilling, (Hg.), *Co-operation in action. Collaborative initiatives in the world of information*. London: Facet 2002. S. 1 – 28.

Plaister, Jean (2003): „Library Co-Operation“, in: John Feather, (Hg.), *International encyclopedia of information and library science*. London: Routledge ²2003. S. 380 – 381.

Prytherch, Ray (2000): *Harrod's librarians' glossary and reference book*. Aldershot: Hants [u.a.] ⁹2000.

Stanislao da Campagnola (2003): *Oratoria Sacra*. Teologie ideologie biblioteche

nell'Italia dei secoli XVI-XIX. Roma: Istituto Storico dei Cappuccini.

Steinhauer, Eric W. (2003): „Der kulturelle Auftrag der Ordensbibliotheken in Zeiten kirchlichen Umbruchs“, in: *Ordens-Korrespondenz* 44, Heft 4, S. 417 – 418.

„Total progress of the friars“ (2006): In: *Analecta Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum*. Roma: Curia Generalis OFM Cap. 122, Nr. 2, S. 628 – 641.

Werlen, Nestor (1981): „Der Kapuziner Sein und Tätig-Sein“, in: Anton Rotzetter, (Hg.), *Nachdenken über 400 Jahre*. Luzern: St. Fidelis-Buchdr. 1981. S. 151 – 161.

Wiegand, Günther (2007): „Spezialbibliotheken“, in: Severin Corsten u.a., (Hg.), *Lexikon des gesamten Buchwesens*. Stuttgart: Hiersemann 21987 -. 7 Bde., Bd. 7, S. 167 - 168.

Elektronische Dokumente

Angleichung der Ansetzung von Personennamen nach RAK-WB und RSWK (2004). Öffentliches Stellungnahmeverfahren [Stand: 16.07.2004]. URL: http://www.dnb.de/standardisierung/pdf/stellungnahmeverfahren_personennamen.pdf [21.01.2008].

Bennett, Rick [u.a.] (2006): *VIAF (Virtual International Authority File): Verlinkung der Normdateien der Library of Congress und der Deutschen Nationalbibliothek*. URL: http://www.ifla.org/IV/ifla72/papers/123-Bennett_trans-de.pdf [22.05.2007].

Danowski, Patrick/ Pfeifer, Barbara (2006): *Wikipedia und Bibliotheken - Vernetzung von digitalen Informationen am Beispiel der Kooperation mit der PND*. Göttingen 2006. URL: <http://www.wgl.de/extern/organisation/PP-Dateien/T2006/Pfeifer-Wikipedia-und-PND.pdf> [05.07.2007].

Erklärung zu Internationalen Katalogisierungsprinzipien (2003). Verabschiedeter Entwurf des 1. IFLA Meeting on an International Cataloguing Code, Frankfurt, Deutschland, 2003. Deutsche Übersetzung des "Statement of International Cataloguing Principles". URL: http://www.d-nb.de/standardisierung/pdf/statement_deutsch.pdf [22.02.2008].

Eversberg, Bernhard (1999): *Was sind und was sollen bibliothekarische Datenformate* [Stand vom 25.01.1999]. URL: <http://www.allegro-c.de/formate/formneu.htm> [21.01.2008].

Eversberg, Bernhard (2005): *Zur Theorie der Bibliothekskataloge und*

Suchmaschinen [Stand vom [06.07.2005]. URL: <http://www.allegro-c.de/formate/tns.htm> [21.01.2008].

Fangmeier, Stefan (1995): *Einsatz und Funktion ausgewählter Normdateien am Beispiel des Bibliotheksverbundes Niedersachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen*. Köln 1995. URL: http://elib.ub.uni-osnabrueck.de/publications/ELibD27_normdateien.pdf [27.06.2007].

Goetz, Stefan (2000): „Kooperationsmöglichkeiten von Behördenbibliotheken am Beispiel eines Verbundkataloges und einer Virtuellen Bibliothek“, in: *Behördenbibliotheken in Niedersachsen*. Hannover: Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken in Niedersachsen 2000 (Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt / Sonderheft), S. 38 – 44, URL: <http://www.ahb.niedersachsen.de/ahb/festschr/sonderheft.pdf> [21.01.2008].

Gömpel, Renate (2007): *Umstieg auf MARC 21*. Stand: 10.12.2007. URL: <http://www.d-nb.de/standardisierung/formate/marc21.htm> [20.02.2008].

Guidelines for authority records and references (2001). 2. ed., revised by the IFLA Working Group on GARE Revision. München: Saur (UBCIM Publications / New series ; 23), URL: <http://www.ifla.org/VII/s13/garr/garr.pdf> [01.03.2008].

Guidelines for Online Public Access Catalogue (OPAC) Displays (2003). IFLA Task Force on Guidelines for OPAC Displays. September 30, 2003 draft for worldwide review. URL: <http://www.ifla.org/VII/s13/guide/opacguide03.pdf> [01.02.2008].

Hilfe zur Authority List (2008). URL: http://www.ibisweb.it/bcc/autfi/html/help_cor.htm [01.03.2008].

Hubrich, Jessica (2005): *Input und Output der Schlagwortnormdatei (SWD)*. Köln: Fachhochschule Köln, Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften, Institut für Informationswissenschaft 2005. Kölner Arbeitspapiere zur Bibliotheks- und Kommunikationswissenschaft ; 49. URL: <http://www.fbi.fh-koeln.de/institut/papers/kabi/volltexte/Band049.pdf> [02.07.2007].

Die ISIS-Software Familie (2007). URL: <http://www.isisnetz.de/software.html> [04.01.2007].

Kaiser, Max (2002): *LEAF – Linking and Exploring Authority Files: Integration von Normdaten in die Nachlasserschließung und -präsentation*. [27. Österreichischer Bibliothekartag 9. - 14. 09.2002]. URL: http://www.onb.ac.at/koop-litera/leaf/kaiser_2002_04.ppt [24.08.2007].

Kaiser, Max (2002): *LEAF Linking and Exploring Authority Files: Perspektiven internationaler Normdatenkooperation*. [Vortrag bei der Arbeitstagung der österreichischen Literaturarchive 26. 4. 2002]. URL: <http://www.onb.ac.at/koop->

[litera/termine/archivtagung2002/kaiser_2002.ppt](#) [19.06.2007].

Kaiser, Max [u.a.] (2003): „*New ways of sharing and using authority information - the LEAF project*“, in: *D-Lib Magazine*, Nr. 11, 2003. URL: <http://www.dlib.org/dlib/november03/lieder/11lieder.html> [25.08.2007].

Karasch, Angela (2002): „*Wer und was ist Kalliope?*“. *Expressum*. Informationen aus dem Freiburger Bibliothekssystem ; 5, S. 17 - 29 URL: <http://www.ub.uni-freiburg.de/expressum/2002-05.pdf> [19.06.2007].

Katalogisierungsregeln IDS (KIDS), 2: Formalkatalogisierung, Teil II: Eintragungen, Ansetzungen, Verweisungen, Anhänge (2003). Stand: 30.09.03. URL: http://www.informationsverbund.ch/fileadmin/user_upload/dokumente/katalogisierung/kids/kids_deutsch/Kap21_0.pdf [22.08.2007].

Malmström, Marianne (2004): *Die PND in der Praxis des Aleph-Verbundes*. Stand: 19.10.2005. URL: http://www2.onb.ac.at/services/pnd/pnd_oeb28.htm [07.07.2007].

Martignani, Luigi (2005): *English instructions*. Stand: 07.11.2005. Rom. English instructions.doc [7.11.2005].

Martignani, Luigi (2008): *Course for Religious and Lay Workers of Capuchin Libraries and Archives*. Stand: 28.03.2008. Rom. Lettera (inglese) invito corso Bibliotecari.doc [28.03.2008].

Meßmer, Gabriele (2003): *The German Name Authority File (PND) in the Union Catalogue: principles experiences and costs*. URL: http://www.sba.unifi.it/ac/relazioni/messmer_eng.pdf [05.08.2007].

Neubauer, Wolfram/ Trinkler, Annette (2000): *Von ETHICS zu NEBIS oder vom Do-it-yourself zum Kauf von der Stange*. Zürich. URL: <http://www.b-i-t-online.de/archiv/2000-02/nach1.htm> [27.04.2007].

Note generali (2008): URL: <http://www.ibisweb.it/bcc/autfi/htm/note%20generali.htm> [07.03.2008].

Pfeifer, Barbara (2007): *Personennamendatei (PND)*. URL: <http://www.ddb.de/standardisierung/normdateien/pnd.htm> [04.07.2007].

PND-Leitfaden (2002): (NB online - Services der Nationalbibliothek). Stand: 14.11.2002. URL: http://www2.onb.ac.at/services/pnd/pnd-leitfaden_webcapture.pdf [05.07.2007].

RDA: Resource Description and Access (2008): Stand: 25.01.2008. URL: <http://www.lac-bac.gc.ca/jsc/rda.html> [20.02.2008]

Redaktionsanleitung für die Personennamendatei (PND) (2002). Teil 2: Anleitung für die Bildung der Ansetzungsform in der PND sowie Anleitung für

Neueingaben, Korrekturen und Ergänzungen in der PND. Stand: März 2002.
URL: http://www.ddb.de/standardisierung/pdf/pnd_2.pdf [05.07.2007].

Redaktionsanleitung für die Personennamendatei (PND) (2003). Teil 1:
Zuständigkeit in der PND. Stand: Januar 2003. URL: http://www.ddb.de/standardisierung/pdf/pnd_1.pdf [05.07.2007].

Statistik Schweiz: Demographie (2005): Stand: 2000 - 2007. URL:
<http://www.raonline.ch/pages/edu/ur/chstat07a.html> [21.08.2007].

URL: <http://www.ibisweb.it/ibis/ibis/ibisweb.htm> [4.01.2008].

URL: <http://www.obvsg.at/services/lokale-systeme/> [12.02.2008].

URL: <http://www.obvsg.at/katalogisierung/formate/> [12.02.2008].

VIAF : un Fichier d'Autorité International Virtuel (2007): [Stand: Oktober 2007].
URL: http://www.bnf.fr/pages/infopro/international/dri_actu_2007.htm#viaf
[15.03.2008].

VIAF: The Virtual International Authority File (Virtuelle internationale Normdatei)
(2007): [Stand: 29. November 2007]. URL: <http://orlabs.oclc.org/viaf/>
[15.03.2008].

Weber, Jutta (2002): „*MALVINE, LEAF and Kalliope: Some co-operation models*“, in: *Digital access to Book Trade Archives*. Papers of the 2001 Conference in The Hague. Leiden: Academic Press. URL:
http://www.malvine.org/malvine/publications/MALVINE_Weber_MLK.pdf
[18.06.2007].



OPAC - Kapuzinerbibliotheken

home page

Internationaler Katalog für Franziskanisches Schrifttum

Italiano English Deutsch Français Español Portug. Polski عربي Arabo

Kontakt

Fr. Luigi Martignani

Katalogsuche

Freie Suche

Feldsuche

Listensuche

Suchhilfe

Links

Home page

Kurse BCC

Generalkurie

Histor. Institut



AGGIORNATO 15-9-2006

Ambito di ricerca: **Biblioteche selezionate**

OPAC - Gesamtkatalog [Records 664896]



Ancona - Provinzbibliothek OFM Cap.



Bari - Provinzbibliothek OFM Cap.



Bastia - Provinzbibliothek OFM Cap.



Bogotá - Kolumbianische Provinz OFM Cap.



Bologna - Provinzbibliothek OFM Cap.



Campobasso - Provinzbibliothek OFM Cap.



Florenz - Provinzbibliothek OFM Cap.



Foggia - Provinzbibliothek OFM Cap.



Genova - Provinzbibliothek OFM Cap.



Innsbruck - Provinzbibliothek OFM Cap.



Macerata - Provinzbibliothek OFM Cap.



Montreal - Provinzbibliothek OFM Cap.

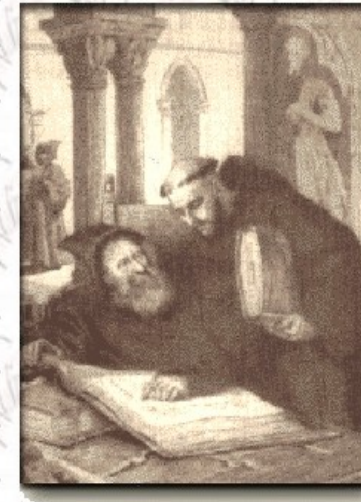
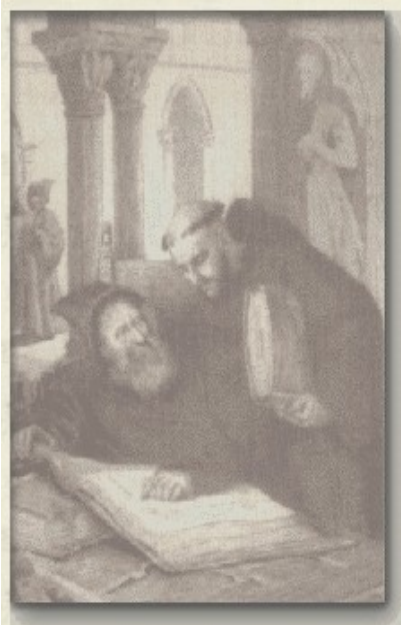


Abbildung 1

The image shows the OPAC (Online Public Access Catalog) interface for the Cappuccine libraries. The header features the title "OPAC - Biblioteche Cappuccine" and the subtitle "Catalogo internazionale specializzato sul Francescanesimo". A navigation bar includes language options: Italiano, English, Deutsch, Français, Español, Portug., Polski, and Arabo. The left sidebar contains the logo of the Innsbruck Provincial Cappuccine Library and a menu with sections for "Ricerche" (Ricerca libera, Per campi, Per liste, Help) and "Informazioni" (Home page, M. Massani, Info Biblioteca, Presentazione, Zentralbibliothek, Authority file). The main content area displays the title "Biblioteca Prov. Cappuccini di Innsbruck" and a prompt to "Selezionare dal menu laterale il tipo di ricerca desiderato." Below this is an illustration of two monks in a library setting, one reading a book while the other looks on.

Abbildung 2



Authority file manager



Accesso libero

Accesso riservato

Codice biblioteca:

Invia

Abbildung 3

LEBENS LAUF

Name

Manfred Massani

Geb. am 24. Oktober 1971 in Innsbruck

verheiratet, 1 Kind



Ausbildung

- 1978 – 1982 Volksschule in Steinach am Brenner
- 1982 – 1986 Hauptschule in Steinach am Brenner
- 1986 – 1990 Bundesoberstufenrealgymnasium in Innsbruck
- 1990 – 1997 Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Innsbruck
- 1999 – 2000 Lehrgang für nebenberufliche und ehrenamtliche BibliothekarInnen in Strobl am Wolfgangsee
- 2000 – 2001 Grundausbildungslehrgang für die Verwendungsgruppe A2 – Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationsdienst (BID)

Berufliche Tätigkeit

- 1998 – 2002 Bibliothekar in der Provinzbibliothek der Nordtiroler Kapuzinerprovinz in Innsbruck
- 2002 - 2007 Provinzbibliothekar der Nordtiroler Kapuzinerprovinz
- 2002 - Mitarbeit in der Kommission Theologische Spezialbibliotheken der Vereinigung österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare
- 2007 - Provinzbibliothekar der Österreichischen Kapuzinerprovinz
- 2007 - Mitarbeit im Büchereiverband Österreichs

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Master Thesis selbst und selbständig verfasst, und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Darüber hinaus erkläre ich, dass ich diese Master Thesis bisher weder im In- noch im Ausland in keiner wie auch immer gearteten Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

Innsbruck, 22.04.2008

Ort, Datum

Unterschrift